93000 Abonnenten — Nr. 327. 20. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, den 27. November 1907. — Abonnenten 93000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen Vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2014. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19. Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Giesbert Tiekenkee für den Inseratenteil: Julius Reitemeier Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1388. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 16 Seiten

Die Reichstagsdebatte über die Kohlennot.

Berlin, 26. November.

Die Reichstagsdebatte über die Kohlenteuerung.

Interpellationen Albrecht und Genossen (Soz.) und Arendt-Labiau und Genossen (kons.) betreffend die **Kohlenteuerung.** Die erste lautet: „Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um der gemeinschädlichen Steigerung der Kohlenpreise entgegenzuwirken, die auf dem gesamten Wirtschaftsgebiet und insbesondere auf die Lebenshaltung der minderbemittelten Volksklassen schwer lastet?" — Die zweite Interpellation hat folgenden Wortlaut: „Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um den Mißständen abzuhelfen, welche sich aus dem jetzigen hohen Stande der Kohlenpreise ergeben?"

Auf die Anfrage des Präsidenten Grafen Stolberg erklärt

Handelsminister Delbrück: Im Auftrage des Reichskanzlers erkläre ich mich bereit, die Interpellationen sofort zu beantworten.

Zur Begründung der sozialdemokratischen Interpellation erhält das Wort Abg. Molkenbuhr (Soz., sehr schwer verständlich.) Die heutige Interpellation behandelt einen ähnlichen Gegenstand wie die gestrige. Auch hier handelt es sich um eine künstliche Steigerung notwendiger Gebrauchsmittel Wenn der Abg. Held nicht das Unglück gehabt hätte vom Kohlensyndikat abgeschüttelt zu werden und hier somit nicht mehr als Vertreter des Kohlensyndikats sitzt, so hätte er heute über Kohlen dieselbe Rede wie Dr. Roesicke gestern über Korn und Fleisch halten und sagen können: Ich sage alles nur im Interesse der Industrie. Der Staatssekretär hat gestern dasselbe Lied wiederholt, das die preußischen Minister immer singen, nämlich das Lied von der enormen Lohnerhöhung der Arbeiter, die es ihnen ermögliche, die Teuerungspreise zu zahlen. Tatsächlich sind aber die Löhne nur in einzelnen Privatbetrieben gestiegen, in den Staatsbetrieben sind sie teilweise sogar gesunken. Wo anscheinend hohe Jahreslöhne vorkommen da spielen gewöhnlich die Ueberstunden eine große Rolle. Redner erörtert ausführlich die Lohnfrage und führt eine Unmenge von Zahlen an. Daß die Kohlenpreissteigerung eine enorme ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß auch von der rechten Seite eine Interpellation eingebracht ist. Die Agrarier im Osten spüren die Teuerung ebenso sehr, wie die Industriellen im Westen und die Arbeiter in den großen Städten. Es scheint sich hier nicht nur um eine zeitweise,

sondern um eine dauernde Teuerung zu handeln,

die durch die Syndikate hervorgerufen ist.

Für Steinkohlen gab es schon lange Syndikate, in letzter Zeit haben sich auch schon Syndikate für Braunkohlen gebildet. Kohle ist zwar ein Weltmarktsartikel, aber Deutschland produziert 20 Prozent der Weltmarktproduktion, eine Steigerung der Kohlenpreise in Deutschland ist also auch für den Weltmarktspreis von großem Einfluß. Redner gibt darauf eine ausführliche Schilderung der Organisation und der Wirkung des Kohlensyndikats und sucht nachzuweisen, daß die von ihm verursachte Preissteigerung nur den großen Zechen zugute gekommen sei. Das Syndikat benutzt für seine Zwecke sogar das Mittel der Betriebseinschränkung, wiederholt hat es frivoler Weise Streiks provoziert. Das Schlimmste ist, daß der Fiskus diese Preistreiberei immer mitmacht, ja manchmal sogar noch höher geht. Der Fiskus ist eben stets ein guter Kamerad der Kartelle gewesen, bezüglich der Lohndrückerei ist der Fiskus noch schlimmer, als die Herren Kirdorf und Thyssen. Im Saarrevier ist der Kadavergehorsam noch größer, als im Ruhrgebiet. Ein wie gutes Geschäft die Zechen mit der Syndikatsbildung gemacht haben, zeigen die enormen Dividenden und Kurssteigerungen. Was soll man tun, um der Preissteigerung zu steuern? Das Mittel des Grafen Kanitz, die Einführung eines Ausfuhrzolles, möchte ich nicht empfehlen.

Dagegen muß man alle Tarifvergünstigungen für Kohlen aufheben und die Kanäle ausbauen und einen Maximalarbeitstag und besseren Arbeiterschutz einführen. Ferner müßte der Staat die Preisbildung nicht von engherzig fiskalischen, sondern von großen allgemeinen Gesichtspunkten aus betreiben. Am besten wäre es, wenn das Reich den ganzen Kohlenbergbau in die Hand nähme, durch diese Expropriation könnte der Kohlenbergbau wirklich dem Nutzen der Allgemeinheit dienen. Solange aber das Syndikat besteht, und der preußische Fiskus ihm beispringt, solange werden wir auch hohe Preise haben. Denn die Herren wollen ja hohe Dividenden und wollen sich den Ruhm, die Vorkämpfer des Kapitalismus zu sein, nicht beschneiden lassen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Kanitz (kons.) begründet die Interpellation der Abgg. Arendt und Genossen. Es ist **ganz falsch, wenn** Herr Molkenbuhr sagt, daß wir heute fast dieselbe Debatte wie gestern hätten. Lebensmittel und Kohlen lassen sich nicht vergleichen, bei den Kornpreisen ist die Steigerung eine ganz normale, bei den Kohlen aber eine ganz anormale. Die Mittel, die Herr Molkenbuhr vorschlug, werden nicht viel nützen.

Kanäle haben wir jetzt schon genug, eine Herabsetzung des Preises seitens der fiskalischen Gruben würde nicht viel nützen, so wünschenswert sie auch wäre, da diese kein erhebliches Quantum auf den Markt werfen können. Unter der Kohlennot leidet nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirtschaft. Viele Betriebe mußten schon aus Kohlenmangel stillstehen. Vor Jahren habe ich schon die Aufhebung alls Tarifvergünstigungen für den Export verlangt. Damals lehnte man dies ab. Die damaligen Gründe treffen heute nicht mehr zu, da die Teuerung eine dauernde ist. Ferner trete ich heute noch für einen Ausfuhrzoll auf Kohle ein, der vielleicht schon früher eingeführt wäre, wenn nicht das Reichsamt des Innern Widerspruch erhoben hätte. An sich habe ich nichts gegen die Syndikate aber gegen ihre Ausschreitungen und Mißbräuche müßte der Staat einschreiten. Wir dürfen es nicht so weit kommen lassen wie in Amerika. (Beifall rechts).

Zur Beratung der Interpellation erhält das Wort

Preußischer Handelsminister Dr. Delbrück: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Kohlenpreise augenblicklich hoch und unbequem sind. Sie haben zwar noch nicht die Höhe der Preise der Hochkonjunktur von 1900. Sie haben aber noch nicht erreicht — und das ist für die Beurteilung der ganzen Situation von Bedeutung — die Preise des Auslandes, speziell die Preise der englischen Kohle, die heute an den Ostseeplätzen und in Berlin teurer ist als die einheimische. Es liegt auf der Hand, daß derartig hohe Kohlenpreise weiten Kreisen der Bevölkerung unbequem sind (Lachen b. d. Soz.), und sowohl von der Industrie wie von der Landwirtschaft und am allerschwersten von den kleinen Konsumenten des Hausbrandes unangenehm empfunden werden. Es fragt sich nun, wie dem Uebel dieser hohen Kohlenpreise begegnet werden kann. Diese Frage aufzuwerfen ist aber leichter, als sie zu lösen. (Lachen bei den Soz.) An der Höhe der Kohlenpreise hat nicht allein die Profitwut des Kapitals und der Geist des preußischen Fiskus schuld, sondern man muß bedenken, daß die Höhe der Preise abhängig ist von den Produktionskosten und von den Verhältnissen des Marktes, von Angebot und Nachfrage. Diesen Faktoren können sich auch die Syndikate nicht entziehen. Wie steht es nun mit den Produktionskosten? Ich will Sie nicht mit übermäßigem Zahlenmaterial belästigen, sondern nur feststellen,

daß die Produktionskosten im Laufe der letzten Jahrzehnte dauernd gestiegen sind.

und daß dabei das Steigen der Betriebslöhne einen sehr erheblichen Anteil hat. Dieser Anteil belief sich im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts auf 40—45 Prozg., heute auf 60 Prozg. und mehr. Abgesehen von den Löhnen sind aber auch fast alle Materialien erheblich im Preise gestiegen. Dazu kommen die wachsenden Kosten für die soziale Fürsorge für die Arbeiter, wie sie den Betrieben durch unsere sozialpolitische Gesetzgebung auferlegt ist. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Im Saarrevier sind die Generalkosten pro Tonne bei der fiskalischen Verwaltung April-September 1906 um 20 Pfennig gestiegen, die Betriebslöhne um 57 Pf. und die Materialpreise um 47 Pf., das macht 1,24 Mk. Der Erlös ist gestiegen um 50 Pf., also erheblich weniger. Wenn auch diese Verhältnisse im Saarrevier besonders ungünstig liegen, so sind doch überall die Betriebskosten dauernd gestiegen und zwar mehr als die Erträge. Wie steht es nun mit Angebot und Nachfrage? Die Nachfrage ist im Laufe des letzten Jahrzehnts dauernd gestiegen. Das hat große Betriebssteigerungen zur Folge gehabt. Zum Teil beruhen sie allerdings auch auf stabilen Faktoren, die mit der Konkurrenz nichts zu tun haben.

Sie werden hervorgerufen durch das ständige Wachsen der Bevölkerung, durch die Verbesserung unserer Verkehrsmittel, durch den dauernden Bau von Eisenbahnen, Kleinbahnen und Straßenbahnen. Die Steigerungen sind besonders begründet in der fortwährenden Einführung der elektrischen Kraft in den Dienst des Verkehrswesens und der Beleuchtung. Die Steigerungen werden noch mehr wachsen durch das Bedürfnis auch der kleinsten Städte nach eigenen Gasanstalten und Elektrizitätswerken. Ueberhaupt bedingt jede Verbesserung der Lebenshaltung einen größeren Konsum an Kohlen, denn unser ganzes Leben beruht auf Kohle und Eisen. In normalen Zeiten und namentlich in den Zeiten niedriger Konjunktur sind unsere Kohlenproduktionsgebiete auf den Export von Kohlen in das Ausland angewiesen. Diese Notwendigkeit des Exports hat es bedingt, daß mit dem Auslande zum Teil langfristige Verträge abgeschlossen wurden, die zum Teil heute noch laufen und die mit ein Grund dafür sind, weshalb wir zurzeit Kohlen an das Ausland liefern

und weshalb das Ausland die Kohlen zu niedrigeren Preisen erhält als die inländischen Abnehmer.

Das ist ein Zustand, den man bedauerlich finden mag, der aber nicht zu ändern ist.

Uebrigens geht das allseitige Bestreben dahin, diese Differenzen zwischen dem Inlandspreis und am Auslandspreis auszugleichen. Dieser Export nach dem Auslande ist für unsere Kohlenindustrie unentbehrlich, ja auf diesem Export beruht zum Teil die enorme Leistungsfähigkeit, die sie im Laufe der letzten Jahre erreicht hat und die sie in den Stand setzte, auch den Anforderungen der Hochkonjunktur zu genügen. Unsere Kohlenproduktion ist von 109 Millionen Doppelzentnern im Jahre 1900 auf 137 Millionen Doppelzentner im Jahre 1906 gestiegen — so weit die Steinkohle in Betracht kommt, während die Braunkohlenproduktion von 40 auf 56 Millionen Doppelzentner in demselben Zeitraume gestiegen ist. Augenblicklich ist ein gewisser Stillstand der Produktion eingetreten. Es ist im Laufe der zwei letzten Jahre nicht gelungen, die Produktion erheblich zu erhöhen, obwohl wir die Zahl der Arbeiter erheblich vermehrt haben. Das liegt daran, daß die Arbeitsleistung der Arbeiter pro Schicht gesunken ist.

Es ist nun noch die Frage zu erörtern, ob es möglich ist, durch eine Verminderung der Ausfuhr eine Verbesserung der Marktlage herbeizuführen. Um hierbei zu einem richtige nUrteile zu kommen, muß man sich zunächst klar machen, daß es kein wirtschaftliches Gebiet mehr gibt, dessen Grenzen sich mit den politischen Grenzen unserer Großstaaten decken.

Die einzelnen Länder werden wirtschaftlich voneinander immer mehr abhängig. Eine Hochkonjunktur in Amerika z. B., eine wachsende Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Marktes für unsere Industrieprodukte beeinflußt unsern Kohlenmarkt viel schärfer als der relativ geringe Export. Wir exportieren in unseren Industrieprodukten Millionen von Tonnen unserer Kohlen. Jede Hochkonjunktur in einem der mit uns wirtschaftlich verbundenen Staaten des Auslandes muß naturgemäß ein starkes Anziehen der Kohlenpreise bei uns zur Folge haben. Aber auch was die Kohlen selbst betrifft, so kann man bei uns kaum von einer Ausfuhr sprechen, sondern möglichst von einer Verschiebung des Absatzes. Englische Kohlen kommen zu uns herein und konkurrieren erfolgreich mit unsern Kohlen. Ueber die Zahlen des Exports, der ja bei der Frage des Ausfuhrverbots eine Rolle spielt, lassen Sie mich einige Angaben machen. Wir haben ausgeführt an Steinkohlen im Jahre 1903 17,4, 1904 18, 1905 18,2, 1906 19,6 Mill. Tons, wir haben dafür eingeführt an Steinkohlen, und zwar nicht nur die vom Syndikat gekauften englischen Kohlen, sondern auch belgische Kohlen in den betreffenden Jahren: Im Jahre 1903 7,3 im Jahre 1904 7,3, im Jahre 1905 9,4 und 1906 9,3. Wenn man zu einer richtigen Bilanz kommen will, so muß man aber auch die Einfuhr von Braunkohlen mithinzurechnen, die in den fraglichen Jahren betrug: 8, 7,7, 7,9, 8,4 Mill. Tons.

Demnach beläuft sich also der tatsächliche Ausfuhr-Ueberschuß für Deutschland auf 2,6, 3, 3,5, 2,2 Millionen Tonnen, der Ausfuhr-Ueberschuß ist also heute geringer als in den Vorjahren. Wenn wir einen Ausfuhrzoll hätten, so wäre zu erwarten, daß die belgische Kohle nicht mehr nach Elsaß-Lothringen, die österreichische Braunkohle nicht mehr nach dem östlichen Bayern ginge. Diese Produktionsgebiete würden aber noch lange nicht in der Lage sein, die künstlich im Inlande zurückbehaltene Kohle zu verwenden, da diese Betriebe nicht für Steinkohlen eingerichtet sind. Wir müßten dann z. B. Braunkohlen aus Sachsen oder der Lausitz nach Bayern schaffen und das wäre nicht rentabel. Diese Gebiete würden unter einem Ausfuhrverbot direkt leiden und alles das würde nur das Resultat zeitigen, daß man zwei Millionen Tonnen im Inlande zurückbehielte. Bei einem Kohlenausfuhrzoll würde derselbe Fall eintreten wie beim Kohlenausfuhrverbot. Ein Teil der Einfuhr würde wegfallen, die wir nicht in der Lage wären, durch gleichwertige Werte zu ersetzen.

Auch würden die Werke in der Lage sein, die Opfer des Zolls auf die einheimische Bevölkerung abzuwälzen. Wenn ich aus Oberschlesin nach Oesterreich einführe, und dabei eine Mark einbüße, habe ich nicht die geringste Schwierigkeit in dem Konsumptionsgebiet, z. B. mit der englischen Kohle zu konkurrieren, wenn die englische Kohle teurer ist. Mit Rücksicht auf die ernsten prinzipiellen Bedenken, die gegen Ausfuhrzölle überhaupt, die auch heute noch von uns für maßgebend angesehen werden,

kann der Kohlenausfuhrzoll nicht in Betracht kommen

Vom Standpunkt der Regierung aus muß ich hier also meine ablehnende Haltung erklären. Es wäre aber angebracht, Angebot und Nachfrage etwas günstiger zu gestalten durch tarifarische Maßnahmen, die verhindern, daß die Kohlen billiger für das Ausland nach den Grenzen fahren, als die nach dem Inland, und die Einführung ausländischer Kohlen zu erleichtern. Unter Umständen wird es immerhin notwendig sein, auf diesem Gebiete etwas zu erreichen.

Ich bin aber nicht in der Lage, schon heute mich darüber auszulassen, welche Maßnahmen die preußische Eisenbahnverwaltung zu ergreifen gedenkt, da diese noch im Stadium der Beratungen sind; zumal auch erst am 6. nächsten Monats der preußische Eisenbahnrat zusammentritt. Erwägungen darüber, ob das Syndikat bei seiner Preispolitik von einem wirtschaftlich richtigen Standpunkte ausgegangen ist, werden erst dann zu machen sein, wenn wir sehen, wie das Syndikat seine Preispolitik einrichtet, für den Fall einer weichenden Konjunktur. Die Regierungen haben eine umfassende Kartell-Enquete eingeleitet. Bei dieser Sachlage wäre es verfrüht, über die Möglichkeit einer Kartell-Indizierung und die Richtung der zukünftigen Gesetzgebung zu sprechen. Herr Molkenbuhr hat so ziemlich alle Fragen, die unser Kulturleben berühren, angeschnitten. Ich muß es mir aus grundsätzlichen Gründen versagen, hier Rechenschaft abzulegen über Maßnahmen der Bergverwaltung, die von der Verwaltung innerhalb ihrer Kompetenz getroffen sind. Ich habe Rechenschaft nur dem preußischen Abgeordnetenhause abzulegen.

Aber einen Punkt möchte ich nicht unwidersprochen lassen. Es ist unrichtig, wenn Herr Molkenbuhr behauptet, daß der Kgl. preußische Fiskus bei dem Verhalten seinen Bergleuten gegenüber lediglich geleitet wird von den fiskalischen Gesichtspunkten des Verdienstes. Es ist unrichtig, daß der preußische Fiskus in der Ausbeutung der Arbeiter schlimmer ist, als irgend ein anderer Arbeitgeber, gegen diese Behauptung muß ich mit aller Energie Verwahrung einlegen. (Beifall rechts.) Wir sind ernstlich bemüht, den berechtigten Forderungen der Arbeiter zu entsprechen, und weit davon entfernt, den Arbeiter in seinen staatsbürgerlichen Rechten zu beschränken. (Zuruf des Soz. Abg. Hue: Hilger!) Herr Abg. Hue, ich kann nur von der Zeit sprechen, von der an ich die Verwaltung übernommen habe. Wenn Sie mir nachweisen könnten, Herr Hue, daß ich in dieser Zeit gegen die Grundsätze, die ich hier vertreten habe, verstoßen habe, so wäre ich Ihnen dankbar. Ich muß mich ergiftlich dagegen verwahren, daß die Reichsregierung geneigt sei, den Bestrebungen irgend einer Klasse der Bevölkerung auf Ausbeutung einer anderen Klasse irgendwie Vorschub zu leisten, ein solches Bestreben ist tatsächlich nicht vorhanden. (Beifall rechts.)

Auf Antrag des Abg. Singer (Soz.) findet die Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Giesberts (Ztr.): Das Treiben der Kohlensyndikate muß von der Oeffentlichkeit scharf beobachtet und kritisiert werden. Unfraglich vergrößern derartige Syndikate die Nachteile der kapitalistischen Entwicklung. Ein Kohlenausfuhrzoll stößt auf gewichtige Bedenken. Wohl aber sind wir für Aufhebung der ermäßigten Ausfuhrtarife. Warum soll die deutsche Kohle im Ausland billiger verkauft werden, als im Inlande? (Sehr richtig!) Die Arbeit in den Bergwerken hat in der letzten Zeit sicher nicht an Intensivität verloren. Ganz im Gegenteil! Die Antreiberei hat zugenommen! (Sehr wahr! bei den Soz.) Trotz ihrer hohen Profite zeigen die Syndikatsherren auch nicht das geringste Entgegenkommen selbst den bescheidensten Arbeiterforderungen gegenüber.

Dazu kommt, daß das neue Berggesetz geradezu aufreizend auf die Bergleute gewirkt hat. Ehe nicht ein anderer Geist, der Geist des Friedens und der Billigkeit in die Syndikatsherren einzieht, werden die sozialen Gegensätze im Ruhrrevier sich nicht mildern. Die Unzufriedenheit hat auch die oberen Arbeiterkategorien ergriffen. — Redner geht auf die Steigerbewegung ein. — Werden die Preise in der jetzigen Höhe bleiben, so wird die Staatsgewalt nicht umhin können, Gewaltmaßregeln zu ergreifen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Kämpf (Frs. Vpt.): Diese Frage wird von meinen Freunden um so ernster behandelt, je mehr wir davon überzeugt sind, daß die Teuerung der Kohlen nur ein Glied ist in der Kette der Verteuerung aller Gegenstände, die zum Leben notwendig sind, und daß sie als eine Folge zu betrachten ist von unserer gesamten Wirtschaftspolitik.

Der einzige, wirkliche Weg, auf den Preis der Kohle einzuwirken, ist der, daß die preußische Staatsregierung ihre Kohlen zu billigeren Preisen abgibt, als es seitens des Syndikats geschieht. (Sehr richtig! links.) Auch da wird zwar eingewendet, daß eine solche Verbilligung für die fiskalischen Gruben ohne Einfluß auf den allgemeinen Kohlenpreis ist, und daß vor allen Dingen die Frachten — die Kohle wiederum nach anderen Gegenden des Reiches transportiert werden — die Kohle gar noch verteuren würden. Ich bin anderer Meinung. Wenn nur in unmittelbarer Nähe der fiskalischen Gruben der Preis für Kohle ermäßigt wird, so wird das seinen Einfluß ausüben auf die gesamte Preispolitik des Kohlensyndikats. (Sehr richtig! links.) Man hat ferner gesagt, man würde von derartigen Herabsetzungen im Publikum nichts merken, denn von ihr würden nur die Händler Vorteile haben, die dann einen größeren Verdienst in ihre Tasche stecken.

Ich glaube, die Händler würden durch geeignete Verträge gezwungen werden können, die fiskalischen Kohlen zu einem ermäßigten Preise abzugeben. Es ist hier davon die Rede gewesen, die fiskalischen Werke sollten soziale Musteranstalten sein. Ich stimme dem vollständig bei, und erweitere diesen Ausspruch dahin, daß die fiskalischen Gruben überall, wo es darauf ankommt, der Allgemeinheit Nutzen zu stiften, dies tun und alle fiskalischen Interessen zurückstellen sollten. (Lebhafter Beifall links.) Der Vertreter der verbündeten Regierungen hat hier hervorgehoben, daß für die Preisbildung allein das Verhältnis von Nachfrage zu Angebot maßgebend sei. Da kann ich dem Vertreter der verbündeten Regierungen wirklich nicht folgen. Das Gesetz von der Preisbildung durch Angebot und Nachfrage geht nur solange, als einem freien Angebot und einer freien Nachfrage durch Syndikate und Kartelle nicht der Boden entzogen wird. (Sehr richtig! links.)

Heute hat das Kohlensyndikat eine solche Macht in die Hand bekommen, daß von einer Regulierung des Preises durch Angebot und Nachfrage nicht mehr die Rede sein kann. (Sehr richtig! links.) Ich will nicht auf die Frage der Kartelle im ganzen eingehen.

Die Kartelle können großen Segen stiften, indem sie die Produktion regeln.

Aber wenn sie nicht Maß halten in ihrer Preispolitik, dann können sie keinen Anspruch darauf erheben, als ein berechtigtr Faktor in unserem Wirtschaftsleben zu gelten. (Lebhafter Beifall links.) Und das Kohlensyndikat hat in der Preispolitik nicht ads richtige Maß eingehalten. In der Zeitschrift „Handel und Gewerbe" vom 10. August 1907 wird der Wortlaut der Verträge mitgeteilt, die das Kohlenkontor abzuschließen pflegt. Diese Verträge werden in Zuschriften der württembergischen Handelskammern wie folgt charakterisiert: die Industriellen sind der Willkür des Kohlensyndikats und des Kohlenkontors preisgegeben. (Hört, hört!)

Ich führe das nicht an, um hier das Kohlensyndikat zu denunzieren, sondern um diese unhaltbaren Zustände zu brandmarken und dadurch zu beseitigen. (Beifall links.) Wir sind der Meinung, daß die Frage der Kohlenteuerung eine sehr wichtige Frage ist. Sie berührt jeden einzelnen Deutschen auf das empfindlichste, täglich wird sie in jedem Haushalt besprochen. Ich kann nur mit der Hoffnung schließen, daß alle beteiligten Faktoren alles tun möchten, um Härten, wie sie sich gegenwärtig herausgebildet haben, für die Zukunft zu beseitigen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Stresemann (nl.): Die Kohlenteuerung steht in innerem Zusammenhang mit der inneren Krisis. Die wirtschaftspolitischen Anschauungen des Kohlensyndikats und der rheinisch-westfälischen Industrie sind nicht maßgebend für die gesamte deutsche Industrie. Nach der Ansicht meiner Partei haben die Kartelle nicht das Recht, ihre Monopole nach privatkapitalistischen Grundsätzen zu regeln. Die letzte Maßnahme des Kohlensyndikats steht jedenfalls nicht im Einklang mit den tatsächlichen Verhältnissen. Wir in Sachsen empfinden es schmerzlich, daß wir für Kohlenfrachten mehr zahlen müssen als das Ausland.

Ich bedauere es sehr, daß der Handelsminister uns nicht Maßnahmen auf dem Gebiet der Tarifpolitik in Aussicht gestellt hat, die der Staat sehr gut jetzt hätte in Angriff nehmen können. Bezüglich der Verstaatlichung des Bergbaues möchte ich bezweifeln, daß unsere Beamtenschaft ihrer ganzen Vorbildung nach geeignet sein könnte für die Verwaltung eines so großen Betriebes. Gegenwärtig verstoßen einzelne Bestimmungen der Syndikatsverträge direkt gegen Treu und Glauben, dies hat sogar eine Handelskammer zugegeben. Ich möchte die Minister bitten, auf dem Gebiete der Tarifverträge und der Kartellgesetzgebung das zu tun, was nötig ist, um der Kalamität ein Ende zu machen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Persönlich bemerkt Abg. Hue (Soz.): Durch die Vertagung bin ich leider verhindert, dem Minister nachzuweisen, daß in Saarabien noch dieselben Zustände wie früher herrschen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Gesetzentwürfe über den Versicherungsvertrag, die Sicherung der Bauforderungen und den Wechselprotest. Schluß gegen 7 Uhr.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Die Dumaadresse an den Zaren angenommen.

Nach einer glänzenden Rede des bekannten Moskauer Professors Plewakow hat, wie uns ein Privattelegramm meldet, gestern, Dienstag, die Majorität der Reichsduma die von den Oktobristen ausgearbeitete Adresse an Kaiser Nikolaus 2. ohne jeden Zusatz angenommen. Die äußerste Rechte verließ während der Abstimmung den Saal. Ueber den Verlauf der gestrigen Verhandlungen in der Duma, die reich an interessanten Momenten war, äußerte sich ein Spezialdrahtbericht wie folgt:

Petersburg, 26. November. Ein heißer Parteikampf entbrannte im Dumasaal. Er wurde auf der dichtbesetzten Zuschauertribüne eifrig verfolgt. In der Hofloge saß Großfürst Nikolaus Michaelowitsch, der fast täglich den Sitzungen beiwohnt. Nach Verlesung der Adresse durch den Moskauer Rechtsanwalt Plewakow beginnt die Debatte. 52 Redner sind angemeldet, deren Redefluß zuletzt auf 10 Minuten beschränkt wird. Gutschkow, der Führer der Oktobristen, hält seine schon lange erwartete Rede. Sie entsprach leider nicht den hohen, in sie gesetzten Erwartungen.

Der gemeinsame Kampf aller Parteien dreht sich darum, in der Adresse die Worte Selbstherrscher und Konstitution zu vermeiden. Die Oktobristen vermeiden beide Ausdrücke. Gutschkow empfiehlt Mäßigung und verlangt ein einheitliches Ganzes, da die Duma ihr Probestück bestehen soll. Die Adresse soll dem Zaren tiefgefühlten Dank aussprechen für seine neugeschaffene Reform, vor denen seine Ahnen wiederholt stehen geblieben sind. Der Zar wolle zusammenarbeiten mit der Volksvertretung und das Manifest durchführen. Der nächste Redner, Bischof Mitrofan, wünscht im Namen der Rechten in der Adresse den Ausdruck Selbstherrscher aufgenommen zu sehen, da die Abgeordneten die Selbstherrschaft durch ihren Eid anerkannt hätten. Professor Miljukow, der Führer der Kadetten erklärt, seine Partei halte an ihrem bekannten Programm der ersten Duma fest. Er bringt somit nichts neues vor. Seine Partei ist mit der Oktobristenadresse im allgemeinen einverstanden, doch wünscht sie das Wort Konstitution darin aufgenommen zu sehen. Gibt es überhaupt eine Konstitution fragt Miljukow laut? Man scheint sich vor dem Wort zu fürchten und umschreibt es daher durch erneute Staatsverfassung. Purischkiwitz, der Führer des Verbandes echt russischer Leute, spricht ziemlich gemäßigt und plädiert dafür, die Selbstherrschaft des Zaren anzuerkennen und dieses Wort in die Adresse aufzunehmen, sonst gingen die Wege der äußersten Rechten getrennt von den übrigen Fraktionen. (Zischen links und bei den Polen.) Interessant war noch eine Rede des Professors Kapustin, ein Oktobrist, der Mäßigung empfahl.

Das Gleisdreieck der Hochbahn von Feuer bedroht.

Berlin, 27. Nov. Eine anderthalbstündige Verkehrsstockung auf der Hochbahn entstand gestern Nachmittag gegen vier Uhr durch ein Großfeuer auf dem Lagerplatz auf der Trebbinerstraße. Da die

Ausstellungs-Lokal Ludwigstrasse 5 eine Sehenswürdigkeit.

Gleise durch die Flammen bedroht wurden, mußte die Hochbahn den Betrieb zeitweilig einstellen. Die Brandstelle lag auf dem Kohlenplatz der Firma H. Friedländer u. Co., der sich auf dem großen fiskalischen Grundstücke Trebbinerstraße befindet. Als die Feuerwehr unter Führung des Branddirektors Becker anrückte, war die Lage bereits recht bedenklich, denn ein Schuppen des Kohlenlagers stand bereits in hellen Flammen. Das Feuer verbreitete sich mit riesiger Geschwindigkeit und griff bald auf den Lagerplatz eines anderen Fuhrgeschäfts über. Leider erwies sich der schon öfter auf den fiskalischen Grundstücken beobachtete Mangel an Hydranten auch in diesem Falle als verhängnisvoll, da die vorhandenen Hydranten als zu weit von dem Gegenstand des Brandes entfernt lagen. Um eine wirksame Schlauchleitung anzulegen, mußte die Schlauchleitung in beträchtlicher Ausdehnung zusammengestellt werden. Der entstandene Schaden, der sehr erheblich ist, wird durch Versicherung gedeckt. Der Brand soll nach der Aussage der Kohlenarbeiter in einer Kammer des ausgebrannten Schuppens entstanden sein, wo allerlei Handwerkszeug lagerte.

Marokkanisches.

Der letzte erfolgreiche Kampf der Franzosen gegen die Beni Snassen in Marokko hat in Frankreich die kriegerische Stimmung erhöht und in weiten Kreisen wird ein energisches Vorgehen gewünscht.

Ein Privattelegramm meldet uns darüber:

Paris, 26. November. Die jüngsten Scharmützel an der algierisch-marokkanischen Grenze veranlassen den „Temps“ die Regierung um Fallenlassen aller Bedenken aufzufordern, welche bisher ein Vordringen Frankreichs jenseits Udschidas entgegenstanden. Vor zwei Monaten wurde vom Ministerrat der Vorschlag des Generalgouverneurs von Algerien, größere Truppenmassen unter dem Titel Grenzschutztruppen auszubieten, abgelehnt, weil Clemenceau in seiner Antwort ausdrücklich bemerkte, Mißdeutungen zu befürchten seien. Es bleibt abzuwarten, ob Clemenceau und die gesamte französische Regierung den Ueberfall der Beni Snassen für ernst genug ansehen wollen. Bemerkt zu werden verdient, daß anläßlich der jüngst erfolgten Ernennung des Generals Baillaud zum Korpschef von Algerien, die Meinung ziemlich allgemein laut wurde, daß dieser eifrig nach Betätigung strebende General gemeinsam mit Jonnars seinen Einfluß zu einer raschen Ausnutzung der für Frankreich jetzt günstig erscheinenden Umstände aufbieten möchte. Im Parlament besteht allerdings und dies müssen Clemenceau und Pichon bedenken, sehr geringe Neigung für eine uferlose Marokkopolitik.

Aus Tanger geht uns noch die Meldung zu, daß im Rabater Vizekonsulat 20 deutsche Deserteure der Fremdenlegion befinden, welche mangels der erforderlichen Papiere kein deutscher Schiffskapitän aufnehmen will. Im ganzen weilen jetzt 34 Deserteure in Rabat.

Ein amerikanischer Millionenfälscher.

Newyork, 26. Nov. In dem großem Prozesse gegen den Millionär J. R. Walsh, der gegenwärtig vor dem Gericht in Chicago spielt, wurde gestern eine Anzahl Zeugen vernommen, um über einen Posten von mehereren Millionen Noten auszusagen, die unter den Aktiven der von Walsh begründeten und jetzt zahlungsfähigen Banken figurieren. Diese Personen, deren Unterschrift diese Noten tragen, sagten aus, daß die Unterschriften gefälscht seien und sie von der Existenz der Noten keine Ahnung hatten. Die Anklagebehörde nimmt an, daß Walsh die Fälschung beging, um die Mittel zur Fortführung seiner Spekulationen zu erhalten.

Die Panik in dem Warenhaus in Cincinat

ist nach den vorliegenden Meldungen die Folge eines Brandes gewesen, der infolge der veralteten Bauart des Hauses mit furchtbarer Schnelligkeit um sich griff. Die Zahl der Getöteten steht noch nicht fest. Man vermutet, daß zahlreiche Leichen unter den Trümmern liegen. Einzelheiten über die Katastrophe übermittelt uns ein Privattelegramm:

London, 26. November. Aus Newyork wird über die Feuersbrunst in dem Geschäfte von Windhorst in Cincinnati telegraphiert:

Der Brand brach im Schaufenster infolge Kurzschlusses zwischen elektrischen Drähten aus. Das Feuer verbreitete sich in wenigen Sekunden. Das sechsstöckige Gebäude war von vielen kaufenden Damen besucht, wenn auch viele Verkäufer glücklicherweise nicht gerade zur Stelle waren. Viele der Käufer konnten nur durch einen Sprung aus dem Fenster ihr Leben retten. Die Straßenpassanten breiteten Decken und Tücher aus, um die Fallenden aufzufangen. Trotzdem erlitten viele Damen furchtbare Knochenbrüche. Eine Frau fiel auf den Kopf und wurde sofor tgetötet. 15 Verkäufer, die aus dem dritten Stockwerke herabsprangen, wurden sämtlich schwer verletzt. Das Gebäude hatte viele uralte Holztreppen, durch die sich das Feuer unglaublich schnell ausbreitete. Man nimmt an, daß zehn oder noch mehr Käuferinnen umgekommen sind. Es dürfte noch einige Zeit vergehen, bee die Feuerwehr die brennenden Trmmer nach den Opfern absuchen kann. Der Schaden wird auf über 400 000 Mark geschätzt.

Die Rede des Fürsten von Bülow.

Berlin, 27. November. Die Thronrede, mit der gestern de rReichskanzler Fürst von Bülow als preußischer Ministerpräsident im Abgeordnetenhause die neue Ostmarkenvorlage, den Entwurf eines Gesetzes betreffend Maßnahmen zum Schutze des Deutschtums in den Provinzen Posen und Westpreußen, wie der offizielle Titel lautete, begründete, hat in der Volksvertretung einen ungewöhnlich starken Eindruck gemacht, der sicherlich auch außerhalb des Parlaments nicht ausbleiben wird. Seine Ausführungen legten Beweis dafür ab, mit welch enormen Fleiß er alles geprüft hat. Die Art, wie er vortrug zeigte, wie er alles geprüft hatte. Der Meister der freien Rede hielt sich, was er sonst vermeidet, diesmal an das Manuskript, auf dem er sich im wesentlichen sorgfältig notiert hatte. Es war eine erstaunliche Fülle von Material und war reichlich mit Zahlen gespickt. Aber das Material war mit Ueberlegung gesichtet und die Zahlen waren mit Geschick gruppiert, sodaß das Gespenst der Langeweile, das sich bei wirklich sachlichen Reden sehr häufig einstellte, nicht erschien, sondern die Abgeordneten untem im Saale, wie das Publikum auf den überfüllten Tribünen den Darlegungen des leitenden Staatsministers mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten.

Vom anarchistischen Geheimlager.

Berlin, 26. November. Die Untersuchung über die von der Polizei im Hause Pankstraße 32b aufgefundenen Waffen und Druckschriften zieht weitere Kreise nach sich. Nach einer bei der Polizei gestern abend eingegangenen Mitteilung soll das in dem Geheimlager beschlagnahmte weiße Papier, das der Länge nach von Wasserlinien durchzogen wird, aus der Buchhandlung des „Vorwärts“ stammen. Infolgedessen wird, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt im Laufe des heutigen Vormittags der Geschäftsführer des Vorwärts, Reichstagsabgeordneter Richard Fischer polizeilich vernommen werden. Ebenso wird der Spediteur des Vorwärts, Eugen Ernst, heute einem Verhör unterworfen werden. Ueber die Vernehmung Kerfins und Warschewskis erfahren wir in Ergänzung unserer bisherigen Meldungen noch folgende Einzelheiten: Der Besitzer des Hauses Pankstraße 32b, Restaurateur Emil Kerfin bekundete, daß er im Juli 1904 die im Erdgeschoß des Hintergebäudes belegenen Zimmer an Warschewski aus der Antonstraße vermietet habe. Warschewski habe stets die Miete pünktlich, auch für diesen Monat gezahlt. Da dieser für den „Vorwärts“ Drucksachen besorgte, so habe er keine Veranlassung zu Mißtrauen gehabt. Kerfin will den Raum nach der Vermietung nicht wieder betreten haben. Er habe nur gesehen, daß Warschewski Ballen und Druckschriften dorthin gebracht habe. Er habe aber nie gewußt, daß es sich um terroristische Literatur oder um Waffen handle.

Bemerkenswert sind die Bekundungen Warschewskis:

Vor etwa einem Jahre habe er in der Konsum-Genossenschaft einen gewissen Freitag, einen Russen kennen gelernt. Dieser habe ihm gebeten, hin und wieder Kisten in das Lagerhaus Pankstraße abstellen zu dürfen. Dies habe er ihm erlaubt. Er habe später den Raum, als er ihn nicht mehr gebrauchte, nicht mehr betreten und Freitag den Raum dann ganz überlassen. Freitag habe auch die letzte Miete gezahlt. Später hat Warschewski auch nach seiner Angabe für zwei unbekannte Russen Kisten vom Bahnhof geholt und in das Zimmer in der Pankstraße hingestellt. Die Kisten habe er stets nur bis zum Hofe befördert. Dort seien sie von einem ihm unbekannten Manne in das Zimmer gebracht worden. Eine Beschreibung dieses Arbeiters vermag Warschewski nicht zu geben. Dagegen konnte er von Freitag ein ausführliches Signalement geben. Außer den bereits erwähnten Brief Warschewskis an den ausgewiesenen Russen besitzt die Polizei den Brief eines russischen Terroristen an Warschewski, in dem die Bitte um den Schlüssel zum Lager ausgesprochen wird.

Dieser Zettel ist unterzeichnet mit Termaeff. Der Zettelschreiber ist authentisch mit dem Russen Wallach, der vor 6 Tagen ausgewiesen wurde. Auch über die Persönlichkeit des Freitag glaubt die Berliner Polizei Material zu besitzen. Er ist vermutlich identisch mit dem russischen Terroristen Aria Uschanski, dr sich zuerst als Ingenieur, dann als Zahntechniker Maleff ausgab. Er befaß vor einigen Jahren bei dem Schöneberger sozialdemokratischen Stadtverordneten Bäumler in der Martin Lutherstraße 51 ein Stapellager von revolutionären Druckschriften. Bei Maleff wurden damals Zettel beschlagnahmt, in denen von der Gründung einer Berliner Gruppe der russischen Sozialrevolutionäre die Rede war. Die Adresse dieser Gruppe war im Februar 1907, Wiesenstraße 41-42. Durch die Waffenfunde ist jetzt bewiesen worden, daß diese Kreise auch Waffenhandel und Schmuggel betrieben haben.

Preßstimmen über die Lebensmittel-Debatte.

Das „Berl. Tageblatt“ schreibt:

Fürst Bülow hat sich unmittelbar nach den letzten Reichstagswahlen als waschechten Agrarier bekannt. Er will als Agrarier leben und sterben und selbst noch auf seinem Leichenstein als ein agrarischer Kanzler bezeichnet werden. Daß dieses Bekenntnis keine Phrase gewesen ist, zeigte die gestrige Reichstagsdebatte über die hohen Lebensmittelpreise. Zwar blieb auch gestern Fürst Bülow hinter den Kulissen — offenbar, um sich für seine Ostmarkenrede zu präparieren — aber Herr v. Bethmann-Hollweg hatte wenigstens gestern nicht den Ehrgeiz, als origineller Denker zu glänzen. Er gab nur wieder, was ihm Fürst Bülow souffliert hatte, um seines agrarischen Ruhmes auch künftig würdig zu sein und er brachte dabei leider nur Gemeinplätze vor, die sich selbst die Agrarier bereits an den Schuhen abgelaufen haben.

Man mag es den Sozialdemokraten zum Vorwurf machen, daß sie mit ihrer Notstandsinterpellation nicht bloß sachliche Zwecke verfolgen, sondern auch der Blockpolitik ein Bein stellen wollten und man mag es tadeln, daß der Abgeordnete Scheidemann in seiner Begründung der Interpellation diese Absicht deutlich erkennen ließ. Aber daß die Sozialdemokratie, insofern sie die arbeitendenKlassen zu vertreten bestrebt ist, die Notwendigkeit empfand, die teueren Preise für Lebensmittel zur Sprache zu bringen, das ist selbstverständlich. Die Brotpreise sind eben wirklich exorbitant hoch und es ist gar keine Frage, daß sie für kinderreiche Arbeiterfamilien geradezu Hungerpreise bedeuten. Man kommt über diese Kalamität auch nicht mit dem billigen Rat des Abgeordneten Paasche weg, die Berliner Bäcker möchten doch für die Semmeln zehn Prozent weniger Teig nehmen; dann würden die Semmeln zwar etwas kleiner werden, es würde aber niemand ein Stück mehr davon essen; auf diese Weise könnte eine Menge Getreide gespart werden.

Mit größerem Recht könnte man den Fleischessern raten, in die Gemeinde der Vegetarier einzutreten; es würde dann noch viel mehr Fleisch „gespart“. Solche Ratschläge, die für hungrige Magen etwas Aufreizendes haben, beseitigen die Not nicht. Wir sind auch der Meinung, ohne uns in irgendwelche Theorien verlieren zu wollen, daß jeder ehrliche Arbeiter in der Lage sein muß, sich selber satt zu essen und seine Familie satt zu machen. Man wird auch dem loyalsten Mitbürger nicht klar machen können, daß er zur Verwirklichung eines ethischen Zieles mithilft, wenn er und seine Kinder hungern. Er wird auf die schönsten Reden von Wirtschaftspolitik und Stärkung des Inlandsmarktes antworten: Gebt mir zu essen!

„Berliner Volkszeitung“:

Also es bleibt alles beim alten, und der von der Regierung durch billige Eisenbahntarife begünstigte Getreideexport bleibt bestehen, damit nur ja im Interesse der deutschen Großgrundbesitzer die Getreidepreise in Deutschland auf einer „angemessenen“ Höhe bleiben. Mit satter Genugtuung nahm natürlich der Agrarier Dr. Roesicke hiervon Kenntnis und ihm schlossen sich die Getreidezöllner von der reichsparteilichen, nationalliberalen und klerikalenObservanz an. Sie mußten alle widerwillig das Bestehen einer Teuerung zugeben, aber — es hat schon schlimmere Zeiten gegeben. Die Herren machten sich solchergestalt ihre „Beweisführung“ sehr bequem.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Aus Anlaß des Ablebens des Geh. Justizrats Dr. Heinrich Dernburg, Professors der Rechte an der Universität Berlin, Mitglieds des Herrenhauses, sind den Angehörigen folgende Beileidskundgebungen zugegangen:

Seiner Exzellenz Staatssekretär Dernburg
Grunewald, Erbacherstr. 1.

Highcliffecastle, 24. November 1907.

Seine Majestät der Kaiser haben die Nachricht vom unerwarteten Hinscheiden Ihres hochverdienten Herrn Bruders mit aufrichtiger Teilnahme empfangen und lassen Eurer Exzellenz und allen Hinterbliebenen allerhöchst Ihr aufrichtiges Beileid ausdrücken.

Eulenburg.

Herrn Friedrich Dernburg,
Grunewald, Hertastraße 15.

Anläßlich des Hinscheidens Ihres auch von mir verehrten Herrn Bruders bitte ich Sie, den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme entgegenzunehmen. Mehr als eine Generation deutscher Juristen hat zu dem Verewigten als ihrem Lehrer aufgeblickt und an der seltenen Klarheit seines Urteils sich geschult. Lange noch wird sein Geist in seinen Werken weiterwirken, und immer wird sein Name ein Stolz der deutschen Rechtswissenschaft bleiben.

Reichskanzler Fürst Bülow.

Seiner Hochwohlgeboren Herrn Friedrich Dernburg, Grunewald, Hertastraße 15.

Berlin, 24. November 1907.

Anläßlich des Hinscheidens Ihres von mir hochverehrten Bruders bitte ich durch Ihre Vermittlung allen Hinterbliebenen meine aufrichtigste Teilnahme aussprechen zu dürfen. Im Gedächtnis unseres Volkes wird der Entschlafene fortleben als das leuchtende Vorbild eines großen Gelehrten und eines genialen, alle Bedürfnisse des Volkslebens mitempfindenden Rechtslehrers.

v. Bethmann Hollweg.

Der Gesundheitszustand des Kaisers.

Berlin, 26. November.

Beunruhigt durch die über die Gesundheit des Kaisers kursierenden Gerüchte haben wir an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen Das Resultat ist folgendes:

Der Kaiser hat Ende Oktober und Anfang November an Husten und Schnupfen (Katarrh) der oberen Luftwege mit leichter Temperatursteigerung) gelitten und mußte deshalb einige Tage das Bett hüten. Da sich der Monarch danach angegriffen fühlte und der letzte Rest des Hustens in Berlin nicht schwinden wollte, ließ sich der Kaiser bewegen, im Anschluß an die Reise nach Windsor einen Erholungsaufenthalt an der durch mildes Klima ausgezeichneten Südostküste Englands zu nehmen. Der Katarrh ist jetzt beseitigt und die allgemeine Erholung macht die besten Fortschritte. Sie wurde etwas aufgehalten durch eine leichte Verstauchung des linken Knies, welche bei einer Jagd in Windsor entstanden war. Aber auch diese ist nahezu völlig geheilt. Die von einigen Zeitungen gebrachten Nachrichten über ein Kehlkopf- oder Ohrenleiden entbehren jeder Begründung.

Vermischtes.

(Zum Tode des Kammersängers Bertram) teilt in Ergänzung unserer voraufgegangenen Meldungen ein weiteres Telegramm noch folgendes mit: Bertram war wegen seiner hochgradigen Nervosität, in die ihn der tragische Tod seiner zweiten Frau bei der Schiffskatastrophe der „Berlin“ im Februar versetzt hatte, an der Ausübung seiner Kunst verhindert und mußte sich daher naturgemäß gewisse Beschränkungen auferlegen, die eine andere Natur lange nicht so schwer empfunden hätte, die Bertram jedoch schon das „Elend“ bedeuteten. Wie sein Impresario, Herr Reiniger-Berlin, mitteilt, kann er nachweisen, daß Bertram seit März d. J. mindestens 8000 Mk. erhalten habe. Den Antritt des Engagements am Hamburger Stadttheater hatte Bertram bereits zweimal verschoben, um bei einem Arzt volle Heilung seines nervösen Leidens zu suchen. Schlaflose Nächte, die den unglücklichen Künstler quälten, veranlaßten ihn am 21. d. M. wieder nach Bayreuth zurückzukehren in der Hoffnung, hier den lang entbehrten Schlaf wieder zu finden. Bertram wünschte, wie gemeldet neben seiner Frau in Hoek von Holland zuhen. Die Kosten der Ueberführung will das Haus Wahnfried tragen. Von Kennern, die Bertram bei den letzten Festspielen als Wotan gehört hatten, ward übrigens versichert, daß die Angst des Sängers, seine Stimme könnte ihren allen Glanz verlieren, ungerechtfertigt und wohl zumeist eine Folgeerscheinung seiner krankhaften Reizbarkeit war. Seine Kraft war stimmlich und darstellerisch scheinbar ungebrochen. Bertram hinterläßt eine Schwester, Frau Wellig-Bertram, erste Sängerin am Frankfurter Opernhause, einen Stiefbruder, der Baritonist am Stuttgarter Hoftehater ist und eine Stiefmutter.

Das terroristische Geheimlager in Berlin.

Die Untersuchung des reichhaltigen Waffen- und Schriftenlagers, das die Berliner Polizei im Hause des Restauranteurs Emil Kerfin, Pankstraße 32b aufgehoben hat, fördert fortgesetzt neues Material zutage, und die Annahme, daß es sich um das Schmugglerlager der russischen Sozialrevolutionäre handelt, verdichtet sich zur Bestimmtheit. Das „Berl. Tagebl.“ erfährt darüber noch folgende Einzelheiten:

In den zwei Wagen füllenden Beständen des Lagers fielen unter der Unmasse von Schriften mehrere durch Eisenbänder und Holzleisten wohlverpackte schwere Ballen auf. Als man die Verpackung löste, bot sich den untersuchenden Beamten ein überraschender Anblick: der Inhalt bestand aus **reinem weißen Büttenpapier** länglichen Formats, das von gewellten Wasserlinien durchzogen wird. Nach dem Urteil eines Papierfachmannes ähnelt dies Papier dem, das zur Herstellung von **Staatspapieren** und **Obligationen** verwendet wird. Es ist aber auch möglich, daß dieses handgestrichene Büttenpapier zur Herstellung von **falschen Pässen** dienen sollte.

Eine genaue Vergleichung des beschlagnahmten Papiers mit Staatspapieren und russischen Pässen wird in dieser Hinsicht Gewißheit verschaffen. Einen zweiten wichtigen Fund außer den schon gemeldeten bildet eine starke Holzkiste, die bis an den Rand mit sauber verpackten Schrauben gefüllt ist. Diese Schrauben sind von einer Konstruktion, wie sie nach dem Gutachten von Sachverständigen von den russischen Anarchisten mit Vorliebe

zur Fabrikation von Höllenmaschinen

und Sprengapparaten benutzt werden. Das ganze Material von Schriften, Papier und Waffen ist in einem Keller des Polizeipräsidiums untergebracht worden. Die Untersuchung durch die Berliner Polizei erstreckt sich auch auf di kürzlich gemeldeten Fälle des verhafteten armenischen Terroristen Mirski, und des Russen Troffimow, der mit 29 anderen Russen ausgewiesen wurde. Die Polizei überachte, wie seinerzeit berichtet, ein geheime Versammlung von russischen Sozialrevolutionären in der Sophienstraße.

Die Teilnehmer der Versammlung zerrissen, als sie von den Kriminalbeamten überrascht wurden, mehrere Papiere und warfen die Schnitzel unter den Tisch. Die Prüfung dieser Papiere führte die Polizei auch auf das Lager in der Pankstraße. Welche Personen jedoch dieses Lager errichtet und benutzt haben, konnte noch nicht ermittelt werden. Es steht aber bis jetzt schon fest, daß es eine Gründung der **russischen Sozialdemokratie** ist, und zwar ihrer **„Majorität“**. Diese „Majorität“ — so lautet bei den Russen der Titel — wird aber von Terroristen gebildet. Die Polizei hat gestern den Besitzer des Hauses Pankstraße 32b, Restaurateur Emil Kerfin vernommen.

Er hat dabei angegeben, daß er den Raum im Hintergebäude seit **fast vier Jahren** an den Spediteur Fritz Warschawski vermietet habe, der lediglich ihm zugeschickte Sachen auf Lager nehme und sie weiter expediere. Welcher Art diese Gegenstände seien, habe er nicht gewußt. Die Polizei hat auch Mirski, der in Tegel in Untersuchungshaft sitzt, und Warschawski, der im Norden Berlins wohnt, gestern und heute vernommen. Dabei ergaben sich **auffallende Widersprüche**. Warschawski bekundete, daß er den Raum, in dem die Waffenkisten und Schriftenvorräte entdeckt wurden, schon seit **anderthalb Jahren nicht mehr benutzt** und für diese Zeit auch keine Miete gezahlt habe.

Demgegenüber steht aber, wie von uns schon hervorgehoben wurde, fest, daß die Waffen vollkommen neu sind. Die 3000 sauber in neuen Pappschachteln verpackten Hohlspitzgeschosse tragen den Datumstempel der Fabrik vom 30. September 1907. Schon diese Tatsache beweist, daß die Waffen und Geschosse erst in den allerletzten Wochen gekauft und in das Geheimlager in der Pankstraße transportiert worden sind. Das Lager muß also in jüngster Zeit von mehreren Personen besucht und ergänzt worden sein.

Unter den zerrissenen Papieren,

die in der Anarchistenversammlung in der Sophienstraße aufgefunden wurden, wurde übrigens ein Brief Warschawskis gefunden, der an einen Lr vor kurzem ausgewiesenen 29 Russ n gesandt worden war. Der datumlose Brief lautet:

Lieber Genosse!

Sie können mich heute mittag 11½ bis 12½ auf dem **„Vorwärts“** bei dem Genossen Eugen Ernst, Lindenstraße, III. Hof, parterre oder 2. Etage treffen, sonst abends bei mir zuhause. Morgen bin ich erst von 7 Uhr ab zu Hause. Mit bestem Gruß Ihr

Warschawski.

Die Untersuchung der Polizei dauert noch an. An den **Minister des Innern** wird nach Abschluß der heutigen Vernehmungen ein amtlicher Bericht über die Affäre gesandt werden, die wahrscheinlich noch größere Kreise ziehen dürfte.

Westfalen und Rheinland.

Brackel, 26. Nov. (Das Amtshaus) hat sich schon bei seinem Bezuge, also 1900, als zu klein erwiesen. Bei der zunehmenden Arbeitslast und Anwachsung der Bevölkerung mußten denn auch das Polizeibureau und das Zimmer des Polizeikommissars in angemietete Räume verlegt werden. Da ferner bei der bisherigen, jetzt jedoch ins Stocken geratenen Baulust sich auch die Arbeiten des Bauamts vermehrten, schlug dieses sein Domizil im Sitzungssaale auf und hielt die Amtsversammlung ihre Sitzungen wieder in der Wirtschaft Wortmann ab. Ganz ungenügend ist aber auch der Raum des Standesamts. Der vom Bauamt ausgearbeitete Entwurf zu einem Anbau hat der Baukommission bereits vorgelegen und wird sich die Amtsversammlung in der nächsten Sitzung hierüber schlüssig machen.

Gelsenkirchen, 26. November. (Bei einem Brande) des alten Schuppens der Gärtnerei Vierhaus in Eickel ist, wie man vermutet, der Gärtner Fritz Vierhaus in den Flammen umgekommen. Man betreibt die Ausgrabungen an der Brandstätte sehr eifrig.

Werden, 26. Nov. (Ein aufregender Vorgang) ereignete sich gestern Abend 8 Uhr in dem Eisengeschäft Füth in Werden. Ein junger fremder Mann wünschte einen Revolver und Patronen zu kaufen. Als er eine Waffe ausgesucht hatte, lud er diese und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Der Fremde war auf der Stelle tot.

Mülheim-Ruhr, 26. Nov. (Ein entsetzlicher Fall.) In der Familie Wagener von hier, Kuhlenstraße, ereignete sich ein tragischer Unglücksfall: der Vater hatte den Nachmittagskaffe aufgegossen und die Kanne auf den Tisch gestellt, als er sich für einen Augenblick abwandte, kam der einzige vierjährige Junge an den Tisch und schluckte am Ausguß der Kanne von dem heißen Kaffee. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe konnte der Kleine nicht mehr gerettet werden, da der Schlund vollständig verbrüht war. Den armen Eltern bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Duisburg, 26. Nov. (Bei dem jüngsten Eisenbahnunglück) unweit Duisburg wurde bekanntlich Frau Denninghoff-Hoffnungsthal getötet und Kaufmann Oldark-Paris schwer verletzt. Die Familie der getöteten Dame hat nun eine Entschädigungsforderung von 200 000 Mark eingereicht. Der Kaufmann Oldark beziffert seinen monatlichen Verdienstausfall mit 4800 Mark. Da die Pariser Firma, für die Oldark reist, die Richtigkeit dieses Verdienstes bestätigte, wurde Oldark bereits ein entsprechender Entschädigungsabschlagsbetrag seitens der Eisenbahndirektion Essen ausgezahlt.

(Weitere provinzielle Nachrichten siehe 1. u. 2. Blatt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 26. Nov. (Börse.) Die freundlicheren Gesichtspunkte, die sich gestern sowohl an den Westmärkten wie an unserer Börse geltend gemacht hatten, waren an der gestrigen Newyorker Börse nicht zu bemerken. Am dortigen Markte ist zwar nach übereinstimmenden Darstellungen der Höhepunkt der Panik überschritten, zumal die Geldverhältnisse anscheinend einer bequemen Sanierung entgegenreifen, allein das Geschäft ruht dort noch vollständig in den Händen der Berufsspekulation, und da die zahlreichen schwach gewordenen Interessenten noch fortgesetzt Exekutionsware auf den Markt bringen, so behält Wallstreet vorerst sein unstetes und unzuverlässiges Aussehen In London allerdings haben sich die Verhältnisse des Geldmarktes weiter merklich gebessert. Am Montanmarkt war das Geschäft äußerst ruhig. Nur Kohlenwerte etwas belebter. Gelsenkirchener, Phönix und Harpener ½ Prozent matter, ferner Bochumer 1 Prozent, Dortmunder 1½ Prozent niedriger.

Sprechsaal.

Kaum sind die Wahlen in der zweiten Abteilung beendet, da treten die großen Gesichtspunkte, die den glänzenden Erfolg für die liberale Sache gezeitigt haben, wieder in den Hintergrund. Es ist gewiß nichts dagegen einzuwenden, daß alte bewährte Stadtverordnete wieder als Kandidaten für die **erste Abteilung** aufgestellt werden. Wie kommt man aber dazu, an Stelle des Herrn Bömcke, der darauf verzichtet hat, wieder zu kandidieren, seinen Schwiegersohn Herrn Schlieper in Vorschlag zu bringen? Es macht nachgerade den Eindruck, als wenn gewisse Familien in Dortmund Anspruch auf einen Sitz im Stadtverordneten-Kollegium hätten. Anders kann man sich diese Kandidatur gar nicht erklären, es sei denn, daß es genügte, Kassenobmann eines Mitglieds der liberalen Bürgervereins zu sein, da Herr Schlieper sonst noch nirgendwo hervorgetreten ist, und Sinn für kommunale Angelegenheiten an den Tag gelegt hat. Im Interesse der liberalen Sache muß dringend gefordert werden, daß endlich mit der Begünstigung einzelner Familien bei Stadtverordnetenwahlen gebrochen wird. Im Dortmunder Stadtverordneten-Kollegium sollte kein Raum sein für eine derartige Oligarchie. Wenn es den liberalen Führern in erster Linie auf das Wohl der Stadt und nicht auf persönliche Rücksichtnahme ankam, so hätten sie den ihnen vom Haus- und Grundbesitzerverein präsentierten Herrn Architekten Klemp eleztieren sollen, da bekanntlich schon bei der Aufstellung der Kandidaten für die zweite Abteilung die Kandidatur eines tüchtigen Architekten als dringend wünschenswert bezeichnet wurde. Hoffentlich finden sich auch in der ersten Abteilung unabhängige liberale Männer genug, die diesen Fehlgriff einsehen und nicht Herrn Schlieper, sondern den in weiten Kreisen bekannten und sehr geschätzten Herrn Architekten Klemp ihre Stimme geben. Das Interesse der steuerzahlenden Bürger erheischt die Wahl des Herrn Klemp mit dringender Notwendigkeit. Er bietet eine Gewähr dafür, daß die Vorlagen und Kostenanschläge des Stadtbauamtes für die Folge eine gründliche und sachmännische Nachprüfung erfahren. Ueber die Kandidatur des Herrn Köster soll hier nichts weiter gesagt werden, sie ist aber nicht populärer, wie die des Herrn Schlieper.

Um solchen Mißgriffen nach Möglichkeit vorzubeugen, wird es sich empfehlen, bei der nächsten Wahl die Kandidaten der ersten und zweiten Abteilung gleichzeitig aufzustellen, damit man rechtzeitig erkennt, welcher Wind in den „höheren Regionen“ weht.

Hörde, 26. Nov. (In der nächsten Stadtverordnetensitzung.) die am kommenden Freitag stattfindet, wird wohl zweifellos die Frage der Unterführung Chaussee-Hochofenstraße gelöst werden. Es müssen dann einige Häuser angekauft werden, da die Unterführung in der Nähe der Köhlerschen Wirtschaft in die Hochofenstraße münden soll. Herr Bangert hat die Besitzung bereits erworben und hat sie der Stadt zu gleichen Bedingungen an die Hand gegeben. Jedenfalls ist dies Projekt die beste Lösung der schwebenden Frage; auch die Bewohner des Södingsplatzes können dieses Projekt jedenfalls gutheißen.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Heute Mittwoch abends 8½ Uhr, beginnt im Zeichensaal des Gymnasiums ein neuer Unterrichtskursus in der Gabelsbergerschen Stenographie.

Nicht jede Hausfrau liest dies —
Schade! denn sie kann nie zu oft lesen, dass zum Backen Kunerol das beste ist

Heute rollt wiederum 1 frischer Waggon
Original Augustiner-Bräu
aus München
in das Gildenhaus Ostenhellweg 19.
Heute frisch im Anstich!
Ein leckerer Tropfen von hervorragender Bekömmlichkeit.
Gildenhaus-Bierhallen.

Passendes Weihnachts-Geschenk umsonst!

Bis einschliesslich 22. Dezember erhält Jeder bei Bestellung von Mk. 4.– an eine Vergrösserung 24×30 Bildgrösse vollständig gratis

Photographisches Atelier „Industrie“ Dortmund, Wissstrasse 45 neben Restaurant schw. Rabe.

Aufnahmen bei elektrisch. Licht bis 8 Uhr abends.

12 Vis. glanz von Mark 1.90 an
12 „ matt „ „ 4.00 „

12 Cab. glanz von Mark 4.90 an
12 „ matt „ „ 8.00 „

Gut möbl. Part.-Zimmer, elektr. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Bolahofstr. 8.

Möbl. Z. mit Pens. zu vm. Klosterstr. 38½, 3. Etg.

Gutbürg. möbl. Z. zu vermiet. Reinoldigartenstr. 12, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zum 1. Dezember zu vermieten. Kaiserstr. 31, 2. Etage.

Frdl. möbl. Zim. zu verm. (4163) Lambachstr. 26.

Sch. möbl. Zimm. mit voll. Pens. 2 Min. v. Hptbh. p. 1. vm. Schwanenwall 48, I.

Hübsch möbl. Zimm. zum 1. Dez. a. bess. anst. Dame z. v. Arbeitstraße 24, part.

Schlafst. fr. Thomasstr. 4.

Schlafst. fr. Bissenkamp 12.

Möbl. Schlafst. Leibnitzstr. 29, p

Schlafst. 2. Kampstr. 45.

Schlafst. erbl. Leute erh. Schlafst. Zimmerstr. 24, 1. Etg.

Schlafst. 1. Kampst. 80.

Best. Schlafst. Ardenst. 88, I.

2 anständ. Leute erhalten prop. Schlafstelle. Alsenstraße 79, part.

Schlafst. fr. Wilhelmstr. 7.

Best. Schlafst. a. 2 g. 3 Hdw. z. verm. 2. Kampstr. 27, I.

Erbl. j. Leute erh. pr. Kaffee, Schlafstelle, Brüderweg 67.

Schlafst. Dippelstr. 60, II.

Schlafst. Hurfürstenstr. 20.

Bessere Schlafstelle z. verm. Mühlenstr. 34.

2 M. Schlafstellen frei. Habitzle, Langestraße 31.

Kost und Logis. Witwe Bergbold, Düppelstr. 21, II.

Erbl. Mann erh. Kost und Logis. Unionstr. 24.

2 j. Leute fr. Josephst. 8a.

Kost und Log. Adlerstr. 100.

Kost und Logis, auf W. 3. Klein. Altermühlenw. 22, II.

2 anst. L. erh. Kost u. Log. Ardenstr. 124, 3. Etg.

2 anst. Leute erh. Kost u. Logis. Ritterstr. 28.

2 j. Leute erhalten Kost und Logis sofort od. 1. Dez. Zimmerstraße 12, part.

Log. fr. Hermannstr. 23.

Ig. Mann erh. Kost und Logis zu bill. Preise. Baumstr. 8, 1. E., Nähe Steinplatz.

2 g. L. Auf d. Berge 25.

2 g. L. Burghofstr. 12, I.

2 anst. L. erh. Kost u. Logis. Lambachstr. 11, part.

Holländische Leute erhalt. Kost und Logis. Holsteinerstr. 10, 2. Etg.

2 g. L. Brunnenst. 52, 1 Tr.

Kost u. L. Friedrichstr. 6a.

Guten bürgerl. Mittag- u. Abendtisch. 1. Kampst. 119, 2. Etage.

Mietgesuche

Auf sof. im Mittelpunkt der Stadt großer trockener Lagerkeller zu miet. gesucht. Schr. Angebote m. Preis u. L. L. 7707 an die Geschst.

Sofort od. spät. ein passendes

Ladenlokal

für Metzgerei zu mieten gesucht. Schriftl. Off. unt. P. L. 6329 an die Geschst.

Wohnung

5–6 große Zimmer, Küche, Kamm., Baden. u. Zubehör, Kgl. Zentralheiz. u. elektr. Licht u. s. sof. od. sp. ges. Off. m. Preisang. an **Sickel,** Lamm i. W., Vorbeckstr. 15.

Wohnung v. 3—4 Zimm. gesucht. Offen bevorzugt, per 1. Jan. 1908 gesucht. Gefl. Off. mit Preisang. u. L. 3168 an die Geschst.

Herr sucht geräum. mbl. Zimmer mit getr. Thür. u. Fenstertisch, Sonnenseite, z. 1. Dez. Off. u. L. A. 7719 an die Geschst. dies. Bl.

Junge, Mann z. 1. Dez. mbl. Zimmer mit od. ohne Pension. Offert. mit Preis unt. L. 3177 an die Geschst.

Ein Herr sucht z. 1. Dez. 2 Zimmer mit Pension in gut. ruh. H. Off. m. Preisang. u. L. L. 7720 a. d. Gst.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch evtl. auch Klav. in der Nähe des Westenhellweg od. Hohestr. gef. Off. u. L. L. 7721 an die Gst.

Dame sucht **eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** per sofort zu mieten. Schriftl. Angeb. unt. A. 3189 an die Geschst. d. Ztg.

Fräulein sucht sofort **möbliertes Zimmer** Nähe Bürohaus. Schr. Ang. unt. L. 3174 an die Geschst.

Immobilienmarkt

Wohnhaus

mit 1000 Mk. Anzahl. billig zu verkauf. Schr. Ang. unt. L. 3194 an die Geschst.

Recklinghausen

Mein neuerbautes, in allerfeinster Geschäftslage befindliches, modern eingerichtetes (42946

Geschäftshaus

mit geräumigen, untereinander verbundenen Verkaufslokalitäten Parterre und I. Etage, sowie 2½ Wohnetagen, ist zum Januar oder Februar 1908

zu vermieten.

Das Haus hat eine Front von 9 m mit 2 großen, je 3,35 m breiten Schaufenstern im Parterre und I. Etage und eignet sich vorzüglich für jedes größere Spezialgeschäft. Reflekt. wollen sich an den Besitzer **Emil Meichior, Berlin SW.,** Friedrichstr 55. wenden.

Haus

mit Garten in der Hamburgerstraße bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres bei **Carl Kleinschmidt,** Kaiserstraße 2.

Fortzugshalber beabsichtige ich mein **herrschaftl.** 41350

Haus

Friedensstraße 41 unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. **Werner Köppel, Bielefeld** Rohrteichstraße 38.

Das zur Konkursmasse der Firma Ellermann u. Wittke in Werne gehörige, in **Werne, Hellweg 104,** gelegene

Wohnhaus

soll freihändig verkauft werden und können Offerten bis zum 3. Dez. cr. an mich abgegeben werden. Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Der Konkursverwalter:
Carl Koop,
öffentlich angestellter und beeideter Bücherrevisor in **Bochum.**

Cörne,
Haus m. Einf., Garten, 15 R. sof. b. d. Kirche f. 21 000 Mark zu verkaufen. Näher. Geschäftsst. d. Bl. (88035

Die **wertvolle, aussichtsreiche**

Besitzung Rheinischestr. 9

ist unter günstig. Bedingg. zu **verkauf.** Selbstreflektanten belieb. f. weg. näh. Angaben zu wend. **an H. Aug. Koenig, Bochum,** Kreiligrathstraße 5, am neuen Stadtpark. 83369

Mehrere Wohn- u. Geschäftshäuser mit und ohne Einfahrt, in verkehrsreicher Lage, preisw. billig unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Schr. Ang. u. **W. O. 6291** an die Geschst d. Z

Für Arzt, Rechtsanwalt 2c geeignetes, **im Mittelpunkt der Stadt,** Nähe des Markts belegenes, **modernes**

Einfamilien-Haus

ist sehr preiswert unter günstigen Bedingungen verkäuft. Näh. Auskunft erteilt

L. Spiegel
Dortmund
Kapellenstraße 24.
Fernsprecher 1178.

Wirtschaft.

Wegen Sterbefall ff. Tageswirtschaft zu billigem Preise zu verkaufen. Selbstreflekt. erhalten Nachr. u. **R. 3176** an die Geschst. d. Bl.

Lünen a. d. Lippe und Umgegend sind zu verkaufen: 2 gute brauereifreie Wirtschaften in Zechenkolonie gelegen. Ferner **ein Hotel und eine große Gartenwirtschaft mit 2 großen Sälen.** In bester Lage von Lünen ein **großes Geschäftshaus mit 5 Schaufenster** sowie mehrere alte Gebäulichkeiten. **Bauplätze** in jeder Größe werden schnell und preiswert besorgt. (87799

Schriftliche Angebote unt. **A. B. 7710** an die Geschst.

Hotel oder Wirtschaft zu kaufen oder pachten gesucht. Industrie bevorzugt. Kapital vorh. Vermittl. verbeten. Schr. Ang. u. **E. G. 7702** an die Geschst. d. Bl.

Strebsamer zahlungsfäh. Mann sucht **Wirtschaft** zu kaufen. Schr. Off. u. **T. 3184** an die Geschst. Vermittler verbeten.

Ein in gut. Lage befindl. **Friseurgeschäft** m. Zigarren- u. Parfümer.-Verkauf sof. oder später zu vermieten oder zu verkauf. Off. befördert unt. **Nr. 32** die Langendreerer Zeitung.

Schuhmacherei

od. nur Einrichtung, sofort f. 150 Mk. zu verk. Ang. u. **J. A. 7718** an die Gschst.

Eine gute

Gastwirtschaft mit Bäckerei

Kegelbahn, neue Gebäulichkeiten, 2 Min. vom Bahnhof **elektr. Licht,** großer Garten nebst Wiese, 25—30 Morg. meist gut. Ackerland, Waldanteil, Alles in Allem

45 Morgen

umständeh. für 70—75 000 Mark sofort zu verkaufen. Näheres **Hotel zum Adler Hansastraße 20, 3. Etage,** Dortmund.

Metzgerei.

Eckhaus, modern eingerichtet, zu verkaufen. Offerten unt. **F. 3172** an die Geschst. dieses Blattes. (88013

Für Geldleute

Welche Brauerei, Bank oder Privatmann beteiligt sich mit 100 000 Mark zur 2. Stelle an einem im Mittelpunkt der Stadt Dortmund gelegenes **groß. wertvolles Grundstück zwecks Bebauung?** Der vorzüglichen Lage wegen eignet sich dasselbe für Geschäftshäuser und Wirtschaft. Konzession gesichert. Nach Beleihung der Neubauten könnte mindestens die Hälfte zurückgezahlt werden. Objekt hat nach Bebauung einen Wert von weit über ½ Million. Interessenten wollen schr. Angeb. unter **A. 3167** an die Geschst. d. Z. einsenden.

Hypotheken, Baugelder, Kapital jeder Art, Immobil.-Verk. etc. verm. **M. Kleist,** Bank-Vertr., Beurhaussstr. 57

2—4000 Mark

zu 6 Proz. auszuleihen evtl. Hypothek mit Nachlaß zu kaufen gesucht. Schr. Ang. unt. **B. L. 6345** an die Gst.

6000 Mark

an 2. Stelle auf ein Geschäftshaus bei guter Sicherheit von pünktl. Zinszahler ges. Wert 25 000 Mk., 1. Stelle 4000 Mk. Schriftl. Angeb. unt. **B. 3190** an die Geschst. d. Ztg. 39159

Verschiedenes

Wäsche z. Wasch. u. Büg. w. angen. Josefstraße 8a.

Schneiderin sucht Kundsch. i. Hause. Langestr. 187, I.

Kinderkleider fertigt an, **Wäsche** wird ausgebessert **Dippel,** Bleichmärschst. 44 II.

Ig. Frau empfiehlt sich z. Kochen u. Servieren. Rheinischestr. 82, Metzg.

Tücht. Weiß- u. Schürzennäherin sucht Kundschaft. Heroldstr. 6, 3. Etage.

Damenschneiderin

empfiehlt sich für bessere Kostüme. **Spezialität: Jackett-Kleider** Hakenstraße 7a. II. Etage.

Nähmaschine

neu, zu jedem annehmbaren Gebote zu verk. Garantieschein. Stauffenstr. 36, 1. E., Nähe Hohe u. Ardenstr.

Kaufe!

gebrauchte Möbel, Herde, Oefen, ganze Haushaltungen auch Ladenregale u. Theken. Fr. Bliesing.
Schwanenwall 50, Nähe Olympia

Nähmaschine für 15 Mk. zu verkauf. 87815 Kaiserstraße 119 pt.

Grüne Rabattmarken

(mit der Behmlinde)
nimmt in Zahlung

Jacobi's Schuhwarenhaus Dortmund,

Kuckelke 35,
Ecke Schwanenwall.

Hörde,

Langestr. 1.

Schuhhaus Messerschmidt

Dortmund **35** Westenhellweg **35**
(gegenüber Gebr. Kaufmann)

Nur einmaliges Angebot!

Mittwoch u. Donnerstag

Ein Posten
moderner Damen-Stiefel **5.85**
chike Façons, mit Lackkappe . . . . .

In Gummischuhen grosse Auswahl u. billige Preise.

Billige Romane!

Raskolnikow eleg. gebd. **nur**	1.50	**Der ewige Jude** eleg. gebd. **nur**	2.00
Ben Hur eleg. gebd. **nur**	1.50	**Der Glöckner v. Notre Dame** eleg. gebd. **nur**	2.00
Hypatia eleg. gebd. **nur**	1.50	**Der Graf v. Monte Christo** eleg. gebd. **nur**	2.00
Die Kreuzritter eleg. gebd. **nur**	1.50	**Nena Sahib** 2 Bände eleg. gebd. **nur**	5.00
Quo Vadis eleg. gebd. **nur**	1.50	**Sebastopol** 2 Bände eleg. gebd. **nur**	5.00
Ohne Dogma eleg. gebd. **nur**	1.50	**Villa Franca** 2 Bände eleg. gebd. **nur**	5.00
Auferstehung eleg. gebd. **nur**	1.50		
Die letzten Tage v. Pompeji eleg. gebd. **nur**	1.50		

Ferner:

Zapp, Eine Künstlerehe, eleg. gebunden statt **3.00** nur **2.00**
Marie Madeleine, Arme Ritter, eleg. gebunden . . . . . statt **5.00** nur **2.00**
Kretzer, Familiensklaven, eleg. gebunden statt **3.50** nur **2.00**
v. Schlicht, Ein Kampf, elegant gebd. nur **1.50**
v. Schlicht, Einquartierung, eleg. gebd. nur **1.50**

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Modernes Antiquariat
Westenhellweg 43. Fernspr. 816, 530, 181.

Brautleute

erhalten **Wohnungs-Einrichtungen** in allen modernen Ausführungen; sowie **Betten, Teppiche, Gardinen, Dekorationen etc.,** nur erstklassige Ware, zu billigsten Preisen im altbekannten

Gegründet 1868. Möbelhaus Fernsprech. 2148.

E. Hohrath

Dortmund, Brüderweg 1 und Kuckelke 1
gegenüber der Reinoldikirche. 43016

Entwürfe u. Kostenanschläge gratis.
Langjährige Garantie. Franko-Lieferung. Prima Referenzen.
Eigene Tischler-, Polster- und Dekorations-Werkstätten.
Teilzahlungen gestattet.

Gebrauchtes 4sitziges **Stehpult** zu kaufen gesucht. Schr. Ang. mit Angabe von Maß unt. **C. L. 6346** an die Geschst.

Nußb. Vertikow, Ausziehtisch, Teppich, Trumeaux m. Stufe, Stühle, Kleiderschränke, Leinenschr., Buxenbüffets gebe billig ab. Nur neue Sachen. **Zimmerstraße 8, kein Laden.**

Suche für einen Möbelwagen, 5 Meter, Beladung für den 30. November nach Duisburg oder Nähe. **Friedrich, Duisburg,** Kurzestraße 3.

Flechten und sonstige Hautleiden

als **Lupus** (fressende Flechte), **Bartflechte, Schuppenflechte, Inckflechte, Krätze, Milchschorf, Kopfgrind, Haarschwund, Gesichtspickeln** sowie **geschwollene Füße, Beingeschwüre, offene Wunden, Wassersucht, Fallkrämpfe, Halskropf** 2c. behandelt ohne Operation, ohne Berufsstörung. Erfolge nachweisbar

J. Overmann,

Hagen i. W., Kaiserstrasse 13.

Sprechstunden:

In Dortmund, Mühlenstraße 6 (am Steinplatz) **Donnerstags** von 2—6 Uhr nachmittags. 89133

In Witten, Neue Bahnhofstr. 6, Gasthof Karl Hethey, **Donnerstags** von 9½—12 Uhr morgens.

Dankbar.

Als mein Sohn Theodor 4 Monate alt war, wurde er mit einem schmerzhaften und entstellenden Ausschlag, welcher den ganzen Haarboden und Gesicht bedeckte, sowie Drüsenanschwellung befallen. Das Kind sah so jämmerlich aus, daß man es kaum noch für lebensfähig hielt. Nachdem wir dann ca. 8 Monate lang alles Mögliche dagegen nutzlos angewendet hatten, fiesen wir, (weil das Kind in seinem ekelerregenden und schwächlichen Zustande nicht transportabel war) Herrn Overmann aus Hagen i. W., Kaiserstaße 13, kommen. Dieser Herr nahm das Kind in Behandlung und stellte es binnen drei Wochen vollständig wieder her. Sowohl der Ausschlag wie die Drüsengeschwulst waren verschwunden. Alle Leute, die das Kind in seinem kranken Zustande vorher gekannt hatten, bewunderten diesen großen Heilerfolg. Und da jetzt nach der Heilung ca. 3 Jahre vergangen sind, ohne sich eine Wiederkehr der Krankheit bemerkbar gemacht zu haben, halten wir es für unsere Pflicht, Herrn Overmann auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen.

Dortmund, im November 1907. 40406
Ludw. Schmitz u. Frau.

Danksagung.

Herrn Overmann, Hagen.

Da ich am 31. Oktober Ihre Behandlung in Anspruch genommen habe und zu meiner größten Freude die Heilung von dem Salzfluß, woran ich seit 6 Jahren litt, bekommen habe, nachdem ich 3 Aerzte und 2 Spezialärzte in Anspruch genommen habe, von keinem geholfen worden bin und 7 Wochen im hiesigen Krankenhause gewesen und mir Krampfadern ausgenommen worden sind, welches mir auch nichts genutzt hat und jetzt nach 3 wöchentlicher Behandlung Ihrer Vorschrift ganz geheilt bin, fühle ich mich gedrungen, meinen innigsten Dank abzustatten.

Ges.: **Edmund Lerschmacher,**
Rath bei Düsseldorf, Kaiserstraße 22.

Haben Sie schon einen Phonographen gratis bekommen?

Um unsere vorzügl. Hartgußwalzen überall einzuführen, haben wir uns entschlossen, **2000 Phonographen zu verschenken.** Verl. Sie geg. Einsend. von 10 Pfg. Prospekt und Sie können **einen schönen Konzert-Phonographen** gratis erhalten. 43016
Sächs. Phonographen-Werke, Dresden-A. 191 m.

Aus heutiger Waggonladung



Heringe Dtzd. 45 Pf., Bücklinge 130 Pf. Sardinen 147 Pf., Bratheringe 155 Pf.

Hamburger Import-Haus

28 Ostenhellweg 28

Ofen kaufen Sie am **besten und billigsten** bei **enormer Auswahl** in dem **ersten und grössten** **Ofen**

Spezial-Ofen- u. Herdgeschäft

Otto Vogt Nachf.

Hohestrasse 13.

Dauerbrenner von 9.50 Mark an

Ofen **Lieferung franko! Aufstellen gratis!** **Ofen**

Neu eingerichtet! Neu eingerichtet!

Frauenkrankheiten aller Art

Ausflüsse, Menstruationsstörungen, Verlagerungen, Schwäche, Blutstockungen und Blutungen, werden ohne Operation gewissenhaft und verschwiegen nach neuester Methode behandelt. 87785

Schroeter's Heil-Institut

Dortmund. Hohensyburgstrasse 69 I, neben der Ardenstraße.

Sprechzeit: 9—12 vorm., 4—8 nachm. Sonntags 9—12 Uhr.

Ein Gig
u. einige gute **Wagenpferde** zu verk. Heckenstr. 7.

Braune Stute
6jähr. Oldb. Rass. lammfr., 1- u. 2spänn. a. f. ft. zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Bl. (42057

Zugfester starker **Pony** für 170 Mk. zu verk. **Evina,** Chausseestraße 88, part.

Ausstellungstiere
Suche einen Liebhaber für meine **Deutsche Dogge,** 84 Zentim. hoch, desgleichen einen **Bernhardiner,** gut erzogen. Näheres Münsterstr. 187, Gastwirt. (89119

1¼ J. alte kräft., rassereine **deutsche Dogge** weg. Platzmang. bill. zu verkaufen. Anfragen beim **Portier d. Luisenhospitals.**

Weißer Zwergspitz
1½ Jahr alt, zu verkaufen. Düsseldorferstraße 60.

Rassereiner, schön gebauter, 1½ J. alter **Boxer** zu verk. Rheinischestraße 87, I.

Kleiner, kurzh. Stubenhund (f. Teckel) z. kauf. gef. **Palm,** Dudenstr. 14, 3. Et.

Foxterrier zu kaufen gef. Ostenhellweg 25, 2 Tr.

Grosser u. billiger Verkauf
von getrag. Damen- u. Herr.-Paletots, Anzüg. Kleidern und Schuhen
Marcks, Althandlung
Oestermärchstraße 15.

Ein Dobermanpinscher (Rüde) schönes und kräftig. Tier, gut dressiert, mannfest und scharf, zu verkaufen. **Dortmund,** Gutenbergstr. 22.

Eine zweijährige graue **Ulmer Dogge,** räudefrei, zu verkaufen. **Karl Kauholt,** Schwerte, Grünstraße.

Trächtige Ziege wegen Umzug billig zu verkaufen. Neuer Mühlenweg 16.

Ein gebrauchter, guterhalt. **Bücher- oder Silberschrank** zu kaufen gesucht. (42883 Offerten unter **L. 330** an **Emil Neuhaus,** Annoncen-Expedit., **Dortmund.**

Für Metzger!
Eine elegante (42351
Metzger-Ladeneinrichtung
sowie ein **grosser Ofen** (Dauerbrenner) hat bill. abzug. **S. Windmüller, Herne** Bahnhofstraße 15.

Bücherschrank
Eiche, groß, auch für Herrenzimm. pass., fast neu, billig abzugeben, Desgleichen **1 Schreibmaschine,** Schwanenwall 48, p.

Elegante neue rote **Plüschgarnitur** Sofa u. 2 Sessel, spottbillig zu verkauf. **Spedition und Lagerhaus, Weddepoth** & **c.,** Westenhellweg.

Hochfeines Pianino
erstklassiges Fabrikat, sehr billig zu verkaufen. Teilzahlung gestattet. Stauffenstraße 36, 1. E., Nähe Hohe- u. Ardenstraße. (43026

Pianino
wenig gebr., so gut wie neu, für 380 Mark zu verkaufen. 89187) Schwanenstr. 35.

Strickmaschinen
Vers. jed. Stand., d. beabs. **billig erstkl. Masch.** z. kauf. (mit od. **ohne** Arbeit) w. sich an **M. Kleist, Beurhaussstr.** 57 werden. M. sch. stehen z. Ansicht. (88090

Heute und 38730
Morgen
(Mittwoch u. Donnerstag)
Pfänder-Versteigerung
A. Eick & Comp.
Pfandleihanstalt
DORTMUND
Nicolai- und Balkenstr.-Ecke.

Engl. nußb. Schlafzimmer neu, billig zu verkaufen. Rheinischestraße 9.

Ein Grammophon und ein Musikautomat billig zu verkaufen. 42893 **Aplerbeck,** Chausseestr. 35.

Eilt!
Samstag Ziehung.
Cölner Lose
Hauptgew. 10 000 Mk. Lose 1 M., 11 Lose sort. 10 Mk., alle Gewinne Bar-Geld.

Berliner Lose
Hauptgew. 60 000 Mk. Lose 1 M., 11 Lose sort. 10 Mk., alle Gewinne Bar-Geld. (43044

Nach auswärts f. Porto 10 u. Liste je 20 Pf. extra

Glücks-Hempel
Dortmund 1.

Mein gesamtes Lager soll vor der **Eröffnung** des Neubaues geräumt werden.
Sämtliche Waren werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. — Tausende haben von meiner letzten Spezial-Offerte profitiert!

Ich bemerke ausdrücklich, dass Sie bei mir nur moderne, erstklassige Waren in besonders guter Ausführung erhalten, welche ich in Gemeinschaft mit 14 ersten Spezialgeschäften einkaufe und für welche ich den Alleinverkauf für den Dortmunder Bezirk habe.

Meine heutige Offerte gilt **der** Abteilung, welche von jeher in meinem Etablissement den bevorzugten Platz eingenommen hat, nämlich den **Knaben-** und **Jünglings-Garderoben.** Sie haben nirgends ein solch' leichtes Kaufen, da Sie bei mir **Jeden** Artikel, **Jede** Grösse, **Jede** Preislage in tausenderlei Auswahl und in **bekannt guter Ausführung** und **Passform** finden.

Spezial-Offerte in Knaben-Garderoben:

Ca. 800 **Kieler Pyjecks** mit Abzeichen, Goldknöpfe, Stickereien und Tresse Mk. **2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10** bis **20**

Ca. 1000 **Knaben-Paletots** leichte, halbschwere u. schwere Genres I- u. II-reihig Mk. **2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11** bis **24**

Ca. 500 **Knaben-Capes** in blau, grau, olive, diverse praktische Schnitte Mk. **3, 4, 5, 6, 7, 8, 9. 10** bis **16**

Ca. 600 **Knaben-Lodenjoppen** in leichten, halbschweren und schweren Qual., m. u. ohne Futter . Mk. **1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50** bis **8**

Ca. 900 **woll. Knaben-Blusen** offen und geschlossen, Hemdblusen- und Sportblusenform Mk. **1.40, 1.70, 2, 2.50, 3, 3.50,** bis **7**

Ca. 1500 **halbwoll. Cheviot- u. Buxkin-Blusen-Anzüge** offene und geschlossene Form . . . . . Mk. **2, 2.50, 3, 4** bis **8**

Ca. 2500 **reinwoll. Cheviot- und Kammgarn - Blusen - Anzüge** ganz gefüttert, in uni. blau, grau, sowie sämtliche moderne Ausmusterungen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung . . . . . Mk. **4, 5, 6, 7, 8, 9, 10** bis **24**

Ca. 1500 **Schul-Anzüge** glatte und Faltenform, nur solide Stoffqualitäten Mk. **3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9** bis **16**

Ca. 500 **Manchester- und Sammet-Anzüge** Kittel- und Blusenform, hauptsächlich mode- und tabakbraun . . . . . Mk. **4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10** bis **18**

Ca. 150 **Sammet- und Manchester-Anzüge** allerfeinste Genres mit elegantem Ueberkragen . . . . . Mk. **8, 9, 10, 11, 12** bis **20**

Einzelne Leibhosen, Kniehosen, Jünglingshosen, Sweater, Mützen, Hüte. Norfolk-, Schiller-, Kieler- u. Kittel-Anzüge

Ostenhellweg 22, 24, 27 u. 29

J. Fischer

Ostenhellweg 22, 24, 27 u. 29

Westdeutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft.

Ich bitte höflichst zum Einkauf möglichst auch die Vormittagsstunden zu benutzen.

OLYMPIA THEATER DORTMUND

Nur noch **4** Abende.

Das grossartige November-Programm!
Therese Renz, Schulreiterin; **Adele Moraw**; **4 Harders**, Könige der Luft; **Die Drachenbraut**, Originalakt **Leo Garangeots**; **Im Lande der Krokodile**; **Marco Belly**, Zauber-Parodistin u. s. w.

Walhalla

Direktor: Rud. Kritsch. Art. Leiter Leo Neufeld.

Nur noch diese Woche!
Der urkomische **Paul Buchwald** in den neuen Komödien:
„Reingefallen" u. **„Die Graphologie"**
oder: **„Das verhängnisvolle Liebesgedicht"**
sowie die brillanten Spezialitäten.
Ab 1. Dezember:
Der unvergleichliche Tännes-Darsteller Josef Weinreiß mit neuen Possen.

Central-Theater Dortmund.

Münsterstrasse 16.
Jeden Abend das gute
Spezialitäten-Programm
Donnerstag, den 28. November
Familien - Vorstellung.
Zum Schluss:
Tanzkränzchen.
Paul Sindakowski.



Mein Ringkämpfer- u. mechanisches Spielwaren - Geschäft
befindet sich dieses Jahr. 8023
Westenhellweg 123 1/2
Heinrich Sprenger (Weders Nachf.)



Modebraun. Reisetaschen
massiv Rindleder, keine Bazarware, tausende verkaufte ich in den letzten Jahren. 38854
W. Hoffmann
Sattler und Täschner,
Reinoldistr. (2 Häuser vom General-Anzeiger)

Stadt-Theater
Mittwoch 7 1/2—10
Ermässigte Preise.
Die Rabensteinerin.
Donnerstag A. 7 1/2—9 1/2,
Die heilige Elisabeth.

Texte
zu
Tannhäuser à 80 Pf.
Samson und Delila à 60 Pf.
Ferner:
Wildenbruch, Die Rabensteinerin
Volksausgabe, 139 Seiten,
1.00 Mk.
Schiller, Wilhelm Tell à 20 Pf.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Musikalien-Handlung
Westenhellweg 43, Fernspr. 816

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester.
Jeden Sonntag u. Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr:
Hüttner-Konzerte
Jeden **Freitag**, abends 8 Uhr
Symphonie-Konzert.

Heute Mittwoch:
Spezialgericht
Grünkohl
mit echt westfälisch. **Hausmachermettwurst 60 Pf.**
Gildenhaus Bierhallen
19 Ostenhellweg 19

Gute Klavierbegleitung
für einen Abend in der Woche von einem Ehepaar gesucht. Offert. u. **C. 3171** an die Geschst. ds. Bl. erbeten.

An- u. Verkauf
gebrauchter und neuer **Möbel, Herde, Oefen, Ladenregale und Theken.** 7914
J. Neuhaus, Leopoldstr. 9,
Nähe Steinplatz.

Neue Bettstellen
m. selbstgem. Matr., niedrig 26—32, hoh. Haupt 32—43, enal. hell u. dunkel 47 Mark. Reelles Material. Die Händler verkaufen Heumatratzen. **Zimmerstr. 8, kein Laden.**

Fredenbaum
Mittwoch, den 27. November cr.
Konzert der Gielenkirchen'schen Kapelle
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.
Mittwochs-Abonnements-Karten sind ohne Nachzahlung gültig.
Für Inhaber von „Wilh. Knäpper-Karten" Entree 15 Pfg.
Sonntag, den 1. Dezember cr. 2006
Grosses Militär-Konzert
der Kapelle des **Kgl. Infant.-Regts. Nr. 55** aus **Detmold.**

Alt Heidelberg.
Samstag, den 30. ds. Mts.:
Militär-Konzert
der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 56 aus Wesel unter persönl. Leitung des Königl Musikdirigenten Herrn **Lehmann** aus Wesel.
Sonntag, den 1. Dezember:
Frühschoppen-Konzert
42963) **bei freiem Eintritt.**

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Dortmunder Weinhaus
Betenstrasse 14/16
Spezial-Ausschank der **Weinkellerei W. Stade**
Leiter: Bernh. Evertz.
Vornehm behagliches » Wein-Restaurant. «
Dines. Soupes.

Christl. Verein jg. Männer.
Freundliche Einladung zu den
Evangelisations-Versammlungen
des Herrn **Pastor Bührmann, Potsdam,** von **Mittwoch, den 27. November bis zum 4. Dezember,** jeden Abend 8 1/2 Uhr im Vereinshause **Königswall 55.** Außerdem finden jeden Nachmittag von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr ebenda (42970
Bibelstunden
für Jedermann statt.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Zum Blücher
77 Münsterstrasse 77.
Heute, abends 8 1/2 Uhr:
Grosses Merkert-Konzert.

Tanz-Unterricht.
Der **neue Kursus** beginnt am **Sonntag, den 1. Dezember,** nachm. von 2—6 Uhr im Lokale des Hrn **Krahe,** Münsterstr. 187
Unterrichtsstunden nur des Sonntag Nachmittags. 88022
Honorar: Herren 7 Mark
Damen die Hälfte.
F. Plumme.

Tafel-Getränk
Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers
Prof. Dr. Friedrich von Esmarch's alkoholfreies Getränk
nur aus frischen Früchten hergestellt. 10118
Allein-Vertrieb für Dortmund u. Umgeg. **C. Horstmann jr.,** Mineralw.-Fabrik, Fernruf 1772.

Weihnachtsgeschenk
Nähmasch. a. Teilz. verm. Nordmarkt 15, 3. Etg., links, Postkarte genügt. (89162

Als hochelegantes
Weihnachts-Geschenk
empfehle ein ganz vorzüglich gutes, erstklassiges
Salon-Pianino
(kaum 8 Wochen gespielt) äußerst billig, mit 20jähr. Garantie. 41783
H. van Bremen,
Dortmund,
Heiligerweg 15 Tel. 7681

Neue Sendung
Ia. Futterwurzeln
angekommen, und geben hiervon jedes Quantum ab 42941
H. Althoff & Sohn
Westerbleichstraße 58.
— Telephon 1486. —

Samt- u. Manchester sowie Pelze weit unter Preis!
B. Kahn
Westenhellweg 126.

Die Sparkasse der Stadt Herdecke
verzinst sämtliche Einlagen vom 1. Januar 1908 mit 4%
4805

Regelmässiger 14-tägiger Passagierdienst nach und von
ALGIER
mittelst der Reichspost-Dampfer des Norddeutsch. Lloyd, Bremen
Prospekte und Broschüren sind gratis bei allen Agenturen erhältlich.
In **Dortmund** bei **Otto zur Hellen.** Königshof 7.

Für Wiederverkäufer
habe wöchentlich einen Posten prima
Leber- und Blutwurst
in Schweinedarm zu 40 Pfg. per Pfund
ebenfalls auch jede andere gewünschte Wurst zu billigsten Engrospreisen abzugeben. Schriftliche Angebote unter **C. 3169** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 8830

Auf Credit!
Komplette Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen
Einzelne Möbel
Betten. Uhren
Bunte — Küchen —
Kleine Anzahlung

Möbel auf Credit und gegen Bar

Auf Credit!
Elegante Damen- und Herren-Garderobe
Teppiche, Gardinen,
Pelzwaren
Abzahlung
wöchtl. **1** Mark an

Möbel-Waren-Credit-Haus allerersten Ranges — 5 Etagen —

L. Sachs
20 Friedhof 20
Ecke Kuckelke. — An der Reinoldikirche.

...profiti d't!

...chen.

...9, 10 bis 20
...ähnlich
...10, 11 bis 24
...9, 10 bis 16
...10 bis 16
...3, 4 bis 8
...- Anzüge
...der einfachsten
...9, 10 bis 24
...7, 8, 9 bis 16
...orm, hauptsäch-
...9, 10 bis 18
...mit elegantem
...11, 12 bis 20
...el-Anzüge
...u. 29
...Weg

...Stadt Herdecke
...eichspost-Dampfer
...ch, Lloyd, Bremen
...mittelst der

...Blutwurst
...40 Pfg. per Pfund
...Mageldorf unter E. 3169 an

...Verkäufer
...d gratis bei allen Agenturen
...Helten. Königstor 1.

...Kredit!
Elegante
...en- und Herren-
...Garderobe
...Kohle, Gardinen,
...Holzwaren
...Abzahlung
...Mark
...1
...ahl. an

...achs
...Hof 20
...der Reinoldikirche.

Stich durch die Rechnung gemacht. Toto, der verdächtige Affe, hätte unter seinem Käfig am Sonnabend eine ähnliche Szene wie vor Jahresfrist beobachten können, hätte das Schicksal ihn nicht zu seinen Vätern versammelt. An derselben Stelle wurde der französische Sänger von Kain erstickt, in dieselbe Zelle abgeführt, wie sein illustrer italienischer Kollege. Immerhin übergaben von hier ab die Ereignisse, denn Cazauran wurde nach Feststellung seiner Persönlichkeit mit einer Vermahnung entlassen; ob sie tiefen Eindruck gemacht hat, bleibt zweifelhaft, da Cazauran kein Wort englisch spricht. Sein Sekretär aber, ein dunkelfarbiger Inder, erlegte eine Buße von 200 Mk. Die Anklage gegen die zwei ähnelt im Wesentlichen mit der seiner Zeit gegen Caruso erhobenen. Cazauran telephonierte in höchster Entrüstung an Hammerstein und bat ihn, zu seiner Hilfe herbeizueilen, aber wer ausblieb, war der Direktor. Hammerstein zeigte sich im Gegenteil höchlich entrüstet über seinen Sänger und erklärte, daß ein Künstler, der sich solchem Verdachte aussetze, in seiner Oper nicht auftreten dürfte. Cazauran erklärte, daß er im Park seinen Spaziergang unternommen und mit keinem Menschen ein Wort gesprochen habe, bis er sich plötzlich verhaftet sah. Doch er mit niemand gesprochen, erscheint umso glaubwürdiger, als er ja, wie gesagt, nicht englisch spricht, aber Kain scheint in seiner Pflichttreue die stummen Missetäter nicht milder zu beurteilen als andere.

Im lenkbaren über Paris.

Ein Pariser Mitarbeiter des „Berl. Tagebl." hatte kürzlich Gelegenheit, einen Aufstieg mit dem lenkbaren Ballon „Ville de Paris" des bekannten Pariser Sportsmannes, Deutsch de la Meurthe, über Paris zu machen. Er schreibt:

Es herrschte nebliges und kaltes Wetter. Fortgesetzte Windstöße erschwerten die Auffahrt. Der „Ville de Paris" wird aus dem Hangar gezogen, etwa 50 Personen halten ihn. Mons. Kapferer und der Mechaniker Paulhan übernehmen die Lenkung. Kurz: Kommandorufe ertönen, der Ballon steigt, während die lange Gondel von den Leuten noch festgehalten wird. Sie trägt fünf Personen, den Kommandanten Kapferer, den Mechaniker, ferner Graf de la Vaulx, einen Pariser Journalisten und mich. Während Graf de la Vaulx sich beim Motor niederläßt, bleibe ich auf der Plattform, wo Kapferer mit seinen Sandsäcken hantiert. „Ist alles fertig?" ruft der Führer. Ein Pfiff ertönt. Der Lenkbare wird losgelassen, zwei Sandsäcke gehen über Bord, der Motor arbeitet, die Schrauben sausen. Der „Ville de Paris" steigt majestätisch empor. Es ist 8,30 Uhr. Ein kurzer Kampf zwischen dem Ballon und dem Winde entsteht, aber die Flügelschrauben triumphieren. Langsam dringen wir vorwärts. Der Wind pfeift eisig, zeitweise treiben wilde Windstöße den Lenkbaren ab. Sie erschüttern die Gondel und lassen das Drahtnetz, das die Gondel mit dem Ballon verbindet, heftig erzittern. Eingehüllt in unsere Pelze stehen wir im dichten und geheimnisvollen Nebel. Aber Kapferer, der Führer, läßt kein Bangen aufkommen. Ein Blick auf die Karte, ein Ruck mit dem Volant, eine Order an den Mechaniker . . . . Ballast auswerfen! In seinem Wesen spiegelt sich das volle Vertrauen zu dem Lenkbaren wieder.

Um 8 Uhr 50 Minuten überqueren wir die Seine. Die Felder von Nanterre werden überflogen. Auf einen Ruck mit dem Volant geht der Lenkbare wieder über die Seine, die Avenue de Neuilly entlang. Er passiert Porte Maillot und wandert nun über die Avenue de la Grande Armee dem großen Triumphbogen zu. Menschen und Wagen scheinen sich nicht zu bewegen. Durch die Champs Elysée und seine glänzenden Gärten gelangen wir zum Grand Palais, das seine Lichter schon angezündet hat, und dessen Glasdach wie ein Riesendiamant funkelt. Wir erreichen die Place de la Concorde, nehmen den Weg über die Solferinobrücke dem Palais Bourbon und dem Kriegsministerium zu. Nach einer Kurve überqueren wir wieder die Seine, fahren über den Louvre, die Tuilerien, Palais Royal, Theatre Francais, Rue Richelieu, Place de la Bourse und Rue Druot. Wir fliehen vor der Nacht, die rasch wie der Nebel hereinbricht, und steigen dem Dom auf den Montmartre zu. Wir sehen unter uns die Rue Lafayette und den Gare du Nord. Der Ballon führt uns über die Gegenden von St. Ouen und Saint-Denis über das schmutzige Gennevilliers gegen Sartrouville, das um 8 Uhr 56 Minuten nach einer einhalbstündigen Reise wieder erreicht ist.

In einer majestätischen Kurve fliegt der „Ville de Paris" wie ein Riesenzeandampfer dahin, schmurstacks auf seinen Hangar zu. Auf einen schrillen Pfiff stellte der Mechaniker den Motor ab. Die bereitstehende Hilfsmannschaft bemächtigte sich der Bandungsseile und zieht den „Ville de Paris" aus der Luft herab.

Unsere Reise war beendet.

Das lenkbare Luftschiff der französischen Armee „La Patrie" ist, wie gemeldet, auf der Fahrt von Paris in Verdun angekommen. Ueber die Fahrt des „Lenkbaren" meldet ein Telegramm noch folgende Einzelheiten: „Die „Patrie" traf um halb vier in Verdun ein; hat also die dreihundert Kilometer von Paris bis zum neuen Bestimmungsort in **sechs Stunden vierzig Minuten zurückgelegt.** Die Fahrt hätte noch weiter fortgesetzt werden können, da die Triebkraft der Maschinen und die Vorräte von Benzin noch lange nicht erschöpft waren. Der Weg wurde in gerader Linie ohne Unfall zurückgelegt, nur hatte die Mannschaft unter der Kälte viel zu leiden. Die Pariser Presse nimmt mit großem Jubel an, daß die „Patrie" mit dieser Fahrt den Rekord Zeppelins erreicht, wenn nicht gar geschlagen habe.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent, Dortmund. Krankenkasse selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender, Heroldstraße 77.

H. S. 333, Holzwickede. Zu 1. Nur dann, wenn die Ziegelei behördlich nicht abgegrenzt sind. Zu 2. Nein, wenn es sein Bezirk ist, sonst nicht.

E. J. Dortmund. Zu den mittleren Beamten.

D. L. Wir halten Ihre Ansicht für richtig. Sie ist aber immerhin nicht unzweifelhaft, der Ausdruck wie „erstklassige Erfolge" allgemein gehaltene Anpreisungen sind. Es kommt auf die näheren Umstände des Falles an.

3 Wettende, Westrich. Sie können zum Erscheinen gezwungen werden, aber nicht zur Aussage. Die Strafe muß angedroht werden, bevor sie verhängt werden kann.

K. H. 1000. Er kann nicht auf Ehescheidung klagen, aber die Ehe anfechten, jedoch nur innerhalb 6 Monaten nach Entdeckung des Irrtums über die Unerfahrenheit der Braut.

F. D., Dortmund. 1. Ja. 2. Nein 3 Ja

Guter Onkel. 1. Der Stempel für Schuldverschreibungen beträgt ein Zwölftel Prozent. 2. Ja. 3. Ja, als bevorrechtigte Konkursforderung. 4. Wenn Sie überhaupt zum Ende kommen, dem Gericht gegenüber.

Glückauf. 1. und 2. Für dieses Jahr nicht mehr. 3. Nein. 4. Nur die Zinsen.

Gerechtigkeit Hagen. Sie müssen den Klageweg beschreiten. Selbsthülfe ist verboten.

S. B., Dortmund. Es kommt darauf an, in welchem Güterrecht er mit seiner Ehefrau lebt.

W. W., Habinghorst. Sie müssen hündigen.

K. L. 38. Die Landesherren sind in ihrer Wohnung zu vernehmen. Den Eid leisten dieselben mittels Unterschreibens der die Eidesnorm enthaltenden Eidesformel.

20 Anna. Sie können gar nichts machen. Die ganzen Verabredungen sind nichtig. Der Polizeibeamte wird selbst das geglaubt haben, was er sagte. Nur wenn Sie ihm das Gegenteil nachweisen könnten, würde er Ihnen schadenersatzpflichtig sein.

A. M. Rheinischestraße. Ja.

H. B. 100. Sie müssen das Pferd herausgeben, ohne daß der Eigentümer die 100 Mark bezahlt.

K. B. O. G. W. Die ganze Sache wird daran hängen, daß Ihnen feste Anstellung überhaupt nicht zugesagt, sondern nur in Aussicht gestellt war. Die Beleidigungsvorgelegenheit hat wahrscheinlich mit Ihrem Mißerfolge überhaupt nichts zu tun. Wir hegen gar keine Zweifel, daß Ihre Eingaben an die zuständige Stelle gelangt sind.

A. H. 950. Wir können Ihre Fragen nicht verstehen.

Fr. K. 75. Das kann sie jetzt noch.

M. F., Alfenstraße. Sie sind im Recht. Lassen Sie es auf die Klage ruhig ankommen.

K. Hattingen-Ruhr. Jedenfalls steht Ihnen ein Anteil an den Sachen und an dem Gelde zu, welcher, können wir nicht sagen, weil wir nicht wissen, in welchem Güterrecht Sie mit Ihrer Frau gelebt haben und ob es sich um Eingebrachtes derselben handelt. Sie müssen gegen Ihren Schwager den Klageweg beschreiten.

J. Ja., Horstmann. Sie haben Anspruch auf Erstattung Ihrer Kosten und Auslagen. Weitere Ansprüche haben Sie nicht.

G. S. 121. Ja, wenn die Bestellung offensichtlich über Ihre Vermögensverhältnisse hinausging, sonst nicht.

K. Horstmar. 1. Wegen Schulden Ihrer Frau unterliegt die Ansicht nicht der Pfändung. Sie müssen sich nur nicht persönlich als Schuldner verurteilen lassen. Die Verurteilung zur Duldung der Zwangsvollstreckung in das eingebrachte Gut Ihrer Frau schadet nicht 2. 2 Stück. 3. S. z. 1.

A. K. 105. Der Anspruch ist verjährt.

C. B. Diez. Auf Beantwortung derartig verwickelter technischer Fragen der Buchführung ist der Briefkasten nicht eingerichtet.

W. W. 100. Der Betriebsführer haftet der Zeche für jedes Verschulden. Ob ein solches vorliegt, können wir mangels Kenntnis der näheren Umstände des Falles nicht beantworten.

Literarisches.

Der Pfarrer und die soziale Frage.

Von G. Traub-Göttingen. Vanderhoeck und Ruprecht 1907. 138 SS. 8°.

Eine neues Buch von Pfarrer Traub in den Schaufenstern unserer Buchläden! Wir wünschen es auf recht viele Weihnachtstische in Dortmund. Denn gerade für uns Dortmunder hat es einen besonderen Reiz. 1902, noch im ersten Jahre seiner Dortmunder Tätigkeit, veröffentlichte der schaffensfrohe und produktive Pfarrer seine viel zu wenig beachteten Materialien zum Verständnis und zur Kritik des katholischen Sozialismus; 1904 folgte sein vielbeachteter Vortrag auf dem evangelisch-sozialen Kongreß in Breslau über die Organisation der Arbeit in ihrer Wirkung auf die Persönlichkeit; bald darauf sein systematisches Hauptwerk „Ethik und Kapitalismus". In die Reihe von Veröffentlichungen gehört auch die hier angezeigte Schrift. Denn alle diese Arbeiten bewegen sich auf einem ebenso wichtigen, wie schwierigen Grenzgebiete, überaus schwierig darum, weil nicht so leicht jemand die beiden hier in Betracht kommenden Wissenszweige gleichzeitig beherrscht, als Fachmann beherrscht, nicht bloß in einem von beiden oder gar in beiden Dilettant. Aber gerade dadurch steht Traub in der protestantischen Theologenwelt fast einzig da, daß in seiner Person der Theologe und der Nationalökonom eine Union geschlossen haben. So war zur Abfassung gerade auch des neuesten Buches keiner so berufen wie er. Dazu kommt der Wirkungskreis, in dem er als Pfarrer einer Industriegroßstadt gestellt ist. Gerade die, die wissen und mit Dank anerkennen, wie viel ihm das geistige Leben Dortmunds schuldet, werden mit einer Art freudiger Genugtuung bei diesem Büchlein empfinden, wie viel doch andererseits der einstige Stadtpfarrer von Schwäbisch-Hall der Metropole westdeutschen Industrielebens für seine geistige Entwickelung verdankt. Es liest sich wie eine Art Bekenntnis, wenn er schreibt:

„Ich gehe liebend gerne in die großen Walzwerke und an den Hochofen und zum Eisendreher und Marmorschleifer, zum Brauer und Buchbinder und Setzer und besehe mir die Welt, wie sie rasselt, schiebt, stößt, drängt, arbeitet, arbeitet, arbeitet. Vor allen die Menschen darin — sie sind hier nur ein Stück des großen Prozesses und leben nur in solchem Prozeß aber trotz allem sind es unentbehrliche Hände und Menschenhirne, welche mitten in Dampf, Ruß, Qualm, Knarren, Klappern, Pfeifen als solche dastehen, die die Herrschaft haben. Ich wünschte, daß alle unsere Theologen einmal Studienreisen machten ins rheinisch-westfälische Revier und dort ins Bergwerk stiegen, an der Birne mit ihrem glühenden Eisenmeer stünden, die Tausende von Wagen zählten, die pro Tag an Kohlen gefördert werden, die Tausende von Mark sich überlegten, die am Lohntag von der Reichsbank in Karren zur Geschäftsstelle geführt werden, die Summen von Geld sich berechneten, die in solchen Anlagen verkörpert vor uns stehen, die sittliche Höhe der Energie der Technik und des eigentlichen schaffenden Unternehmertums in unmittelbarer Nähe empfinden.

„Der Pfarrer und die soziale Frage" erscheint als der 6. Band einer praktisch-theologischen Handbibliothek. Dadurch lasse sich nur niemand vom Kaufen und Lesen des Buches abschrecken! Es ist nichts weniger als ein trockener Leitfaden, eine Stoffanhäufung und Verzeichnis von Bücherurteilen. All das sucht man darin vergebens. Es ist eine fesselnde Lektüre, reich an Anregung und reichlich fruchtbaren Gedanken, vorgetragen mit Herzenswärme und einer wundervollen Plastik des Ausdrucks. Es wendet sich nicht bloß an die Standesgenossen des Verfassers oder allenfalls noch die im Gemeindedienst tätigen Personen, denen freilich das Kapitel über die soziale Behandlung der kirchlichen Verwaltung zur besonderer Beachtung empfohlen werden mag. Es wendet sich ebenso an alle Gemeindeglieder, die es einander und ihrem Pfarrer näher zu bringen wohl geeignet ist; und darüber hinaus an alle die, die es „als einen Mangel an Bildung betrachten, wenn man über die brennenden Fragen der gesellschaftlichen Gestaltung des Volkslebens keine Auskunft geben kann." Für sie alle ist das Buch geschrieben und verständlich; sie alle werden von der Wahrhaftigkeit und der Unparteilichkeit des Verfassers innerlich angefaßt werden. Mit liebevollem Verständnis sucht er allen gerecht zu werden: nicht nur dem Arbeiterstande, dessen Aufwärtsringen er mit ganzer Teilnahme begleitet, sondern ebenso dem Unternehmerstande, „dem Schrittmacher für unsere volkswirtschaftliche Entwickelung", den er nicht nur für notwendig, sondern für unentbehrlich, ja segensreich erklärt; dem Kaufmanne, „dem Typus des Geistes in der Erwerbstätigkeit", der besondere Charakterfestigkeit nötig hat gegenüber dem „charakterlosesten Ding der Welt". Denn „wo man mit Geld umgeht, muß man doppelt gestählt sein gegen seine blinkenden Eigenschaften". Endlich der Frauenbewegung, die ihm eine Kulturbewegung allerersten Ranges ist.

Vor einem Jahrzehnt etwa fiel aus kaiserlichem Munde ein hartes Wort über die politischen Pastoren. Es wollte vielen ungerecht scheinen. Und doch, ein Korn Wahrheit steckte darin. Auch Traub betont stark: „Die Politik hat grundsätzlich nichts mit dem Evangelium zu tun. Wo man beides vermengt, gerät man entweder auf ultramontane oder auf staatskirchliche Irrwege." Und an anderer Stelle: „Jede religiöse Ausführung, deren Zweck bewußtermaßen politischer oder volkswirtschaftlicher Art ist, ist verkehrt." Aber wer sein Buch von Anfang bis zu Ende gelesen hat, wird den Wunsch nicht unterdrücken können: „Gäbe es doch mehr solche politische, nein patriotische Pfarrer mit solcher Fortschrittsfreude und einem so ausgesprochenen Staatssinne! Dann brauchte die Kirche nicht zu besorgen, daß ihre Entleerung immer weiter fortschreite, bis schließlich in ihr nur das alte Mütterchen bleibt und der Küster, als die lebendigen Maßstäbe der dort vertretenen Gedanken."

Standesamt Wetter.

Vom 1. bis 15. November.

Geburten. Ein Sohn: Fabrikarbeiter Hub. Dohm, Ingenieur Julius Groß, Lehrer Theodor Haverkamp.

Eine Tochter: Brennereiverwalter Hermann Felsmann, Kaufmann Fritz Brunschede, Tagelöhner Heinrich Brose, Fabrikarbeiter Ferdinand Pusch, Scherenarbeiter Richard Wolf, Maurer Orlando Oliwotto.

Aufgebote: Bäcker Wilhelm Bachmann und Ida Bahne, Fabrikarbeiter Hermann Schumacher und Johanna Bickenbach.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Josef Ernst Lamberts und Paula von Hof, Essen und Wetter. Schlosser Friedrich Wilhelm Bergermann und Lina Schmalz, Schlosser Gustav Emil Finke und Maria Kettschau, Kaufmann Wilhelm Spartmacher und Direktrice Emilie Langenbruch, Witten und Wetter. Maler Karl Flörke und Emma Klitsch.

Sterbefälle: Fritz Koch, 1 Jahr. Walter Karthaus, 1 Jahr. Maria Friederike Weber geb. Mußbach, 75 Jahre. Emma Weitkamp, 6 Monate. Wärmer Wilhelm Spanman, 61 Jahre. Invalide Philipp Klapp, 64 Jahre.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 327. Mittwoch, 27. November 1907.

Die Frau des Konsuls.

17] Roman von Reinhold Ortmann. [Nachdruck verboten]

17. Kapitel.

Mühselig und stockend schleppte sich das Gespräch im Rauchzimmer der Villa Antonie hin. Eva war ganz verstummt und der Konsul bemühte sich kaum, seine üble Laune zu verbergen. So mußte Stuart Milner, obwohl seine Gedanken unausgesetzt bei der ihm von Harriet drohenden Gefahr waren, fast ganz allein die Kosten der Unterhaltung bestreiten. Sein Unbehagen wuchs mit jeder Minute, und er wartete mit brennender Ungeduld auf die Gelegenheit, sich auf gute Art verabschieden zu können. Kaum je zuvor mochten sie alle drei mit gleicher Deutlichkeit empfunden haben, wieviel Magdas Liebenswürdigkeit, ihr heiteres Temperament und die Beweglichkeit ihres Geistes für das Behagen des Hauses bedeuteten. Namentlich Rudolf Gernsheim fühlte ihre Abwesenheit so schmerzlich, daß er schon jetzt entschlossen war, um jeden Preis noch an diesem Abend eine Versöhnung herbeizuführen.

Das träge Dahlein der Konversation drohte eben ganz zu versiegen, als ein unerwarteter Besuch ihm zu Stuart Milners großer Erleichterung neue Nahrung zuführte. Wie er es zuweilen tat, wenn sein Weg an der Villa Antonie vorüberging, war Doktor Ullmann, der alte Hausarzt, trotz der späten Stunde noch „auf ein Glas Wein und eine Zigarette", wie er scherzend sagte, hereingekommen, und seine jovviale Art brachte bald ein wenig Leben in die kleine Gesellschaft. Er machte übrigens kein Hehl daraus, daß er mit Evas Aussehen gar nicht zufrieden sei, und er ließ durchblicken, daß solche „Wunderkuren", wie die von seinem Kollegen Lettinger vollbrachte, zuweilen auch ihr Bedenkliches hätten.

„Sie sollten es ruhig wieder eine Weile mit meiner altmodischen Methode versuchen, liebes Kind," sagte er. „Sie hat jedenfalls den Vorteil, daß sie Ihnen nichts schaden kann. Die Verantwortlichkeit für solche Gewaltsachen, wie Sie sie während der letzten Wochen vielfach riskiert haben, getraue ich mich freilich nicht zu übernehmen."

Eva war rot geworden, wie immer, wenn in ihrem Beisein Lettingers Erwähnung geschah. Sie wollte etwas erwidern, das, nach ihrem Mienenspiel zu urteilen, sicherlich ein lebhafter Widerspruch gewesen wäre. Aber sie kam nicht dazu, denn der scharfe Knall eines Schusses, der in unmittelbarer Nähe des Hauses abgefeuert sein mußte, unterbrach die eben begonnene Rede und ließ sie mit einem leisen Schrei zusammenfahren.

Milner und der Konsul sahen sich bestürzt an. Doktor Ullmann aber, der eben mit behaglichem Schmunzeln nach seinem Glas Rotwein gegriffen hatte, meinte beruhigend: „Es ist jedenfalls der Gärtner Ihres Nachbars Tesdorf, der in seinem Revier auf Katzen schießt. Ich habe ihn vor acht Tagen schon einmal des Abends mit dem Mordgewehr getroffen."

Rudolf Gernsheim jedoch, der sich mit sehr ernstem Gesicht erhoben hatte, schüttelte den Kopf. „Es war nicht in Tesdorfs Garten, sondern in dem meinigen, und es war auch nicht der Knall eines Teschings. Kommen Sie, Stuart, wir wollen doch lieber nachsehen, was das bedeutet."

Er erinnerte sich an die schattenhafte menschliche Gestalt, die er vorhin zu sehen geglaubt hatte, und noch eine andere beängstigende Vorstellung, gegen die er sich freilich mit aller Kraft des Willens wehrte, trieb ihn hinaus.

Wäre Magda an seiner Seite gewesen, so würde es ihm gewiß nicht eingefallen sein, sich um den Schuß und den Schützen zu kümmern. Aber sie war nicht da und sie hatte sich im Groll, wenn nicht in Verzweiflung von ihm getrennt. Das war genug, ihn um seine Ruhe zu bringen und diesen Schuß zu einem Ereignis zu machen, für das er unter allen Umständen sofort Aufklärung haben mußte.

Im Garten war es jetzt so dunkel, daß sich die Sträucher und Bäume wie unheimliche schwarze Massen von abenteuerlicher Gestalt ausnahmen. Mit so langen Schritten lief der Konsul über die wohlbekannten Wege dahin, daß Milner Mühe hatte, ihm zu folgen, und daß der bejahrte, schwerfällige Doktor der sich von den Nachforschungen nicht hatte ausschließen wollen, obwohl er sie für höchst überflüssig hielt, vollends um ein beträchtliches Stück zurückblieb. Eva hielt sich aus Höflichkeit neben ihm. Sie fröstelte, denn sie hatte an der Flurgarderobe vergebens nach ihrem Tuche gesucht; aber es war vielleicht noch mehr ihre trostlose Stimmung, als die abendliche Kühle, die sie so oft erschauern machte.

Da ertönte von der Straßenseite des Gartens her ein Kuffchrei: „Magda — Barmherziger Gott!"

Eva stürzte jener Richtung zu. Der alte Arzt, dem es eisig über den Rücken herabgerieselt war, setzte seine steifen Beine ebenfalls in eine beschleunigte Gangart, wie er sie ihnen seit langem nicht mehr zugemutet hatte und die aufgeregten Stimmen ließen ihn ohne Mühe die Stätte des Unglücks finden.

Der Konsul kniete neben einer am Boden liegenden weiblichen Gestalt, deren Oberkörper er mit beiden Armen umschlungen und halb aufgerichtet hatte, und in wahnwitziger Aufregung sprach er unablässig mit den gärtlichsten Kosworten auf die anscheinend Bewußtlose ein. Das weiße Seidentuch, mit dem ihr Kopf umhüllt gewesen war, hatte sich nach hinten geschoben und Ullmann sah in Magda Gernsheims wachsbleiches Gesicht, das ihm mit seinen geschlossenen Augen das Gesicht einer Toten zu sein schien.

„Um des Himmels willen, Konsul, was ist geschehen? Ist Ihre Gattin verwundet?"

„Ich weiß nicht!" stöhnte Gernsheim. „Sie gibt mir ja keine Antwort. So helft mir doch, sie ins Haus zu bringen. Sie ist doch nicht tot? Nicht wahr, Doktor, sie kann nicht tot sein? Es ist doch gewiß nur eine Ohnmacht. Man sieht ja keine Wunde."

Der Arzt hatte ihm behilflich sein wollen. Magda aufzuheben; aber als er zu diesem Zwecke seine Hand auf ihren Rücken legte, fühlte er etwas Warmes und Feuchtes an seinen Fingern. „Man muß Licht machen", sagte er. „Es ist nötig, sofort eine Untersuchung vorzunehmen. Möchten Sie uns nicht eine Matratze oder wenigstens eine groß eDecke herausschicken, Fräulein Eva? Wir werden die Frau Konsul darauf besser transportieren können."

Es war ihm vor allem darum zu tun, Eva zu entfernen.

Das junge Mädchen, das bis dahin ganz stumm mit verstörtem Gesicht dagestanden, gehorchte, ohne Einspruch zu erheben oder eine Frage zu stellen. Sowie sie sich zum Gehen gewandt, brachte Ullmann eine kleine elektrische Taschenlaterne zum Vorschein und gab sie Milner zu halten.

„Leuchten Sie hierher, junger Freund! Ja, es ist, wie ich vermutet habe. Da ist eine Schußwunde unterhalb des rechten Schulterblattes. Man hat ein Verbrechen gegen Ihre Gattin verübt, Konsul."

Rudolf Gernsheim, der noch immer auf dem Boden kniete, stieß einen dumpfen Schmerzenslaut aus, dann aber schüttelte er die Fäuste gegen die Dunkelheit und schrie mit wutverzerrtem Gesicht: „Mörder! Zehnmal verfluchter Mörder! O, daß ich ihn erst unter meinen Händen hätte, daß ich ihn hätte! Aber sie ist nicht tot — ich habe ihren Atem gefühlt. Sie müssen ihr helfen, Doktor — Sie müssen sie retten!"

„Gewiß — ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht. Aber Sie müssen gefaßt und tapfer sein, wie es einem Manne geziemt. Mit Schreien und Jammern ist hier nichts gebessert."

Von der Villa her kamen jetzt eilenden Laufes mehrere Mädchen mit einer Matratze und verschiedenen wollenen Decken. Auch der Kutscher und der Gärtner fanden sich ein und beim Schein der Windlampe, die sie mitgebracht hatten, wurde Magda, die noch immer keinen Laut von sich gegeben hatte, nach Ullmanns Anweisung vorsichtig auf dem improvisierten Lager gebettet. Der Konsul, der Kutscher und Stuart Milner machten die Träger, aber ehe sich der kleine Zug in Bewegung setzte, rief Gernsheim, der jetzt ernstlich alle Willenskraft aufbot, sich zu beherrschen, dem alten Gärtner zu, den Garten gendu zu durchsuchen, da sich der Mörder vielleicht noch irgendwo versteckt halte.

Man brachte die Verwundete in den kleinen Salon, weil Ullmann ihren Transport über die Treppe nicht gestatten wollte. Eva stand in der Tür, aber sie zitterte heftig und war offenbar einer Ohnmacht so nahe, daß der Arzt den Konsul ersuchte, sie unverzüglich auf ihr Zimmer zu schicken. Sie weigerte sich anfangs, da sie erst Gewißheit über Magdas Zustand haben wollte; aber als ihr Vater in beinahe herrischem Tone seine Aufforderung wiederholte, gehorchte sie doch. Stuart Milner erhielt den Auftrag, sich durch den im Arbeitszimmer des Konsuls befindlichen Fernsprecher mit Doktor Eivers, dem namhaftesten Chirurgen der Stadt, in Verbindung zu setzen und ihn um sein sofortiges Erscheinen zu bitten.

Er hatte einige Schwierigkeiten, die gewünschte Verbindung zu erlangen, und er mochte wohl beinahe eine Viertelstunde an dem Apparat zugebracht haben, ehe er den Arzt selbst gesprochen und seine Zusage sofortigen Kommens erhalten hatte.

Unmittelbar danach erschien der Konsul auf der Schwelle des Zimmers. Es war, als sei er während dieser Viertelstunde plötzlich zum alten Manne geworden, so durchfurcht war sein Gesicht und so gebeugt seine sonst so straffe Haltung. Er warf sich achzend in einen Stuhl und starrte düster vor sich hin, während Milner rühmhaftig über seine Unterredung mit dem Chirurgen berichtete.

„Vielleicht wird er schon zu spät kommen," sagte er dumpf. „Der Schuß ist in den Rücken gedrungen und Ullmann fürchtet, daß die Lunge verletzt ist. Er hat keine Instrumente bei sich und er wagt auch nicht, eine genaue Untersuchung vorzunehmen. Sagen Sie mir nur um des Himmels willen, Stuart, womit habe ich dies Entsetzliche verdient?"

Der Konsul war völlig gebrochen. Niemals hätte es Milner für möglich gehalten, daß er den stolzen aufrechten Mann in solcher Verfassung vor sich sehen könnte. Aber er fand es ganz natürlich, denn er war selber noch immer in einer so fruchtbaren Aufregung, daß seine Kniee zitterten und daß seine Stimme ganz verändert klang.

„Sie sollten nicht gleich an das Schlimmste denken, Herr Konsul! Es wird ganz gewiß gelingen, Ihre Gattin wieder herzustellen. Aber sollte es sich wirklich um ein Verbrechen handeln und nicht bloß um einen unglücklichen Zufall? Es hat doch schwerlich jemand einen Grund, auf Frau Magda zu schießen?"

Der Konsul sah zu ihm auf mit einem Blick, in dem sich die ganze Verzweiflung seines fassungslosen Schmerzes offenbarte. „Vielleicht gibt es doch einen, der einen Grund dazu hatte. Haben Sie denn vergessen, was am Abend meines Hochzeitstages geschah?"

„Sie glauben, daß dieser verrückte Leuenhoff —"

Rudolf Gernsheim nickte. „Kein anderer ist der Mörder. Er muß schon während des ganzen Abends auf der Lauer gelegen haben, denn ich sah eine menschliche Gestalt in den Gecken, als ich vorhin hinausging, Sie und Eva zu suchen."

„Aber der Mensch müßte doch vollkommen verrückt sein, wenn er das getan hätte! Welche Wahnvorstellung könnte ihn getrieben haben, meuchlings eine Dame zu überfallen, die ihm niemals etwas zu leide getan?"

Der Konsul machte eine abwehrende Handbewegung. „Fragen Sie mich nicht danach — fragen Sie mich jetzt überhaupt nichts, Stuart! Ich bin nicht in der Verfassung, Ihnen Auskünfte und Aufklärungen zu geben. Wenn man ihn erst festgenommen hat — und ich hoffe, daß es noch in dieser Stunde geschieht, — wird ja alles an den Tag kommen."

Es klopfte, und auf des Konsuls Aufforderung trat der alte Gärtner ins Zimmer, kaum weniger aufgeregt als die beiden Männer, die ihn empfingen, aber mit einem unverkennbaren Ausdruck der Genugtuung im Gesicht.

„Den Mörder habe ich nicht gefunden, Herr Konsul, aber die Pistole, womit er geschossen hat. Da ist sie. Sie lag dicht am Gartentor auf dem Rasen."

Gernsheim streckte seine Hand nach dem Revolver aus, den ihm der Gärtner entgegenhielt. Aber noch ehe er ihn berührt hatte, ließ er, wie vom Grauen überwältigt den Arm wieder sinken.

„Legen Sie die Waffe auf den Tisch, Karsten! Wenn die Polizisten kommen, nach denen ich geschickt habe, muß man sie ihnen übergeben."

Der Gärtner tat nach dem erhaltenen Befehl und legte den Revolver auf den Tisch, an dem Stuart Milner stand.

Der junge Engländer hatte kaum einen Blick auf die Waffe geworfen, als ein Ausruf höchster Verwunderung von seinen Lippen kam. Rasch nahm er sie, um sie genauer zu betrachten. Er las die eingravierte Firma der Fabrikanten „Smith u. Wesson" und auf einem kleinen silbernen Schildchen am Kolben die Widmung „Kapitän Helberg f. l. Dr.

Der Ste… pol…

Da… schiff: Wie einf… verbanden sich … eine uns … des Steigerwa… Auf der Lag… Herr Werner, … mit Manenau… ment auf dem … erscheinen … Verlauf der … Bergwerksbe… nationalliber… Steigerschen … Bertreter … Noch eine … gütigen Ar… Ausführ… Wir kennen … Partei … Weise bekämp… Die Einladung … Steigerschen … Bertreter … Noch eine … gütigen Ar… Ausführ… Wir kennen … Partei … Weise bekämp… nationalliberale … Partei … Weise bekämp…

Nachfl… 2…

Man schreibt … Wie die „… General-Anz… Abend im … Reichsminis… „Das Räsel … war von … Auf der … erzählt. D… Publikum … Offizier … liche … Damen … Grenze … der … der … Theaterbesuch … Es … Es … Es …

Illustriertes Wochenblatt für Jedermann

kann bei sämtlichen Boten und Botenfrauen des Generalanzeigers zum Preise von 10 Pfg. pro Nummer bezogen werden.

Die neueste Nummer beginnt mit dem Abdruck des interessanten Romans

Der tolle Graf

von Elisabeth Goedicke.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der Anfang des zweiten Romans

Der Hund von Baskerville

Detektiv-Roman von Conan Doyle

nachgeliefert.

Es hatte sich nur zufällig gefügt, daß die Leute vom Muruhofe die gleiche Kirche besuchten, wie die vom Tammhofe; für gewöhnlich gingen sie in eine andere, die ihrem Wohnorte näher war. Die beiden Gehöfte lagen vielleicht 10 Werst von einander entfernt und die Bewohner waren sich gänzlich unbekannt. Aber Ado hatte sofort erfahren können, wer Mina war.

Am nächsten Sonntag sah er sie noch einmal in der Kirche und dann nicht mehr.

Nun war guter Rat teuer. Das einfachste wäre für Ado ja gewesen, mit seinem Vater zu reden, den Brautwein zu kaufen, und mit einem Freiwerber, wie dies bei den Esthen Sitte ist, im Muruhofe vorzusprechen. Aber Ado wollte doch erst noch vorher wissen, ob Mina ihn eben so gern haben könnte wie er sie. Wahrscheinlich ahnte Mina aber von seiner Liebe und vielleicht auch von seinem Dasein noch nicht das geringste.

Es ging gar nicht anders, Ado mußte einen Besuch im Hause seiner Auserwählten machen. Alle jungen Leute taten es, wenn sie Absichten auf die Haustochter hatten und man wußte dann natürlich auch gleich, weshalb und warum und ließ den Freier bald merken, ob er gern gesehen wurde oder nicht. Der Ado vom Tammhofe durfte durchaus hoffen, gut genommen zu werden. Wenn nur seine große Schüchternheit nicht gewesen wäre.

Schon mehrmals war er abends um das Murugehöft herumgestrichen, ein paar mal hatte er sich auch schon der Tür genähert, aber wenn dann ein Geräusch im Hause sich hören ließ, oder der Hund zu bellen anfing, war er noch immer umgekehrt, um die 10 Werst nach Hause unverrichteter Sache zurückzugehen.

Eines Abends nun war die Muruhof-Wirtin mit ihrer Tochter Mina und zwei Mägden allein zu Hause. Draußen war es windig und kalt; die Frauen saßen am warmen Ofen, spannen und erzählten sich allerhand Begebenheiten, die in letzter Zeit geschehen waren.

Da war erst kürzlich einem Nachbar ein Pferd aus dem Stalle gestohlen worden. Das hatte große Unruhe und Aufregung im Dorf gegeben. Die Frauen im Muruhofe sprachen auch darüber. Von der Pferdediebstahlsgeschichte ging man auf allerhand andere schauerliche und merkwürdige Begebenheiten über. Madli, die alte Magd, die schon 30 Jahre im Muruhofe diente, erzählte gerade eine schreckliche Geschichte von bösen Geistern, Hexen und Werwölfen, wobei ihren Zuhörerinnen ein Angstschauer nach dem andern über den Leib ging, und die Spinnräder stockten, als plötzlich Mina, die dem Fenster am nächsten saß, laut aufschrie und behauptete, sie habe einen unheimlichen Kopf am Fenster gesehen, der mit glühenden Augen nach ihr geblickt habe.

Die Mägde schrieen natürlich ebenfalls, sprangen auf und flüchteten in die vom Fenster entfernteste Ecke. Die Wirtin aber, die eine beherzte Frau war, meinte, sie wolle doch einmal nachsehen, ging hinaus und öffnete die Tür. Dabei stieß sie Ado tüchtig an den Kopf, der wieder einmal um das Haus geschlichen war und sich gerade ein Herz gefaßt hatte und eintreten wollte.

Die Wirtin erschrak doch ein wenig, als sie so plötzlich den langen, fremden Menschen vor sich sah, der sie seinerseits ebenfalls ganz verstört und erschrocken anblickte. Aber sie faßte sich, bat den Fremden höflichst einzutreten, und fragte nach seinem Begehr.

Als der gute Ado nun aber Mina gegenüberstand, die ihn ebenso wie die anderen erschrocken und musternd ansah, war er wieder einmal nicht imstande, ein erklärendes Wort hervorzubringen. Mit verlegener Aengstlichkeit blickte er im Zimmer umher, und als er sich endlich entschloß auf dem dargebotenen Stuhe Platz zu nehmen, setzte er sich ängstlich und scheu auf die äußerste Ecke, schluckte ein paar mal, seufzte, heftete die Augen auf seine Stiefelspitzen, die er in äußerster Verlegenheit auf und abbewegte und blickte dann wieder wie hilfesuchend in alle Zimmerecken.

Dieses absonderliche Benehmen ängstigte die Frauen und erregte zugleich ihren Verdacht. So benahm sich doch kein Mensch, der ein gutes Gewissen hatte. Der Muruwirt hatte ein paar schöne Pferde im Stalle. Wer weiß, mit welchen bösen Absichten dieser fremde Mensch um das Haus geschlichen war und die Wirtin hatte ihn zum Glück noch gerade ertappt.

„Wirtin — mit dem ist es nicht richtig — das ist entweder ein Pferdedieb oder noch etwas schlimmeres". „Ja, Gott weiß, was das für ein Mensch ist," seufzte die Wirtin, „und gerade heute muß der Wirt mit den Knechten nicht zu Hause sein." Ich laufe zum Dorfältesten" wisperte Madli zähneklappernd „und hole ihn mit seinen Knechten".

„Das wird das Beste sein" meinte auch die Wirtin und Madli lief eilig mit klappernden Pantoffeln durch einen zweiten Ausgang davon, während die Wirtin mit ängstlich klopfendem Herzen in das Wohnzimmer zu dem unheimlichen Gast zurückkehrte.

Der arme Ado saß unterdessen da und bemühte sich seine Gedanken zu sammeln. Aber er wurde immer verwirrter und dachte in seiner Bedrängnis gerade, ob es nicht richtiger wäre, einfach aufzustehen und fortzugehen, als plötzlich die Tür aufging und der Dorfälteste mit zwei strammen Burschen erschien, von Madli gefolgt, die atemlos rief:

„Das ist er, der Mörder und Pferdedieb!"

„Bindet ihm die Hände!" befahl der Dorfälteste und ehe der gute Ado, der sich vor Bestürzung nicht einmal wehrte, wußte, was mit ihm geschah, war er gefesselt.

„Jetzt fort mit ihm!" rief der Dorfälteste und die beiden Knechte packten den armen Freier von jeder Seite, für den Fall, daß er nicht gutwillig gehen würde.

Die Beschämung, so vor seiner geliebten Mina zu stehen, gab Ado nun doch die Sprache wieder und mit dem Mute der Verzweiflung rief er: „Ach Mina, hilf mir doch! Eurer Tochter wegen, die ich in der Kirche gesehen habe, bin ich einzig und allein hergekommen, Muruwirtin! Ich bin gewiß kein Mörder und kein Pferdedieb!"

Erstaunt hörten die Anwesenden diese Worte. Einer der Knechte sah nun auch Ado gemauer an und fing an zu lachen:

„Das ist ja der Ado vom Tammhofe! Der wird Euch sicher keine Pferde stehlen, Muruwirtin!"

Ados Hände wurden nun unter vielen Entschuldigungen wieder losgebunden und der Dorfälteste ging mit seinen beiden Knechten lachend davon. Die verlegene Wirtin, die gar nicht wußte, wie sie ihren Mißgriff wieder gut machen sollte, deckte nun auf, was das Haus gutes bot. Dann setzte man sich zu Tisch und Ado, der neben Mina saß, wußte jetzt ganz vernünftig von sich, vom Tammhofe und wie er Mina zuerst gesehen und seither immer versucht habe, mit ihr und ihren Eltern bekannt zu werden, zu erzählen. Die Wirtin wurde immer freundlicher und Minas errötendes Gesicht und lachende Miene ließ hoffen, daß wenn Ado mit dem Freiwerber und dem Brautweine ankommen würde, sie ihm nicht ausschlagen würde, mit ihm aus einem Glase zu trinken.

Der verkannte Freier.

Humoristisches Bild aus dem esthnischen Leben.

Von **L. von Rehren.**

(Nachdruck verboten).

Der Ado vom Tammhofe hatte die hübsche Mina vom Muruhofe eines Sonntags in der Kirche gesehen, als sie, die Augen sittsam auf das Gesangbuch senkend, neben ihrer Mutter saß. Wie ein feines klirrendes Glöckchen erhob sich der Ton ihrer hellen Stimme über den Gesang der übrigen Gemeinde. Zufällig saß Ado nicht weit von ihr und diese helle Stimme war es, was ihn sich nach ihr umblicken ließ. Sonst guckte Ado nämlich niemals in der Kirche nach den Mädchen. Wirklich nicht!

Die Leute vom Tammhofe waren allenthalben als wohlhabend und tüchtig bekannt. Alles war bei ihnen auf dem rechten Flecke und ging auf die Art und Weise zu, die allgemein als richtig und gut anerkannt wurde. In diesem Sinne war auch Ado erzogen. Ado war der reine Musterknabe; ein hübscher, großgewachsener, blauäugiger Esthenbursche, von sanfter, friedlicher Gemütsart. Aber, wie nun einmal nichts in der Welt vollkommen ist, und aus mancher Tugend sich allmählich das Gegenteil entwickelt, so hatte Ado auch den Fehler der meisten braven Musterknaben: er war recht heraich schwerfällig von Wesen und Gedanken und sehr schüchtern. Es kam vor, daß dem guten Ado, wenn man mit ihm redete, vor Verlegenheit die Worte völlig ausgingen und er sich erst nach mehreren Stunden darauf besann, was er hätte sagen sollen. Leider war es dann aber meist zu spät. So kam es, daß man hier und da hören konnte, Ado wäre ein wenig dumm, aber da er als einziger Sohn der dereinstige Erbe des Tammhofes war, so hatte das noch kein Mädchen abgehalten, ihn mit sehr freundlichen Augen anzusehen.

Ado war aber nun schon 24 Jahre alt geworden, ohne sonderlich darauf zu achten, wie ihn die Mädchen ansahen. Seine große Schüchternheit hielt ihn meist von den Tänzen im Dorfkruge und anderen Gelegenheiten, bei denen sich das junge Volk zusammenfand, fern. Wenn er dennoch mal hinging, so saß er meist, bedächtig sein Pfeifchen rauchend, bei den Alten. Aber der Mensch entgeht seinem Schicksal nicht und an jenem Sonntage, an dem den braven Ado die helle Stimme Minas in die Ohren klang, war alle bedächtige Ruhe von ihm gewichen.

Kleine Züge aus dem Leben Eichendorffs.

(Zu seinem 50. Todestag.)

Eichendorffs Leben führte aus den Blütetagen schwärmender Romantik durch die Begeisterung und den Kampf der Freiheitskriege in die behagliche Enge der Restaurationsepoche. Die Strömungen vielfach wechselnder Zeiten rauschten im farbigen Spiegelbild an ihm vorüber und er wußte sich als objektiver Betrachter mehr noch, denn als tätiger Miterlebender in ihnen zu bewegen. Als junger Student in Halle und Heidelberg hat er dem Saus und Braus der Freunde zugeschaut und die phantastischen Wanderfahrten Brentanos wie die feierlichen Ueberstiegenheiten des als Isidorus Orientalis hinträumenden Grafen Loeben mitgemacht. Den eigenen Wagemut, die toll überschäumende Laune wußte er zu zähmen, aber bisweilen brach auch in ihm der Dämon los. So konnte der leidenschaftliche Schwimmer die Fluten eines klar hinfließenden Wassers kaum ansehen, ohne sich in sie hineinzustürzen, und so geschah es während eines Besuches in der schlesischen Heimat, daß er bei einem Spaziergange mit den Eltern an den Ufern der Oder sich plötzlich mit seinem fünfjährigen Schwesterchen, das er auf dem Arm trug, in den Strom stürzte und wacker schwimmend mit der teuren Last das andere Ufer erreichte. Die Mutter freilich war einer Ohnmacht nahe und auch der Vater konnte sein Entsetzen über den tollen Streich nicht verbergen. In Heidelberg, wo die glänzenden Bilder eines wildbewegten geistigen Lebens ihn umschwankten, war sein Tag der angestrengtesten Tätigkeit gewidmet. Neben seinen juristischen Studien beschäftigte er sich mit den romanischen Sprachen und übersetzte den „Wilhelm Meister" ins Italienische; mit Gesang und Gitarrespiel flossen die Abende dahin, in deren von tausend dämmernden Lichtern durchspielten Träumereien sich in ihm die ersten Rhythmen der eigenartigen Eichendorffschen Stimmung formten. Unter dem Namen Florens veröffentlichte er einige Lieder in Almanachen, besonders in Justinus Kerners „Deutschen Dichterwald".

Hier erschien auch zum ersten Male das so beliebt gewordene, vielgesungene Gedicht „In einem kühlen Grunde", aber um ein Haar wäre dieses echte Volkslied schon vor dem Druck als „fliegendes Blatt" in die Weite geweht worden, um dann vielleicht von einem wandernden Handwerksburschen aufgefangen und gesungen zu werden. Kerner hatte das Lied durch ihren gemeinschaftlichen Freund Loeben empfangen, es mit Vergnügen gelesen und dann auf seinen Schreibtisch nahe an ein offenstehendes Fenster gelegt, als es plötzlich ein vorüberfahrender Windstoß hoch in die Luft über Häuser und Bäume fortwirbelte. „Ich bemühte mich nun, die scharfschauenden Jägers, eines Freundes von mir, in Wäldern und Feldern aufzusuchen, aber vergebens. Der Verlust desselben war mir um so empfindlicher, als das Manuskript der Sammlung schon längst zum Druck abgegangen und, sollte dieser Beitrag noch aufgenommen werden, eine schnelle Nachsendung nötig war. Was nun das fernere Schicksal dieses Gedichts? Am andern Tage kam ein mit Maultrommeln, Armbändern und Fingerringen handelnder Tiroler zu mir, und siehe da, ich erblickte das Blatt um eine dieser kleinen Waren gewickelt. Schnell frug ich ihn: „Wo fandest Du denn dieses Papier?" worauf er mir erzählte, daß er es bei Kaiserbach, eine Stunde von Welzheim, auf einem blühenden Flachsfelde gefunden und diesen Fingerring darin gewickelt habe. Da ich ihm, sehr vergnügt das Papier behaltend, ein Dutzend seiner Maultrommeln meiner Lieblingsinstrumente, entnommen, ist begreiflich."

Eichendorff stand in dieser Zeit seines ersten Dichterfrühlings, in dem ihm auch der Ruhm des Vaterlandsverteidigers und die Liebe einer jungen Gattin beschert wurden, in der Blüte jugendlicher Schönheit. Auf dem schlanken, kräftig gebauten Körper von edelster Haltung, so wird er uns geschildert, ruht das zuversichtliche, fast kecke Haupt; nach damaliger Sitte von reichen, glänzendbraunen Locken umwallt; aus den belebten Zügen spricht Begeisterung, Kraft und männliche Entschlossenheit aus dem tiefblauen feurigen Auge zugleich ein herzliches Wohlwollen. So erschien er als ein Liebling der allwirtenden Natur, mit deren geheimen Wundern und Schönheiten er sich verwandt fühlte. Ein Zeichen seiner innigen Naturnähe war auch, daß er sich beständig mit allerhand Geschöpfen aus der Tierwelt umgab. Freunde erzählen, wie damals winzige Zaunkönige und eine kleine, giftlose Schlange seine beständigen, frei umherlaufenden Stubenkameraden waren; das Schlänglein steckte er sogar in die Brusttasche, wenn er ausging, und der hier und da hervorlugende Kopf des klugen Tieres gab zu ergötzlichen Szenen Anlaß und zu schreckhaften Ueberraschungen. Auf Flügeln des Gesanges drangen seine Lieder in alle Welt, besonders Mendelssohn, den enge Freundschaft mit dem Dichter verknüpfte, hat viele von ihnen komponiert; er pflegte stets ein Exemplar der Eichendorffschen Gedichte mit sich zu führen. Seine letzte Komposition war die des Nachtliedes „Vergangen ist der lichte Tag", dessen Schlußverse ihm auf den Grabstein gesetzt wurden.

Durch einen eigentümlichen Zufall wurde auch Mendelssohns Schwester Fanny bei der Komposition eines Eichendorffschen Liedes überrascht, sodaß der Dichter jüngere Komponisten lächelnd vor seinen Poesien warnte. Eichendorff war unterdessen in die ruhigeren Jahre männlicher Sammlung eingetreten; er verwaltete als Rat im Berliner Kultusministerium ein verantwortungsvolles Amt und fand Erholung in einer schönen Häuslichkeit. „Eichendorff wohnte damals," so erzählt Wolfgang Müller, „vor dem Leipziger Tore auf der Potsdamer Straße auf dem ersten Stock eines Hauses zur rechten Hand, wenn man aus der Stadt kommt. Ich fand bei ihm eine durchaus einfache Häuslichkeit, in der er als ein durchaus schlichter Hausvater waltete. Da war nichts von der Repräsentation A. W. Schlegels und von der spezifisch literarischen Sphäre Tiecks." Und noch friedevoller, heiterer ward sein Leben, als er in den Ruhestand getreten war und sich nur noch seinen literarischen Arbeiten widmete. Wie ein glänzender Abschied vom rauschenden Lärm der Welt und des Ruhms war ihm der festliche Jubel, der ihn 1846 in Wien umfing, wo den gefeierten Dichter Serenaden und Deputationen begrüßten und man allgemein in ihm den letzten Helden einer poetisch verklärten Zeit verehrte. Als Ludwig Tieck 1853 in Berlin starb, ging in dem stillen Zuge hinter seinem Sarge der letzte noch übrig gebliebene Kämpfer der Romantik, zwar noch rüstig, aber auch schon ein Greis. Eichendorffs letzte Jahre sind zum größten Teil in dem stillen Neiße verflossen, wo er nach dem Tode seiner geliebten Gattin bei seiner verheirateten Tochter lebte unermüdlich tätig, im lebhaften geistigen Verkehr, besonders mit dem Fürst Bischof Förstener von Breslau. Am 26. November 1857 ist er sanft entschlafen.

Ein Erbschaftsprozeß.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, 26. November.

Neben dem Druce-Portland-Fall kommt nun auch ein anderer Fall vor die Londoner Gerichte, bei dem es sich um eine Erbschaft von ganz kolossalem Umfange handelt. Es ist dies der Page-Fall. Dieser Familie wurde unter Heinrich 8. für „geleistete Dienste" der Besitz des von dem König eingezogenen Klosters in Kilburn lehensweise übertragen. Derselbe umfaßt nicht weniger als 60 Quadratmeilen der Grafschaft Middlesex, die damals Farmland waren und auf denen heute mehrere Stadtteile Londons, darunter auch ein Teil des fashionablen Viertels in der Nähe des Hyde Parks erbaut stehen. Der letzte männliche Nachkomme der Page-Familie starb im Jahre 1829. Seine Testamentsvollstrecker verwalteten den Besitz weiter; niemand kümmerte sich darum; ihre Nachkommen setzten das Verwaltungsgeschäft ruhig fort, ließen das Einkommen in ihre Taschen fließen und erst während der letzten drei Jahre wurde die Aufmerksamkeit der Behörden auf diesen herrenlos gewordenen Besitz hingelenkt, der, da sich keine Nachkommen der Page gemeldet haben, wird der Staat sich jetzt in der Klinik vertreten wollen. Der Wert desselben wird auf 50 bis 150 Millionen geschätzt. Die Sache wurde in der Presse erörtert und kam die Londoner „Tribune", die sich mit der Angelegenheit eingehend befaßt hatte, auch nach Australien, wo sie ihren Weg in ein einsam gelegenes Farmhaus fand. Die Frau des Farmers las es, erinnerte sich, daß ihre Großmutter eine geborene Page war und oft davon geschwatzt hatte, daß sie noch die Erbin von einem großen Teile des Westendes Londons werden könne. Der Farmer war eben mit Holzfällen beschäftigt, der Frau aber ging die Sache durch den Kopf, sie eilte ihm nach und teilte ihm mit, was sie gelesen und was sie vermute. Der Mann wollte zuerst von dem „Unsinn" nichts hören, schließlich aber ging ihm die Sache auch durch den Kopf und am nächsten Tage schon war das Ehepaar auf dem Wege nach Melbourne. Dort angelangt, wurde der Rat eines Rechtsanwalts eingeholt und im Handumdrehen war ein Syndikat mit einem Kapital von 10 000 Pfund gebildet, um die Ansprüche auf die Page-Erbschaft geltend zu machen. Das Ehepaar, Herr Georg und Frau Morris, sind jetzt in England eingetroffen und werden die erforderlichen Schritte zur Erlangung der Riesenerbschaft sofort eingeleitet werden. Wie im Druce-Falle, finden sich auch in diesem Falle Gläubige, die bereit sind, weiteres Kapital zur Verfolgung der Ansprüche herzugeben und die Aktien, die auf 1 Pfund lauten, mit 4 Pfund aufzunehmen.

Mannigfaltiges.

— (Rauchen verboten.) Aus Raucherkreisen geht der „Köln. Zeitung" folgender Klageruf zu: Schon Fürst Bismarck kannte und schätzte die sittenmildernde Macht des Rauchkrautes und bot den Leuten, von denen er sich scharfer Erwiderungen gewärtigte, zu Anfang des Gespräches eine gute Zigarre an. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß wir Raucher bessere Menschen sind, so liefert einen solchen die märtyrergleiche Engelsgeduld, mit der wir auf der Eisenbahn uns die Abknöpfung eines Vorrechtes nach dem anderen, ein Verfahren gefallen lassen, das an die operativen Eingriffe des Chirurgen erinnert, der dem Kranken ein Glied nach dem andern abzwackt. Der Kranke ist siech und stöhnt, wir sind gesund und dulden, wie große Seelen, still. Und das Dulden ist der einzige Vorwurf, den man uns machen kann. Heute, wo alles zum Steinerweichen quietscht, wenn es an die Wand gedrückt wird, hüllen wir uns in ein erhabenes Schweigen. Einst bildeten die Nichtraucherabteile die Ausnahmen, heute sind die Raucherabteile in der Minderheit, wenn man die Frauenabteile hinzurechnet, und eine Behandlung wird uns zuteil, wir werden zusammengepfercht, als ob man uns zurufe: Qualmt für euch allein, ihr Schmutzfinken! Bildet eine patschulibuftende Dame oder ein zwiebelliebender Alkoholiker mit eine weit empfindlichere Belästigung der Mitreisenden? Jetzt ist uns durch ministerielle Verfügung auch noch die Erlaubnis geraubt worden, im früheren Raucherabteil des Speisewagens nach Tisch zu besserer Verdauung und zur Förderung von Humor, Loyalität und Nächstenliebe zum Kaffee unsern Glimmstengel zu entzünden. Sind das Zustände, die einer Kulturnation würdig sind? Geschieht solches in Amerika, Frankreich? Nur England, das in Dingen der Kulturfreiheit stets den anderen Ländern nachhinkt, hält noch diese drakonische Bestimmung aufrecht. Wäre der Minister ein Raucher, er wüßte, was er uns entzogen hat. Leider ist er kein Raucher, aber Unkenntnis des Genusses sichert ihm keine Vergebung von unserer Seite. Wir haben bis jetzt geschwiegen, das Maß ist übervoll, jetzt wehren wir uns. Uebrigens haben wir die Speisewagen-Gesellschaft auf unserer Seite, desgleichen die Oberkellner. Denn seitdem die Speisewagen rauchfrei laufen und verengländert sind, fällt es keinem Raucher mehr ein, im Speisewagen seinen Kaffee zu trinken und je nach seiner Gemütsanlage einen Marnier oder Benediktiner draufzusetzen. Auch der bessere Tropfen allein um des Tropfens willen, den man dort gern zur Zigarre trank, ist eingestellt. Ich weiß sehr wohl, daß mit der Rauchfreiheit Mißbrauch getrieben worden ist und zwar von den Dauersitzern, die, womöglich nur mit einer Fahrkarte dritter Klasse versehen, bei einer Tasse Kaffee von Hannover bis Spandau durchhielten. Das sind Frevler, die mit uns, der ehrenwerten Gilde der Raucher, nichts gemein haben und die man auf die Vorschrift im Speisewagen hätte aufmerksam machen sollen, daß niemand länger darin verweilen soll, als zur Einverleibung von Speisen und Getränken erforderlich ist. Für eine Tasse Kaffee reicht die Zeit von Hannover bis Lehrte. Warum wurden diese Einschleicher geduldet? Wo steckte damals der Zugführer, um diese üblen Gesellen an die Luft zu setzen, derselbe Zugführer, mit dem man uns heute bange macht, wenn wir die Zigarre hervorholen? Dem nichtrauchenden Publikum ist es gleichgültig, ob nebenan geraucht wird oder nicht, für das rauchende ist diese neue Einschränkung eine Kränkung, eine Folter, ein Unglimpf. Man warte nicht, bis wir unsern Beschwerden einen gepfefferten Nachdruck verleihen und bis wir unter Anführung der Speisewagengesellschaft und der sämtlichen Oberkellner vor das Eisenbahnministerium ziehen und dort zehn Stunden Pfälzer Zigarren rauchen! Die Wirkung wäre furchtbar, niederschmetternd!

— (Der Radetzky-Marsch.) Vorgestern fand in Wien eine große militärische Feier anläßlich des bald zum 50. Male wiederkehrenden Todestages des auch in Deutschland wohlbekannten Radetzky-Marsches statt. „Marschall" und Fiedelbogen: Heerführer und Spielmann: Vater Radetzky und Vater Strauß — das Sturmjahr 1848 führte sie zusammen. Kaudern Johann Strauß Vater es dahin gebracht, mit seinem Rivalen Lanner die Ehren der Zeitgenossen teilen zu dürfen, nachdem er es erlebt, daß Wien auch nach seiner Geige tanzte, nachdem er endlich mit seinen „Donauliedern" und den „Loreleiklängen" die Köpfe von Jung und Alt verdreht und genug der Walzer, Quadrillen, Polkas und Galopps geschaffen, erwachte in ihm in dem bezeichneten Jahre der großen Umwälzung, im Jahre 1848, das politische Bewußtsein. Und hineingerissen von der allgemeinen so stürmischen Bewegung, setzte er sich hin und komponierte Märsche; doch nicht bloß Märsche, nach denen sich gut Schritt halten läßt, sondern solche mit einer in den Tag hineingespielten Tendenz. Da entstanden denn der „Marsch der Studentenlegion", der „Bonner Nationalgardenmarsch" und der „Freiheitsmarsch" — alle diese drei Kompositionen verfielen aber der Konfiskation. Die Aengstlichkeit der Behörden gegenüber dem Senior der so berühmten Musikerdynastie war um so merkwürdiger und unbegreiflicher, als Johann Strauß für ganz besonders kaisertreu und patriotisch galt und sogar als „Schwarzgelber" verschrien war. Nun aber setzte sich Johann Strauß an seinen Schreibtisch, breitete das große Notenpapier vor sich aus und entwarf einen neuen Marsch. Den ersten Satz, den zweiten und das Trio. Die Gedanken kamen willig und in schöner Fülle, und als er ganz fertig war und die Arbeit flüchtig durchgelesen hatte, schrieb er darüber: Radetzky-Marsch und trug den Bogen zu seinem Verleger Karl Haslinger (noch heute Karl Haslinger, quondam Tobias), nahm das Honorar entgegen, das höchstens fünfzig Gulden Konventionsmünze, jedenfalls nicht viel darüber, betragen haben dürfte, und war sich kaum bewußt, welch ein Wurf ihm mit diesem „Opus 228" gelungen war. Des neuesten Marsches bemächtigten sich rasch sämtliche Militär- und Privatkapellen; wo man hinkam, hörte man seine Klänge und man marschierte nun nach dem Radetzky-Marsch, und in der Offizin Haslinger mußte man immer wieder neue Auflagen veranstalten. Kein Wunder! Nach einem kräftigen, kurzen, nur drei Takte umfassenden Einleitungsmotiv geht der Meister, wie man so sagt, rasch zur Sache über, und so beginnt der eigentliche Marsch, scharf im Rhythmus und liebenswürdig in den Motiven, um dann dem Trio den so einschmeichelnden wienerischen Einschlag zu verleihen. Der Radetzky-Marsch hat eine ungeahnte Verbreitung erfahren; die Exemplare, die davon abgesetzt wurden, gehen in die Hunderttausende. Der Vertrieb des Marsches nahm in den Jahren 1866 und 1870 einen neuerlichen und geradezu kolossalen Aufschwung. Es wurden nämlich in diesen zwei Zeitperioden viele tausend Exemplare nach Deutschland verkauft."

Joseph Eichendorff.

(† 26. November 1857.)

Du warst Geheimrat, Doktor juris,
Auch unentwegter Zentrumsmann —
Doch wer verweht mit der Natur is,
Was geht mich dessen Stellung an?
Wie Abendduftrauschen drangst du
In deutsche Herzen jung und alt.
„In einem kühlen Grunde", sangst du;
Und: „Wer hat dich, du schöner Wald".

Des Bräutigams Hand ruht um die Hüfte
Des Bräutchens. Diese, tief ergötzt,
Singt: „Ueber'n Garten durch die Lüfte" —
(Von Schumann in Musik gesetzt.)
Der Jüngling beim Spaziergehen
Erhebt die Stimme allerliebst,
Er singt: „O Täler weit, o Höhen",
Und weiß nicht mal, daß du es schriebst.

Im Leben hegtest du die heiße
Naturverehrung, edler Mensch,
Und starbest hochbetagt in Reihe,
(Das heute berühmt ist durch Karl Jentsch).
. . . Kannst du auch Spaß verstehen? O zürne
Nicht Dem, der gern den Ernst vergißt;
Laß frei von Falten deine Stirne;
Du weißt ja doch, wer du uns bist.

Du bist der Wald. Das Morgenweben.
Du bist der Abend, der verglüht.
Du bist ein Glück aus unsrem Leben.
Ein Ton aus unsrem schönsten Lied.
Du bist des Märchens Glast und Flimmer.
Der letzte Schein in Moor und Torf.
Du bist der blaue Mondeschimmer.
Du bist der Schlesier Eichendorff.

Alfred Kerr im „Tag".

— (Das verhängnisvolle Affenhaus.) Just am Jahrestage der sensationellen Carusoverhaftung, am letzten Sonnabend, ist das historische Affenhaus im Central Park in Newyork zum zweiten Mal zum Schauplatz eines peinlichen Skandals geworden. Wiederum ist es ein Sänger, den, wie behauptet wird, überschüssiges Temperament auf der Grenzscheide der Galanterie straucheln machte; diesmal freilich kein Italiener und kein Conriedzar, sondern ein französischer Algerier Leon Gazaniga, eine Acquisition von Hammerstein. Er sollte in dieser Woche zusammen mit Mary Gardon zuerst in Massenets „Thais" in der Manhattan Opera auftreten. Aber Kain, der unerbittliche Sittenrichter, der durch die Carusoaffäre berühmt gewordene Geheimpolizist, der Erbfeind aller Sänger, hat ihn, so scheint es, einen

Der Steigerverband und seine politische Bedeutung.

Die „Köln. Ztg." schreibt unter dieser Ueberschrift:

Wie einseitig politisch die Leiter des Steigerverbandes schließlich ihre Agitation betrieben, zeigt eine uns vorliegende Flugschrift des Vorsitzenden des Steigerverbandes „Dem Steiger sein Recht". Auf der letzten Seite dieser Flugschrift empfiehlt Herr Werner, der Vorsitzende des Steigerverbandes, mit Namensunterschrift, jedem Steiger das Abonnement auf christlich-soziale Blätter, die im Ruhrrevier erscheinen und genau verzeichnet sind. Wer diesen Verlauf der Bewegung unter den Steigern aufmerksam verfolgt hat und auch weiß, wie die christlich-soziale Presse im Industriegebiet die nationalliberale Partei grundsätzlich tagtäglich in gehässiger Weise bekämpft, der kann es auch verstehen, daß die **nationalliberale Fraktion** des Abgeordnetenhauses die Einladung zu der gestrigen Kundgebung des Steigerverband mit dem Bedenken abgelehnt hat, einen Vertreter nicht entsenden zu können.

Noch eine zweite Stelle ist der Einladung zu der gestrigen Arbeiterkundgebung nicht gefolgt, die **königliche Bergbehörde**, das Oberbergamt. Auch darüber wurden gestern bewegliche Klagen geführt. Wir kennen nicht die Beweggründe, die das Oberbergamt in Dortmund veranlaßt haben, der Einladung keine Folge zu leisten. Für diese Staatsbehörde lag aber unseres Erachtens kein Anlaß vor, in den Streit der Parteien, auf den schließlich die Essener Kundgebung hinauslief, sich zu mischen, nachdem der maßgebende Vorgesetzte dieser Behörde, der Handelsminister, klar und unzweideutig die Stellung der königlichen Staatsregierung gegenüber dem Steigerverband bereits festgelegt hat. Der Handelsminister Delbrück hat in einer Audienz, die er dem Vorsitzenden des Steigerverbandes am 21. Oktober gewährte, festgestellt, daß seit längerer Zeit die Absicht bestehe, bei der kommenden Aenderung des Allgemeinen Berggesetzes auch die Paragraphen 74 bis 76 zu ändern und dabei die Bestimmungen über das **Dienstverhältnis der Grubenbeamten** den entsprechenden Bestimmungen der Gewerbeordnung anzupassen. Das ist eben eine der Hauptforderungen des Steigerverbandes.

Ferner erklärte der Handelsminister, daß er nicht in der Lage sei, in das Vertragsverhältnis zwischen Bergwerkbesitzern und Grubenbeamten einzugreifen. In ernstester Weise wies der Handelsminister auch darauf hin, daß die gegenwärtig **gespannte Lage** im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und vor allem im Ruhrkohlenbergbau zu einem erheblichen **Teile durch die schroffe Art** hervorgerufen worden sei, die der Steigerverband bei seinem Vorgehen eingeschlagen habe. **Er** könne den Steigern nur dringend ans Herz legen, der schwierigen Lage der Zechenbesitzer Rechnung zu tragen und in der Form alles zu vermeiden, was zur Verschärfung der Gegensätze beitragen könne. In der Tat ist es zweifellos, daß der Widerstand der Arbeitnehmer im Ruhrkohlenbergbau bei der schwebenden schwierigen Frage der Regelung des Knappschaftsstatuts nicht so **stark** geworden wäre, wenn nicht die Bewegung unter den Steigern in der erwähnten scharfen Form sich im ganzen Ruhrrevier geltend gemacht hätte. Wie schwierig die **Lage im Ruhrrevier** für die kommenden Monate ist, beweist eine Darlegung in der Sozialen Praxis, die bisher bei allen großen Kämpfen im Ruhrkohlenbergbau auf der Seite der Arbeitnehmer gestanden hatte. Die Soziale Praxis stellt sich jetzt auf den Standpunkt, der seit Monaten in der Kölnischen Zeitung wiederholt und eingehend vertreten worden ist, die Arbeitnehmer im Ruhrkohlenbergbau zur Einsicht zu mahnen, weil die Bergwerkbesitzer nicht weiter in der Belastung ihrer Betriebe gehen können und deshalb die Arbeitnehmer den Bogen nicht überspannen sollten.

In der vom Steigerverband beschlossenen **Eingabe an den preußischen Landtag** wird außer einer Aenderung des Allgemeinen Berggesetzes über das Dienstverhältnis der Grubenbeamten, was der Handelsminister schon grundsätzlich zugesagt hat, auch noch verlangt, daß die Dienstentlassung eines unter Tage tätigen Grubenbeamten, also eines Steigers, der **Zustimmung der Bergbehörde** bedürfe. Man braucht wahrlich nicht auf dem „Herrenstandpunkt" zu stehen, um diese Forderung als unerfüllbar zu bezeichnen. Das kann in Staatsbetrieben der Fall sein, aber solange wir eine Privatindustrie haben, wird den Bergwerksunternehmern und ihren leitenden Direktoren doch das Recht bleiben müssen, die Beamten anzunehmen und zu entlassen nach ihrem eigenen Ermessen. Gestern wurde lebhaft nach dem Schutz der „persönlichen Freiheit" gerufen, aber diese darf doch wohl auch der Arbeitgeber beanspruchen. Jeder Kaufmann, Gewerbetreibende und Handwerker würde sich für eine Gesetzesbestimmung bedanken, die ihm vorschreibt, daß er einen Gehilfen erst dann entlassen dürfe, wenn eine staatliche Behörde ihre Zustimmung gibt. Der Entlassene kann sich ja beschweren oder die Gerichte anrufen, wenn er im Rechte zu sein glaubt, aber das Bestimmungsrecht über Anstellungen im eigenen Hause gehört vor allem dem Besitzer selbst, sonst ist jede persönliche Freiheit des Arbeitgebers unterbunden. Die **anderen Beschwerden**, die gestern in der Versammlung des Steigerverbandes vorgetragen wurden, betrafen die Behandlung der Steiger durch ihre Vorgesetzten, den Unterricht auf den Bergschulen, die Verhängung von Strafen, die übergroße Zahl von Erkrankungen und Unfällen von Grubenbeamten unter Tage. Alle diese Ausführungen waren schon auf dem christlich-nationalen Arbeiterkongresse in Berlin im Oktober von demselben Redner, dem Vorsitzenden des Steigerverbandes, gemacht worden.

Auch hierzu hat schon der Handelsminister, der, wie gestern oft erwähnt wurde, doch in den Kreisen der Leiter und Gäste der Tagung ein gewisses Maß von Vertrauen genießt, in der erwähnten Audienz bestimmte Erklärungen abgegeben. Er sagte damals: Was die Frage der Verschiedenheiten der Unfallziffern auf den Zechen und ihre Ursachen betreffe, so sei sie Gegenstand dauernder Aufmerksamkeit der Bergbehörden, und es sollten die bezüglichen Behauptungen des Herrn Werner auf ihre Richtigkeit geprüft werden. Beschwerden in Einzelfällen seien, soweit sie die Sicherheit der Gruben beträfen, von den Beteiligten bei den Revierbeamten anzubringen, die allgemein angewiesen seien, alle nach dieser Richtung zu ihrer Kenntnis gelangenden Klagen über Mißstände zu untersuchen und das zu ihrer Abstellung Erforderliche zu veranlassen.

Aus allen diesen Tatsachen erhellt, daß die **Staatsbehörde** dem Steigerverband in jeder erdenklichen **Weise entgegengekommen** ist. Wenn auf einzelnen Zechen die Arbeitgeber versucht haben, durch Vorstellungen, durch Kündigungen und andere Maßregeln die Agitation für den Steigerverband aus ihrem Betrieb fernzuhalten, so ist es ihnen nach allem, was der Steigerverband vorher an Vorwürfen und Tonart gegen die Arbeitgeber geleistet hatte, nicht zu verdenken. Deshalb war es umsomehr zu bedauern, daß in der Essener Tagung des Steigerverbandes nur der Vorsitzende des Verbandes zum Worte kam und den Vertretern dreier Fraktionen des Abgeordnetenhauses nur Schattenseiten geschildert wurden. Die Gegenseite, die Unternehmer, die Bergbehörde, hätten die Klage entkräften und die Beschwerden auf ihren wahren Wert zurückführen können. Daß das nicht geschah, daran tragen sie aber nach der Entwicklung der Bewegung und nach der bisherigen Art der Agitation des Steigerverbandes keine Schuld. Und wie sehr solche Klagen und Beschwerden, wenn sie nur die eine Seite erhebt, heute sofort, selbst bei Volksvertretern, als unumstößliche Wahrheit gelten, zeigt der Fall, daß der freisinnige Abgeordnete Rektor Kopsch auf Grund des Referats des Vorsitzenden des Steigerverbandes erklärte: Mit Schaudern habe er gehört, daß die Anforderungen der Bergwerkbesitzer und ihrer oberen Beamten selbst in der Sparsamkeit des Verbrauchs des Grubenholzes soweit gingen, daß sie nicht danach fragten, ob dadurch das Leben von hunderten von Familienvätern in Gefahr gebracht werden könne.

Selbst dem Zentrumsabgeordneten Giesberts erschien das Referat des Herrn Werner, die einzige Grundlage aus dieser Versammlung für den Bericht der Landtagsabgeordneten an ihre Fraktion, nicht ganz einwandfrei; er entschuldigte das mit dem Mangel der Schulung solcher Leute im öffentlichen Auftreten. Das gibt jeder vernünftig Denkende zu. Aber wenn der Vorsitzende des Steigerverbandes schildert, wie die oberen Bergwerkbeamten die revidierenden Beamten der Bergbehörden zu täuschen suchten, damit sie nicht alles sähen; wenn er sagt, es sei die Macht des Bergbaulichen Vereins, daß das, was der eine Herr sage, alle andern glaubten; wenn er behauptet, daß darüber, ob ein Steiger seine Schuldigkeit getan habe, niemals ein einzelner Mensch urteilen könne, so geht das über das Maß des Entschuldbaren hinaus. Die Koalition der Steiger ist da, mit ihr haben sich alle Faktoren abzufinden, auch Staat und Unternehmer; von den Leitern des Verbandes wird es abhängen, ob sich die Bewegung in friedliche Bahnen lenkt. Die jetzige Art der Agitation ist ungesund, und dies wird noch deutlicher zutage treten, wenn der Verband politischen Parteien sich anschließt.

Preßstimmen zur Kohlennot- und Lebensmittel-Debatte im Reichstage.

„Rh. W. Ztg.":

Die Parteiredner schlugen alle munter auf die rheinisch-westfälische Industrie im allgemeinen und das Kohlensyndikat im besonderen los, und es zeigte sich wieder einmal, wie ungeeignet unsere heutigen parlamentarischen Vertretungen zur Behandlung industrieller Fragen sind. Der Vergleich zwischen dem gestrigen Tage, an dem die hohen Fleisch- und Getreidepreise verhandelt wurden, und dem heutigen, an dem das gleiche unangenehme Lied über die Kohlen erklang, redet Bände darüber. Heute, wo es sich um die Großindustrie handelte, ward jeder der Parteiredner emsig um die Gunst der Wähler und zumal deren Hausfrauen, indem er wacker im Chorus der Syndikatstöter mitsang. Herrn Moltenbuhr, in dessen Zukunftsstaat es weder Kohlen noch Lebensmittel noch sonst irgend eine Not geben wird, Herrn Giesberts, der der Zentrumsgewerkschaften Vertreter ist, Herrn Kaempf, der als Berliner Kommunalfreisinniger aber ungerechte Profite wie die Pest verabscheut, Herrn Gothein, der immer noch nicht das Gleiche erreicht hat, wie sein Freund Barth, aus dem Reichstag hinausgewählt zu werden — ihnen allen verargen wir das weiter nicht. Ein Graf Kanitz aber und der nationalliberale Vertreter eines Industrielandes, hätten denn doch vernünftiger sprechen sollen. Freilich, dieser Nationalliberale war Jung-Stresemann, der schon in der letzten Session einmal mutig die Lanze für die sächsische Industrie einlegte und die Tatsache beklagte, daß an Rheinland-Westfalen und nicht an Sachsen gedacht wird, wenn man in der deutschen Industrie Namen nennt. Das mag ja für Sachsen und Herrn Stresemann sehr bedauerlich sein. Es ist aber einfach die Macht der Tatsachen, die sich darin ausspricht, und sie würde sich auch durch die rührsamsten Lamentationen nicht aus der Welt schaffen lassen. Darüber sollte sich Herr Stresemann doch auch klar werden können. Ueberhaupt ist es bedauerlich, daß er anscheinend nur von der sächsischen Industrie genauere Kenntnisse hat. Wenn er zwei Jahre lang im Ruhrrevier gearbeitet und Einblick in die dortigen Verhältnisse gewonnen hätte, würde er wahrscheinlich erheblich weniger „liberal", dafür aber erheblich verständiger sprechen. Und er würde kaum vergessen, daß man erst den Nachweis erbringen muß, daß ein Kartell monopolistisch-eigennützige Tendenzen verfolgt, ehe man es ob solcher Tendenzen verurteilen darf.

„Kölnische Zeitung":

Die Aussprache im Reichstage über die „ungemein" hohen Preise der Lebensmittel, wie die sozialdemokratische Interpellation sich ausdrückte, hat zweifellos eine beruhigende Wirkung ausgeübt. Sie hat zunächst gezeigt, daß die jetzige Teuerung von den meisten Beobachtern nur für eine vorübergehende Erscheinung angesehen wird und daß sie eben eine Kurve darstellt in der Entwicklungslinie des Wirtschaftslebens aller Zeiten. Ferner hat sie Gelegenheit zu der Feststellung gegeben, daß es eine maßlose Uebertreibung ist, wenn man von einer Teuerung aller Lebensmittel redet, denn die Fleischpreise haben den vorjährigen Stand schon wieder so weit verlassen, daß der Fleischverzehr im letzten Dreivierteljahr im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahres von 28,2 auf 30,5 Kilogr. auf den Kopf der Bevölkerung sich gehoben hat. Daß die Preise für Fleisch mit der Abwärtsbewegung der Viehpreise teilweise noch in auffallendem Mißverhältnis sich befinden, ist eine Tatsache, die vielleicht noch etwas deutlicher hätte unterstrichen werden dürfen; auch das Reichsarbeitsblatt hat in seiner vorgestern erschienenen Novembernummer in einer Untersuchung über Verbrauch und Preisbewegung von Fleisch den Satz aussprechen müssen: „Der Rückgang bei den Schweinefleischpreisen entspricht nicht dem Rückgang bei de nSchweinepreisen; er bleibt dahinter zurück." Manche Leute wollen nun dieser Tatsache gegenüber den Kopf in den Sand stecken, damit sie nicht zu sehen brauchen, denn sonst hätten sie ja das Recht verwirkt, auf die Landwirtschaft, die Agrarier und die „geradezu verbrecherische" Agrarpolitik schimpfen zu können. Die Sozialdemokratie mag aus dem Gang der Erörterung den peinlichen Eindruck empfangen haben, daß sie sich mit ihrer blindwütigen Bauernfresserei ganz allein auf weiter Flur befindet, höchstens noch gefolgt von Naumann.

Die übrigen Parteien aber haben die Logik, die den Sozialdemokraten völlig abgeht, sobald es sich um Verbesserung der Lebensbedingungen auch anderer Leute handelt, zu Ehren gebracht und selbst die Freisinnigen haben bezweifelt, ob die Aufhebung der Zölle auch das erhoffte Allheilmittel abgeben würde. Der echte zielbewußte Genosse kennt nur seinen Parteikatechismus und auf grund seines Dogmas verneint er rundweg alles, was ihm nicht in den Kram paßt; er behauptet eine unheimlich fortschreitende Unterernährung der Massen und leugnet hartnäckig ein Steigen der Löhne, auch wenn ihm sogar von Genossen selbst, wie z. B. von Calwer, das Gegenteil bewiesen wird.

Freilich hat er ja einen gewissen Grund zu seiner Steifnackigkeit, denn eine gefällige „Wissenschaft" bestärkt ihn in seinem Wahne, daß nur er aller Dinge Sinn und Wesen richtig erkennt und daß die andern alle Fälscher und Dummköpfe sind. Bei solchen Aussprachen im Reichstag ist die einzige Möglichkeit geboten, auch an die sozialdemokratischen Leser mit der Wahrheit heranzukommen und ihnen z. B. nahezubringen, daß eine Aufhebung der Getreidezölle heuer so wenig fruchten würde wie vor einem Jahre die schrankenlose Oeffnung der Grenzen für Vieh, weil eine mäßige Welternte die Getreidepreise auch auf dem Weltmarkt hoch hält und nicht wie sonst zuweilen Getreidemassen vor den Toren Deutschlands liegen, die nur auf den Augenblick harren, wo sie zollfrei eingelassen werden. Mit dem Vieh war es damals ähnlich. Aber trotzdem wurden die nutzlosen Forderungen immer und immer wieder erhoben und man scheut sich nicht einmal, vor den Reichstagskollegen seine abgestandene Weisheit auszukramen. Wunderlich war es nur oder eigentlich auch das nicht, daß Herr Naumann dieselbe Platte auf seine Walze legte. Wenn andere Mittel ausgehen, dann greift man zu dem Raub- und Beutezug und sonstigen starken Worten und ist damit seines Erfolges sicher; billiges Brot und Fleisch freilich ist damit auch noch nicht geschafft.

„Berliner Tageblatt":

Die Kohleninterpellationen brachten in der gestrigen Reichstagssitzung eine recht verwässerte Auflage der Montagsdebatte über die Lebensmittelteuerung. Während am Montag die agrarische Politik am Pranger stand, nahmen gestern die Kohlenbarone diesen wenig beneidenswerten Platz ein. Dabei war es aber auffällig, daß sich am Montag die industriellen Schutzzöllner der denkbar größten Zurückhaltung befleißigten, während gestern als eigentlicher Ankläger der agrarische Heißsporn Graf Kanitz auftrat. Er hatte dabei allerdings insofern keinen leichten Stand, als der sozialdemokratische Abgeordnete Moltenbuhr den Agrariern mit vollem Recht vorwarf, daß sie mit den Verteuerern der Kohle in denselben Sack gehörten. Aber der tapfere Graf forcht sich nit. Er redete sich mit der Behauptung heraus, daß die winzige Teuerung von Getreide und Fleisch nicht der Rede wert sei und daß der Großgrundbesitz davon keinen nennenswerten Vorteil habe, während das Zechenkapital 11 Prozent Dividende brächte. Darin wird Graf Kanitz wohl auch recht haben; nur unterschätzt er einigermaßen den Profit, den die Agrarier von den hohen Getreidepreisen einstecken. Immerhin war es bemerkenswert, daß hier auch von agrarischer Seite an der Verteilung der Beute zwischen Großindustrie und Großgrundbesitz herumgenörgelt wurde. Das läßt die Hoffnung als begründet erscheinen, daß sich diese beiden bisher so einträchtigen Löwen, die gemeinsam auf Raub ausgingen, auch bei guter Gelegenheit einmal in die Mähnen fahren werden.

Vorläufig hält allerdings die Reichsregierung den äußeren Frieden noch aufrecht. Wie am Montag Herr von Bethmann-Hollweg die agrarische Weltordnung zu stutzen suchte, so warf sich gestern der preußische Handelsminister Delbrück in die Lücke, um das Kohlensyndikat mit seinem Leibe zu decken. Seiner Weisheit letzter Schluß war: wir legen die Hände in den Schoß und warten ab, was kommt; — eine billige Weisheit.

Dernburgs Reisepläne.

Berlin, 27. November.

Die jüngsten Blättermeldungen, nach denen der Staatssekretär des Kolonialamtes, der eben erst von seiner Orientierungsreise in Deutsch-Ostafrika heimgekehrt ist, in verhältnismäßig kurzer Zeit eine zweite Expedition und zwar dieses Mal nach Südwestafrika zu unternehmen beabsichtige, sind, wie das „Berliner Tageblatt" an zuständiger Stelle erfährt, verfrüht.

Es liegt allerdings in der Absicht des Staatssekretärs, die Kolonien der Reihe nach kennen zu lernen, aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß er diesen Plan schon im nächsten Jahre wird ausführen können, da in dieser Zeit der zerstörte Süden der Kolonie Südwest auch nicht zum kleinsten Teile wieder bebaut sein wird. Dazu kommt noch, daß die Verarbeitung des in Deutsch-Ostafrika gesammelten Materials und die Umsetzung der in diesem Jahre gewonnenen Eindrücke in die Tat einen gewissen Zeitraum in Anspruch nehmen werden, der für weitere Reisepläne vorderhand kaum Platz läßt.

Auch aus einem rein persönlichen Grunde wird das nächste Jahr kaum eine neue Afrikareise bringen. Nach den Strapazen der diesjährigen Expedition ist es wohl anzunehmen, daß Staatssekretär Dernburg im nächsten Sommer auf das otium cum dignitate des Urlaubs nicht verzichten wird.

Die schon wiederholt aufgetauchte Meldung, daß das Kolonialamt den Bau der ostafrikanischen Bahnen durch private Anleihen durchzuführen gedenkt, ist, wie einer unserer Mitarbeiter von autoritativer Seite erfuhr, noch nicht spruchreif. Ein wichtiger Faktor, das Reichsschatzamt wird hier das entscheidende Wort sprechen. Doch wird die ganze Bahnbaufrage in den nächsten Tagen aktuell werden, wenn der Gouverneur von Ostafrika, Rechenberg, nach Berlin kommt. Ohne sein Votum kann zu der Erledigung der Bahnfinanzierungen nicht geschritten werden, insbesondere ob der Bau der Binnenbahnen wie die Duallabahn in Kamerun einer Privatgesellschaft übertragen werden soll. Die Bahnen der übrigen Kolonien machen vorderhand weniger Schwierigkeiten. In Südwestafrika ist noch die letzte Rate für die Strecke Lüderitzbucht-Keetmanshoop und in Togo die letzte Rate der Lome-Palimebahn zu erledigen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Eine Reichstagskandidatur Peters. Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt: Ein Gerücht will wissen, daß sich Herr Reichskommissar a. D. Karl Peters um ein möglicherweise freiwerdendes Reichstagsmandat zu bewerben gedenke. Wir brauchen wohl nicht hervorzuheben, daß die nationalliberale Partei diesen Bestrebungen des Herrn Dr. Peters vollkommen fern steht. Wir möchten auch annehmen, daß Herr Dr. Karl Peters selbst nicht darüber im Unklaren sein wird, daß in der nationalliberalen Fraktion des Reichstags sich kein geeignetes Feld für seine politische Betätigung bietet.

Berlin, 25. November. In der in voriger Woche hier abgehaltenen Konferenz von Vertretern deutscher Eisenbahnen hat die Aussprache über die Wirkungen der **Fahrkartensteuer** einen breiten Raum eingenommen. Es herrschte, der „Köln. Ztg." zufolge, kein Zweifel darüber, daß die Erwartungen, die man an die Tarifreform knüpfen zu können glaubte, vielfach deswegen nicht als zutreffend sich erwiesen habe, weil zeitlich die Tarifreform mit der Fahrkartensteuer zusammenfiel. Wie von Fachmännern schon vor der Einführung der Fahrkartensteuer befürchtet wurde, hat infolge der geringen Reisekostenerhöhung durch die Reform und der gleichzeitigen erheblichen Verteuerung der Fahrkarten durch die Fahrkartensteuer eine in den drei oberen Wagenklassen fast gleichmäßige **Abwanderung in die niederen Klassen** stattgefunden, während der Verkehr in der 4. Klasse erheblich zugenommen hat. Man mag über die Fahrkartensteuer denken wie man will; der Ueberzeugung kann nach den schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens gemachten Erfahrungen sich niemand mehr verschließen, daß die in Deutschland gewählte **Form der Fahrkartensteuer unzweckmäßig ist und die Steuer mindestens der Abänderung bedarf.** Bekanntlich ist eine solche auch von den beiden Häusern des preußischen Landtags schon aufs dringendste befürwortet worden und wird sicher auch in diesem Winter wieder vorgeschlagen werden. Ob überhaupt die Fahrkartensteuer dem Reiche mehr eingebracht hat, als die Eisenbahnstaaten an Einnahmen durch sie verloren haben, steht noch keineswegs fest. Es ist daher kein Wunder, daß in den Parlamenten der einzelnen Bundesstaaten eine derartige, für die Gesamtheit des Reiches keine wirkliche Einnahme erzielende lästige Steuer keine Freunde besitzt. Das Hauptergebnis der Verhandlungen war das zutage getretene erfreuliche Einverständnis darüber, in welcher Weise die verschiedenen, bei der Durchführung der Tarifreform bisher beobachteten Mängel sich werden beseitigen lassen können.

Berlin, 26. November. Prozeß Moltke-Harden. Der Hauptverhandlungstermin in Sachen wider Maximilian Harden ist auf Montag 16. Dezember, morgens 9 Uhr, im kleinen Schwurgerichtssaale des alten Kriminalgebäudes anberaumt worden. Den Vorsitz der vierten Strafkammer des Landgerichts 1, vor der die Verhandlungen stattfinden, führt Landgerichtsdirektor Lehmann.

Westfalen und Rheinland.

Dorstfeld, 26. Nov. (Der Urheber des Dynamit-Attentats.) Schlossermeister Karl Vogt aus Oespel, wurde heute gerichtsseitig zum Tatort geführt, um an Ort und Stelle vernommen zu werden. Vogt mußte die Wege bezeichnen, die er an dem betreffenden Abend gemacht hat und auseinandersetzen, wie die Tat vollführt worden ist. Es hatten sich Hunderte von Zuschauern angesammelt, die den Transport des V. begleiteten.

Brackel, 27. Nov. (Bei den Gemeindeverordneten-Wahlen) der 3. Abteilung wählten 521 Personen. Die Kandidaten der bürgerlichen Parteien, Bergmann August Hückelheim und Schäfer Franz Schobert erhielten 189 bezw. 19 Stimmen. Die Kandidaten der Sozialdemokratie Berginvalide Fritz Steinmann und Bergmann Friedrich Heumann erhielten 624 bezw. 622 Stimmen. Letztere sind somit gewählt.

Brambauer, 26. Nov. (Bergbauliches.) Wie wir hören, wird ein Felderaustausch zwischen der Zeche „Minister Achenbach" zu Brambauer und der Zeche „Minister Stein" der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft in der Weise geplant, daß die Grenzen zwischen den Feldern dieser beiden Zechen gerade gezogen werden soll. Die jetzige Grenzlinie springt in scharfen Winkeln bald in das eine, bald in das andere Feld hinein und bedarf aus diesem Grunde im beiderseitigen Interesse der Regulierung, zumal beide Zechen mit ihrem Abbau sich dieser Grenze immer mehr nähern. Die Zeche Minister Achenbach soll außerdem beabsichtigen, bei Meininghaus eine zweite Schachtanlage zu errichten.

Brücherhof, 27. Nov. (Besitzwechsel.) Der Schuhmachermeister Herr Hesse zu Scharnhorst erwarb die Stiepelmannsche Wirtschaft für 45 000 Mk.

Annen, 26. Nov. (Unter Anklage der Körperverletzung mit Todeserfolg) stand heute der Bergmann Rudolf Demtröder aus Annen vor dem Schwurgericht in Bochum. Am 23. Juli geriet in einer Wirtschaft zu Annen der Angeklagte mit dem Bergmann Johann Per con aneinander. Den auf ihn eindringenden Percon stieß Demtröder zurück, sodaß dieser zur Erde taumelte. Nun ergriff P. einen Stock und drang abermals auf D. ein. Dieser warf ihm aber ein schweres Bierglas an den Kopf. Der Wurf verursachte eine klaffende Kopfwunde. Einige Tage später trat eine bedenkliche Eiterung ein. In der Nacht zum 5. August erlag Percon der Verletzung. Die Obduktion ergab einen Bruch des Schädelknochens. Die Eiterinfektion hatte sich zum Gehirn fortgesetzt und so den Tod hervorgerufen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist die Infektion nicht unmittelbar nach der Tat eingetreten. Die Verteidigung ersuchte, nur die Frage nach gefährlicher Körperverletzung zu beantworten. Die Geschworenen erkannten dem Antrage der Verteidigung gemäß. Das Gericht verurteilte Demtröder zu sechs Monaten Gefängnis.

Castrop, 26. Nov. (Städtische Rektorat- und höhere Mädchenschule.) Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Wynen fand gestern im Stadthause eine Sitzung des Kuratoriums statt. Es gelangte zunächst die Jahresrechnung für 1906 zur Vorlage und Prüfung. Gegen dieselbe konnten Einwendungen nicht erhoben werden, und erfolgte somit die Entlastung des Rendanten. Die Gesamteinnahme von 32 496 Mk. setzt sich zusammen aus dem Bestande des Vorjahres mit 2788 Mk., aus 19 685 Mk. Schulgeld, aus Beiträgen des Landkreises Dortmund 4072 Mk., der Stadt Castrop 4160 Mk., der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, 300 Mark, der Castroper Sprengstofffabrik 300 Mk., der Gewerkschaft „Graf Schwerin" 100 Mk., des Wasserwerks für das nördliche Kohlenrevier 150 Mk., — ferner die Gesamtausgaben in gleicher Höhe von 32 496 Mk. aus 17 320 Mk. an Gehältern für den Rektor, 4 Lehrer und 2 Lehrerinnen, aus 8520 Mark für Verzinsung und Abtragung des Baukapitals für die neue Rektoratschule, 130 Mk. an Beitrag zur Ruhegehaltskasse, 2072 Mk. für Heizung, Beleuchtung und Reinigung, 1064 Mark für neue Unterrichtsmittel, 943 Mk. zur Instandhaltung und Vervollständigung des Inventars und 1276 Mk. für sonstige Zwecke. Verschiedene angenommene Vorlagen kommen bei der nächsten Stadtverordneten-Sitzung zur öffentlichen Verhandlung. Noch ist zu bemerken, daß die Sprengstofffabrik und die Zeche „Graf Schwerin" die fernere Leistung eines jährlichen Beitrages nunmehr eingestellt haben.

Soest, 26. Nov. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurden die ausscheidenden Mitglieder der Wasserwerks-Direktion sowie der Sparkassen-Verwaltung wieder- und anstelle des verstorbenen Fabrikdirektors E. Samuel Kaufmann Hachwecker neugewählt. Der Beleuchtungsplan pro 1908 wurde genehmigt, dagegen der Magistrats-Antrag, dem Seminardirektor Schulrat Kohlmann zur Vergrößerung des Präparanden-Grundstücks einen anstoßenden städtischen Garten für 90 (neunzig!) Pfennig pro Quadratmeter zu verkaufen, abgelehnt. Es soll dem p. Kohlmann der Garten zu mäßigem Preise verpachtet werden. Ueber die Gehaltsfestsetzungen des Sparkassenkontrolleurs, Stadtsekretärs und Polizeikommissars wurde in geheimer Sitzung verhandelt und beschlossen, das Gehalt des Sparkassenkontrolleurs Paaschen auf 3500 Mk. vom 1. April d. Js. ab festzusetzen; dem Polizeikommissar Nest und Stadtsekretär Friedrich wird nach Erreichung ihres Höchstgehalts eine weitere Gehaltsstufe von 200 Mk. bewilligt. Der Errichtung einer neuen Lehrerstelle an der städtischen Rektoratschule wurde zugestimmt. Das Grundgehalt beträgt 1750 Mk., 200 Mk. Alterszulage, 450 Mk. Wohnungsgeld, Höchstgehalt 3550 Mk. Aus der Versammlung heraus wurde der Wunsch ausgesprochen, der Umwandlung der Rektoratschule in eine Realschule näher zu treten, doch soll des großen Etats einer solchen wegen (ca. 60 000 Mk.) vorerst davon Abstand genommen werden. Der Etat der Rektoratschule beträgt z. Zt. 22 700 Mk. Zum Anschluß des Fabrikgebäudes L. Andernach an die Niederbergheimerstraße werden die Kosten von 1380 Mk., von denen Andernach 600 Mark zahlt, mit der Bedingung genehmigt, daß keine den Tonröhren schädlichen Fabrikabwässer (Säuren) abgeführt werden dürfen.

Hagen i. W., 27. Novbr. (Ein Konflikt), der noch weitere Kreise ziehen dürfte ist, so schreibt die Frkf. Ztg.", ausgebrochen zwischen dem Wahlkreiskomitee der Zentrumspartei des Wahlkreises Hagen-Schwelm und dem bisherigen offiziellen Parteiorgan, der „Westdeutschen Volkszeitung" des Herrn Jos. Fusangel. Der Ursprung des Zwistes liegt schon einige Zeit zurück. Zunächst war es die Stellungnahme Fusangels bei den politischen Wahlen im Sommer v. J., die ihn in Gegensatz zur lokalen Parteileitung gebracht hatte. Eine weitere Entfremdung stellte sich ein, als Fusangel bei der Reichstagswahl in Arnsberg-Olpe-Meschede dem offiziellen Zentrumskandidaten, dem Arbeitersekretär Becker, unterlegen war und daraufhin unter der Spitzmarke „Zerissene Fäden" eine Reihe scharfer Artikel gegen die Zentrumsleitung

Nachklänge zu den Harden-Brand-Prozessen.

Dortmund, 27. November.

Man schreibt uns:

Wie die Leser schon aus dem Inseratenteile des General-Anz. ersehen haben, war auf Dienstag Abend im **Kölnischen Hof** hierselbst eine öffentliche Versammlung anberaumt worden mit dem Thema: **„Das Rätsel des 3. Geschlechts".** Die Versammlung war von der **Theosophischen Gesellschaft in Essen** arrangiert. Der Saal war sehr dicht gefüllt und das Publikum setzte sich sichtlich aus den Kreisen der besseren Gesellschaft zusammen. Doch auch Arbeiter und Handwerker waren zugegen. Daß auch einige Damen erschienen, ging durchaus nicht über die Grenze der guten Sitte, denn die Versammlungen der Theosophischen Gesellschaft pflegen sich in geordneten Schranken zu halten und rein wissenschaftlich und objektiv die aktuellen Fragen — allerdings wesentlich vom Standpunkt der Theosophie aus — zu erörtern.

Als Hauptredner trat ein Herr Th. Funke auf. Er entwickelte in wissenschaftlich hochstehender Weise und mit einer von großer Belesenheit und Erfahrung zeugenden Beredsamkeit ruhig und wohldurchdacht, sittenstreng und sympathisch das schwierige Gebiet der Theosophie in Verbindung mit der Homosexualität. In zweistündiger Rede setzte er auseinander, wie die Menschheit sich entwickelt hat und entwickeln mußte, wie sie sich aber auch weiterhin entwickelt. Und so sei auch die Homosexualität ein Stadium, eine Periode dieses großen ewigen Werdens und Vergehens und Wiederwerdens. Die Theosophie sei auf den Standpunkt gekommen, daß der Urmensch eingeschlechtlich gewesen. Mit Adam und Eva — **symbolisch** gedacht als Vertreter eines **Stadiums** — sei es zweigeschlechtlich geworden. Heute sei es eben zum großen Teil noch zweigeschlechtlich, aber manches deute darauf hin, daß die Vorsehung schon wieder eine zwar nach tausenden von Jahren erst vollendete **Eingeschlechtlichkeit** herbeiführe. **Zu diesen Symptomen gehöre die Homosexualität.** Allerdings nicht in gutem, sondern vorläufig in **bösem** Sinne; denn die Homosexualität entspreche dem Naturprinzip, alle **Sünden zu strafen,** und so bestrafe die Vorsehung hier eben in **neuen** Menschen die **Vergangenheit** und ihre Exzesse.

Die Homosexualität sei also, darin sehe die Theosophie einig mit Dr. Freiherrn v. Krafft-Ebing und Dr. Magnus Hirschfeld, eine **natürliche Angeborenheit.** Diese natürliche Veranlagung aber verlange, da sie eben als Strafe der Natur aufzufassen sei, auch die Bestrafung durch menschliches Gesetz, wenn ihre Betätigung stattfinde. Darüber, daß die Homosexualität, die als gleichgeschlechtliche Liebe in jedem Alter und bei jeder Rasse existiere, eine **eingeborene Anomalie** sei, ein Naturspiel unglücklicher Art, darüber sei sich die gesamte Wissenschaft einig. Sie sei aber nur in ihrem Grunde, in ihrer Ursache inbezug auf die Wirkung, also teleologisch gedacht, erklärbar innerhalb der Grenzen der Theosophie, die einen **Zellenübergang** von einem **Wesen** auf das andere annehme. Die Richtigkeit dieser These werde bewiesen durch die Naturwissenschaft, die festgestellt habe, daß es nicht nur im Menschengeschlecht Uebergänge (Hermaphroditen, psychische und physische Zwitter) gebe, sondern auch in der **gesamten** höheren und niederen Tierwelt, selbst bei den **Pflanzen.**

Der Redner erntete für seine gewiß beachtenswerten und diskutablen Ausführungen, die uns in die Philosophie und Metaphysik seiner Gesellschaft und ihre Theorien versetzt haben und von dem größten Interesse eines andächtig lauschenden Auditoriums begleitet waren, lebhaften Beifall. An den Vortrag schloß sich eine längere Diskussion, bei der es stellenweise zu erregten Auseinandersetzungen kam.

veröffentlicht hatte, die er überdies als skrupellos und unfähig bezeichnet haben soll. Seit vor. Sommer war Fusangel zu keiner Sitzung des Wahlkreiskomitees und des Arbeitsausschusses mehr eingeladen worden. Dagegen erhielt er vom Vorsitzenden des Wahlkreiskomitees, Pfarrer Mertensmeyer in Schwelm, und vom Arbeitersekretär Weyer die briefliche Aufforderung, seine politischen Artikel vor der Veröffentlichung einer gewissen Stelle zur Prüfung und Begutachtung vorzulegen. Bei der Neukonstituierung des Wahlkreiskomitees hat man Fusangel dann einfach übergangen. Dieses neue Komitee beschloß nun in seiner Sitzung vom 10. d. M., der „Westdeutschen Volkszeitung" den Charakter als Zentrumsorgan abzuerkennen und in Hagen ein neues Zentrumsblatt ins Leben zu rufen, das als offizielles Organ der Partei gelten soll. Fusangel, der von diesem hinter verschlossenen Türen gefaßten Beschluß Kenntnis erlangt hatte, berief nunmehr auf den vorigen Samstag abend eine öffentliche, von mehr als 500 Personen besuchte Katholikenversammlung ein, in der er mit großem Geschick die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurückwies und mit beißendem Spott und überlegener Ironie das Verhalten der lokalen Parteileitung geißelte. Es wurde schließlich mit Dreiviertelmehrheit eine neungliederige Kommission gewählt, die den Auftrag erhielt, noch einen letzten Versuch zur Verständigung zu unternehmen. Zu diesem Versuch bot die Sonntag von der offiziellen Zentrumsleitung einberufene Katholikenversammlung Gelegenheit. Es waren etwa 1200 Personen erschienen; auch die Anhänger Fusangels waren in der Versammlung stark vertreten. Pfarrer Münstermann teilte mit, daß in einer vor der Versammlung abgehaltenen vertraulichen Sitzung des Wahlkreiskomitees mit 50 gegen 4 Stimmen beschlossen worden sei, über die Verständigungsversuche der (oben erwähnten) Kommission zur Tagesordnung überzugehen. Der Bruch ist damit besiegelt, der „Westdeutschen Volkszeitung" der Charakter als offizielles Zentrumsorgan aberkannt." Fusangel erhebt in einem Aufruf an die Zentrumswähler scharfen Protest gegen diesen Beschluß, den er stutenwidrig, ungerecht und parteiisch nennt, und erklärt, daß er den Zentrumsstandpunkt mit oder ohne das Wahlkreiskomitee auch fernerhin in seiner Zeitung vertreten werde.

Theater, Konzerte, Vereine rc.

Dortmunder Stadttheater. Infolge technischer Schwierigkeiten muß für Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags eine Aenderung des Spielplans eintreten. Die angesetzte Vorstellung von Schillers „Wilhelm Tell" wird verschoben und gelangt dafür das Schauspiel „Alt-Heidelberg" von Meyer-Förster als Volksvorstellung zu kleinen Preisen zur Aufführung.

•

Konzert des Lehrergesangvereins am Mittwoch, den 4. Dezbr., abends 7 Uhr. Fräulein Carlotta Stubenrauch (Violinvirtuosin) aus Paris, die zuerst in Berlin studierte und später, mit dem 1. Preise ausgezeichnet, das Pariser Konservatorium verließ, hat wiederholt in den größten Städten mit sehr steigendem Erfolge konzertiert. Aus dem Spiel der noch jugendlichen, heute etwa zwanzig Lenze zählenden anmutigen Künstlerin spricht ein starkes, musikalisches Talent. Sie verfügt über eine brillante Finger- und hochentwickelte Bogentechnik, und in der Art, wie sie beide dem musikalischen Ausdruck dienstbar zu machen weiß, offenbart sich ihr reiches Innenleben. Die junge Künstlerin beherrscht bereits alle Stilgattungen fast mit derselben Sicherheit, und so hat sie alle bedeutenden Werke der Violinliteratur von Beethoven bis zu den „Zigeunerweisen" von Sarasate und der effektvollen Bearbeitung des „Totentanzes" von Saint-Saëns. Anläßlich eines am 11. März d. Js. vom Sängerchor des Frankfurter Lehrervereins veranstalteten Konzertes schreibt der „Frankf. General-Anz." über Carlotta Stubenrauch: „In Fräulein Carlotta Stubenrauch (Paris) lernten wir eine ausgezeichnete junge Geigerin kennen. Ihre Kunst klingt klarer und reiner als ihr Name. Schon in dem obigehörten Saint-Saënsschen „Konzertstück" Op. 20 wies sie sich über sichere Technik und Intonation aus. Mehr noch gelang es ihr, mit den später folgenden Solostücken von Tschaikowsky und Sarasate zu fesseln. Wir erinnern uns nicht, die „Zigeunerweisen", auf die ein weiteres Geigenkunststück von Sarasate als Zugabe folgte, jemals so sauber und stimmungsvoll gehört zu haben." — Möge dem reichen Können und dem ernsten Streben der jungen anmutigen Künstlerin auch hier in Dortmund die verdiente Anerkennung zuteil werden. Karten für numerierten Platz (a 2 Mk.) nur im Bureau des Verkehrsvereins (Römischer Kaiser); Karten für nicht numerierten Platz (a 1 Mark) in den bekannten Vorverkaufsstellen.

•

Lané und Ney im „Lindenhof". Das berühmte Antispiritistenpaar Ida und Richard Lane-Ney, welches in Berlin über 700 Vorstellungen in der Friedrichstraße bei großem Zulaufe gegeben hat, wird demnächst neue Experimente vorführen Einzig dastehende Aufklärung, Wünschelruten-Medium, das Tischrücken (Klopf-, Schreib- und Sprechoffenbarungen, Materialisation von Geistern), die selbstspielenden Instrumente aus der vierten Dimension, eine original amerikanisch spiritistische Sitzung, Tafel-Geisterschrift aus dem Jenseits, Riesen-Zahlen-Gedächtnis, sowie vollständige, hochinteressante Enthüllungen über Spiritismus, Gedankenlesen, Zitieren der Geister, Zwangsjacke, geheimnisvoller Koffer, Ketetnfesselungen, Blumenmedium, Hellsehen usw. Mittels vielfacher, fast primitiver Apparate zeigen sie, wie leichtgläubige Gemüter durch Zitieren Verstorbener, Blumenrapporte usw. getäuscht werden können. Die Vorstellungen finden am Sonntag, den 1. Dezember 2 Vorstellungen ½4 Uhr nachmittag (kleine Preise) und 8 Uhr abends, Montag2., Dienstag 3. und Mittwoch 4. Dezember 8 Uhr abends im Saale des Hotel Lindenhof statt.

•

Nicht am 30. November, sondern **erst am 14. Dezember** findet der Königsball des Königs Karl 5. des Dortmunder Bürger-Schützen-Vereins am Fredenbaum statt. Infolge einer vollständigen Renovierung des großen Saales mußte diese Feier verschoben werden.

•

Evangelisations-Versammlungen finden in dieser und nächster Woche, und zwar vom Mittwoch den 27. ds. Mon. bis Mittwoch, 4. Dezember jeden Abend 8½ Uhr im Christlichen Verein j. Männer Königswall 55 durch Pastor Bührmann von Potsdam statt. Derselbe hält jeden Nachmittag von 4½ bis 5½ Uhr Bibelstunden. Zu diesen Veranstaltungen ist Jedermann eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Körne, 25. November. In der am 23. ds. Mts. stattgefundenen Versammlung des National-Liberalen Vereins wurden folgende Mißstände besprochen: Die Beleuchtung des Körner Hellwegs sowie die schlechte Beschaffenheit der Nebenstraßen, namentlich der Straße „Am Zippen", lassen viel zu wünschen übrig. Die wenigen Laternen, welche am Körner Hellweg aufgestellt sind, brennen zum Teil schlecht oder gar nicht. Schon vor längerer Zeit ist beschlossen worden, 40 neue Laternen aufzustellen, doch man hört und sieht nichts mehr davon. Was nun die schon erwähnte Straße „Am Zippen" anbetrifft, so ist dieselbe fortwährend in einem Zustande, welcher nicht mehr Straße zu nennen ist. Schon bei der langwierigen Neupflasterung des Körner Hellweges wurde die Straße von jeglichem Fuhrwerk benutzt. Man sollte doch meinen, namentlich, weil jetzt der Zehnthof wieder gepflastert wird und die Straße „am Zippen" mehr denn je von Fuhrwerken aller Art benutzt wird, daß dieselbe in ordnungsmäßigen Zustand gesetzt und gehalten wird. Von Hecken und Zäunen ist fast keine Spur mehr vorhanden. Die Gossen für die Abwässer sind zugefahren, was bei der Einspurigkeit des Weges vorauszusehen war. Der Magistrat der Stadt Dortmund wird höflichst gebeten, den tatsächlich bestehenden Uebelständen abzuhelfen und die Beleuchtungsfrage des Körner Hellwegs sowie die Instandsetzung der Straße „Am Zippen" (letztere Straße ist gar nicht beleuchtet) zu regeln.

Oespel. Der Gesangverein Liederkranz beabsichtigte am 30. Nov. 07 sein Winterkränzchen zu feiern. Dasselbe ist bis auf weiteres aufgeschoben, infolge Ablebens seines Dirigenten Herrn Heinrich Kirchhoff.

Sprechsaal.

Freud- und Leidvolles vom Männergesang.

Der Artikelabdruck in Nr. 318 (aus der Rheinischen Musikzeitung, verfaßt von Herrn Dr. Tischer) ist jedenfalls von der musikalischen Bürgerschaft des hiesigen Platzes mit Aufmerksamkeit gelesen worden. Was dort über Instrumentalmusik geschrieben wird, soll hier nicht weiter berührt werden und das Zerpflücken der Zuhörerschaft in einer sehr trefflichen Art trifft für die gesamte Musikwelt, auch der gesanglichen, vollauf zu. Die Ausführungen über den Männergesang sind dagegen durch die befremdliche Art, die gewissermaßen eine Abschlachtung bedeuten, sehr einseitig gehalten. Herr Dr. T. schwärmt für gemischte Chöre und bedauert den Raub der Männerstimmen an diesen Vereinen und stellt die durch nichts zu beweisende Behauptung auf, daß der Männergesang nirgends zur Vertiefung der Kultur beiträgt, viele Kräfte absorbiert und geradezu als schädlicher Zweig der Musikpflege bezeichnet wird. Ein etwas starkes Stück, wenn man die Hunderttausende deutscher Sänger und die Sänger der ganzen Welt in ihren Leistungen als Parasiten der Kunst hinstellt. Aber es kommt noch besser. Eine besondere Anmerkung nennt es Tiefstand eines künstlerischen Empfindens, daß die Stadtverordneten Dortmunds einen Betrag aus städtischen Mitteln als Beihilfe für die Männergesangvereine insbesondere zur besseren Pflege des Volksliedes bestimmt haben (wovon leider bis heute noch kein roter Heller verabfolgt ist) und stellt die Zithervereine und vielleicht auch noch im Stillen die Pfeifenklubs als diejenigen hin, die wohl nächstens dran kommen. Bei solchen Ansichten ist allerdings ein Verständnis für Gesang nicht vorauszusetzen. Aber was sagen unsere Stadträte zu der Unterschiebung eines angeblichen Tiefstandes ihres Empfindens? Das einzig Richtige ist, daß in jedem folgenden Jahre eine viel höhere Summe für solche unschuldige und veredelnde Sache bewilligt wird. Die Sangeskunst, die doch das Schönheitsempfinden so sehr hebt, die nach dem Grundsatz geleitet wird, „Keinem zu Leide, sondern allen zur Freude", die durch diesen Grundsatz eine Gönnerschaft besitzt, die sie stolzen Herzens freudig weiter schaffen läßt zur Freude aller Menschen, eine solche Kunst tiefstehend und geradezu schädlich zu bezeichnen, eine hehre, herrliche Naturgabe die durch gute und richtige Verteilung in erstklassige Vereine die Herzen bebend macht und höher schlagen läßt, einer solchen Kunst jegliche künstlerische Vertiefung abzusprechen, ich glaube, der Fall war noch nicht da.

Die gemischten Chöre in allen Ehren, alle Vereine finden ihre Gönnerschaft, aber angebracht ist hier ein Ausspruch unseres Kaisers zu Nutz und Frommen derer, die mit ihren Ansichten über das Wohl der Menschheit zum Glück vereinzelt dastehen.

Als die Dirigenten nach einer dargebrachten Serenade auf Villa Hügel zur Danksagung gebeten wurden (wobei auch der Dirigent eines gemischten Chores zugegen war), äußerte der Kaiser in der Ansprache ungefähr, es sei doch etwas Schönes, ein guter Männergesang sei ihm am liebsten, er sage das ohne dem Dirigenten des gemischten Chores entgegentreten zu wollen, aber es sei so seine Meinung. Also von herablassender Gönnerschaft ist hier nicht die Spur zu finden und soll der getane Ausspruch auch nichts weiter bekunden, als privates persönliches Empfinden. Die Sangeskunst erhebt gar keinen Anspruch auf Anerkennung seitens Nichtkenner, aber solche einseitige Randbemerkungen unterbleiben doch besser bei einer edlen Kunst, die so große Gönnerschaft besitzt und alle anderen Vereine in ihrem Wirken aus dem Felde schlägt. Sie ist wahrlich der Opfer wert, die ihr von ganzer Seele gebracht werden.

Ein Verehrer des Männergesanges.

Die Eheleute Anton Gierse, Zimmerstr. 50, feiern am Sonntag, 1. Dezember das Fest der **silbernen Hochzeit.**

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten

auf Montag den 2. Dezember 1907, abends 6 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl der Mitglieder der Sachverständigen-Kommission zur Abschätzung des Wertes der im Mobilmachungsfalle auszuhebenden Personen-Kraftwagen für eine sechsjährige Wahldauer.
2. Neuwahl eines Schiedsmannes für den 5. Bezirk anstelle des bisherigen Schiedsmannes Hermannsdorfer, der sein Amt niedergelegt hat, auf die Dauer von drei Jahren unter Auferlegung der Verpflichtung zur Vertretung des Schiedsmannes des 6. Bezirks.
3. Antrag des Magistrats:
   a) zur Verstärkung der bestehenden Gebäudesteuerveranlagungs-Kommission aus Anlaß der vorzunehmenden Gebäudesteuer-Revision vier Mitglieder und vier Stellvertreter zu wählen, die am 1. April 1908 in die Kommission eintreten;
   b) die Neuwahl der aus 2 Mitgliedern und 2 Stellvertretern bestehenden ständigen Gebäudesteuerveranlagungs-Kommission, deren Wahlzeit Ende 1907 abläuft, auf drei Jahre vorzunehmen.
4. Antrag des Magistrats, von einem Schreiben des Vorstandes des preußischen Städtetages vom 28. Oktober 1907 Kenntnis zu nehmen und die zur Beschaffung von 82 Exemplaren einer aus Anlaß des im November 1908 stattfindenden 100jährigen Jubiläums der Städteordnung herauszugebenden, die Städte mit mehr als 25 000 Einwohner umfassenden Denkschrift erforderlichen Mittel im Betrage von 410 Mark zu bewilligen.
5. Antrag des Magistrats, den Bau einer Volksschule mit Turnhalle auf dem Grundstücke an der Liebigstraße nach dem vorliegenden Entwurf und Kostenanschlag vom 10. September 1907 zu genehmigen und die für den Bau einschließlich Mobiliar und Nebenanlagen erforderlichen Mittel im Betrage von 452 500 Mark zu bewilligen.
6. Antrag des Magistrats, **den unter Abschnitt 7 A. 1 Extra-Ordinarium des Haushaltsplanes der Kämmereikasse für 1907 zur Besoldung für vorübergehend mit Entwurfsbearbeitungen beschäftigten Hilfsarbeiter vorgesehenen Kredit von 10 000 Mk, um den Betrag von 6000 Mark zu erhöhen.**
7. Antrag des Magistrats, die Asphaltierung der ganzen Hamburgerstraße und die Heranziehung der durch diese Veranstaltung bevorteilten Anlieger zu Beiträgen in Höhe von 50 vom Hundert der Gesamtkosten nach Anleitung des Ortsgesetzes vom 6. April 1903 aus Paragr. 9 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes zu beschließen.
8. Antrag des Magistrats, die Asphaltierung der ganzen Bremerstraße und die Heranziehung der durch diese Veranstaltung bevorteilten Anlieger zu Beiträgen in Höhe von 50 vom Hundert der Gesamtkosten nach Anleitung des Ortsgesetzes vom 6. April 1903 aus Paragr. 9 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes zu beschließen.
9. Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Haushaltsplanes des Seminars zur Ausbildung technischer Lehrerinnen für das Rechnungsjahr 1908, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 14 260 Mark.
10. Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Haushaltsplanes der Realschule für das Rechnungsjahr 1908, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 128 400 Mark.
11. Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Haushaltsplanes der Oberrealschule für das Rechnungsjahr 1908, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 209 200 Mark.
12. Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Haushaltsplanes des Elektrizitätswerkes für das Rechnungsjahr 1908, abschließend in Einnahme und Ausgabe im Ordinarium mit 2 182 300 Mark und im Extraordinarium mit 2 084 000 Mark.
13. Wiederholter Antrag des Magistrats auf Zustimmung:
   a) zur Uebernahme der beiden hier bestehenden Anstalten wahlfreie kaufmännische Fortbildungsschule und höhere Handelsschule auf die Stadtgemeinde Dortmund mit Wirkung vom 1. April 1907 ab;
   b) zu dem im Entwurfe vorliegenden Vertrage der Stadt Dortmund mit der hiesigen Handelskammer über die Unterhaltung der beiden Schulen;
   c) zu der im Entwurfe vorliegenden Verwaltungsordnung für das Kuratorium der städtischen kaufmännischen Unterrichtsanstalten in Dortmund.
14. Antrag des Magistrats auf Nachbewilligung eines noch im laufenden Rechnungsjahre erforderlichen Betrages von 800 Mark für Unterhaltung und Ergänzung des Inventars der südlichen Badeanstalt.
15. Antrag des Magistrats auf Einrichtung von
   a) 11 neuen Lehrerstellen (5 evangelischen und 6 katholischen),
   b) 9 neuen Lehrerinnenstellen (3 evangelischen und 6 katholischen),
   c) 11 neuen Stellen für technische Lehrerinnen (4 evangelischen und 7 katholischen) einschließlich je einer evangelischen und katholischen Inspizientin für den Handarbeits- und Haushaltungsunterricht

zum 1. April 1908 und auf Bewilligung der hierfür erforderlichen Mittel im Betrage von etwa 58 650 Mark für das Rechnungsjahr 1908.

16. Antrag des Magistrats auf Anerkennung der in der Enteignungssache betreffend die Herstellung einer Röhrenstraße für das Dortmunder Wasserwerk innerhalb der Gemeinde Schwerte von den vom Bezirks-Ausschuß berufenen Sachverständigen abgegebenen Taxe über die in Betracht kommenden Grundstücke.
17. Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Haushaltsplanes des Kohlgartenstiftes für das Rechnungsjahr 1908, abschließend in Einnahme und Ausgabe im Ordinarium mit 19 050 Mark, im Extraordinarium mit 2700 Mark.
18. Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Haushaltsplanes der Altersrentenanstalt für das Rechnungsjahr 1908, abschließend in Einnahme und Ausgabe im Ordinarium mit 18 100 Mark, im Extraordinarium mit 12 750 Mark.
19. Antrag des Magistrats, **die Verwendung der zur Anlage einer Badeeinrichtung im städtischen Wasserhause vorgesehenen 2007,78 Mark für Verbesserung der Waschvorrichtungen dortselbst zu genehmigen und die dafür erforderlich werdende Mehrsumme von 100 Mark zu bewilligen.**
20. Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Haushaltsplanes der städtischen, staatlich unterstützten Handwerkerschule für das Rechnungsjahr 1908, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 79 022 Mark.
21. Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Haushaltsplanes der Sparkasse für das Kalenderjahr 1908, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 26 756 000 Mark, sowie des Haushaltsplanes des Reservefonds der Sparkasse für das Kalenderjahr 1908, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 332 000 Mark.
22. Geheime Sitzung (7 Sachen).

Dortmund, den 26. November 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Tewaag.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetenwahl 3. Abteilung.

Bei der am 15. und 16. November d. Js. vorgenommenen Wahl eines Stadtverordneten der 3. Abteilung für den 2. Wahlbezirk haben Stimmen erhalten:

Brauereidirektor, Justizrat August Raude	1064
Fabrikant Wilhelm Suhrmann	891
Expedient Heinrich Fleer	228
Zersplittert	1

Die Zahl der Stimmenden betrug 2184, die absolute Majorität war demnach 1093. Von den aufgeführten Kandidaten hat somit keiner die absolute Majorität erreicht und muß daher unter den beiden Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl

Brauereidirektor, Justizrat August Raude,
Fabrikant Wilhelm Suhrmann,

eine **engere** Wahl stattfinden.

Zur Vornahme dieser engeren Wahl werden die wahlberechtigten Personen des 2. Wahlbezirks der 3. Abteilung auf

den 5. und 6. Dezember d. Js.

und zwar **Donnerstag den 5. Dezember** in der Zeit von Morgen 11 Uhr bis **abends 8 Uhr** und **Freitag den 6. Dezember** von morgens 11 Uhr bis **nachmittag 5 Uhr** nach dem Wahllokale, im großen Saale des Reinoldushofes, Wißstraße Nr. 17 mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die zu der ersten Wahl **ausgefertigte Wahleinladung zur Legitimation und zur leichteren Auffindung des Namens in der Wählerliste in den Wahltermin mitzubringen ist,** daß aber diese Bekanntmachung allein als die ortsübliche Einladung zu betrachten ist. Es wird bemerkt, daß nur **diejenigen Stimmen Gültigkeit haben,** welche auf den Namen des Brauereidirektors, Justizrat August Raude oder auf den Namen des Fabrikanten Wilhelm Suhrmann abgegeben werden, daß dagegen **alle übrigen Stimmen,** welche etwa auf andere Namen lauten, **ungültig** sind.

Das Wahllokal wird am 5. Dezember **um 8 Uhr abends** und am 6. Dezember um **5 Uhr nachmittags** für den weiteren Eintritt geschlossen. Die **Wahlhandlung** wird jedesmal nach diesen Zeiten, sobald sich auf geschehenen Aufruf kein Wähler des 2. Wahlbezirks mehr zur Abgabe seiner Stimme meldet, geschlossen werden.

Dortmund, den 18. November 1907.

Der Wahlvorstand des 2. Wahlbezirks 3. Abteilung
Dr. Flume.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetenwahl 3. Abteilung.

Bei der am 15. und 16. November d. Js. vorgenommenen Wahl eines Stadtverordneten der 3. Abteilung für den 5. Wahlbezirk haben Stimmen erhalten:

Privatmann Albert Marcus sen.	794
Redakteur Anton Bredenbeck	664
Weinhändler G. E. Baecker	389
Zersplitterte	1

Die Zahl der Stimmen betrug 1848, die absolute Majorität war demnach 925. Von den aufgeführten Kandidaten hat somit keiner die absolute Majorität erreicht und muß daher unter den beiden Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl

Privatmann Albert Marcus sen.,
Redakteur Anton Bredenbeck,

eine **engere** Wahl stattfinden.

Zur Vornahme dieser engeren Wahl werden die wahlberechtigten Personen des 5. Wahlbezirks der 3. Abteilung auf

den 5. und 6. Dezember d. Js.

und zwar **Donnerstag den 5. Dezember** in der Zeit von morgens 11 Uhr bis **abends 8 Uhr** und **Freitag den 6. Dezember** von morgens 11 Uhr bis **nachmittags 5 Uhr** nach dem Wahllokale, Saal des Restaurateurs Baecker, Münsterstr. Nr. 77, mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die zu der ersten Wahl **ausgefertigte Wahleinladung zur Legitimation und zur leichteren Auffindung des Namens in der Wählerliste in den Wahltermin mitzubringen ist,** daß aber diese Bekanntmachung allein als die ortsübliche Einladung zu betrachten ist. Es wird bemerkt, daß nur **diejenigen Stimmen Gültigkeit haben,** welche auf den Namen des Privatmanns Albert Marcus sen. oder auf den Namen des Redakteurs Anton Bredenbeck abgegeben werden, daß dagegen **alle übrigen Stimmen,** welche etwa auf andere Namen lauten, **ungültig** sind.

Das Wahllokal wird am 5. Dezember **um 8Uhr abends** und am 6. Dezember um **5 Uhr nachmittags** für den weiteren Eintritt geschlossen. Die **Wahlhandlung** wird jedesmal nach diesen Zeiten, sobald sich auf geschehenen Aufruf kein Wähler des 5. Wahlbezirks mehr zur Abgabe seiner Stimme meldet, geschlossen werden.

Dortmund, den 18. November 1907.

Der Wahlvorstand des 5. Wahlbezirks 3. Abteilung
Ed. Metzkes.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetenwahl 3. Abteilung.

Bei der am 15. und 16. November d. J. vorgenommenen Wahl eines Stadtverordneten zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung bis Ende 1913 und eines Stadtverordneten als Ersatzmann bis Ende 1909 der 3. Abteilung für den 6. Wahlbezirk haben Stimmen erhalten:

A. **hinsichtlich der Ergänzungswahl:**

Bergmann August Blume	798
Arbeiter-Sekretär Max König	630
Wirt Heinrich Trott	445
Zersplittert waren	17

B. **hinsichtlich der Ersatzwahl:**

Schreinermeister Anton Quinkert	776
Maurer Fritz Kahl	600
Betriebsführ. Gustav Krülls gnt. Gotthard	433
Zersplittert waren	36

Bezüglich der Ergänzungswahl betrug die Zahl der Stimmenden 1890, die absolute Majorität war demnach 946 und bezüglich der Ersatzwahl betrug die Zahl der Stimmenden 1845, die absolute Majorität war demnach 923. Von den aufgeführten Kandidaten hat somit keiner die absolute Majorität erreicht und muß daher unter den beiden Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl

A. **hinsichtlich der Ergänzungswahl:**
Bergmann August Blume,
Arbeiter-Sekretär Max König,

B. **hinsichtlich der Ersatzwahl**
Schreinermeister Anton Quinkert,
Maurer Fritz Kahl

eine **engere** Wahl stattfinden.

Zur Vornahme dieser engeren Wahlen werden die wahlberechtigten Personen des 6. Wahlbezirks der 3. Abteilung auf

den 5. und 6. Dezember d. Js.

und zwar **Donnerstag den 5. Dezember** in der Zeit **von morgens 11 Uhr bis abends 8 Uhr und Freitag den 6. Dezember** von morgens 11 Uhr bis **nachmittags 5 Uhr** nach dem Wahllokale, Saal des Restaurateurs Meier-Ebert, Bleichmärschstraße 29, mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die zu der ersten Wahl **ausgefertigte Wahleinladung zur Legitimation und zur leichteren Auffindung des Namens in der Wählerliste in den Wahltermin mitzubringen ist,** daß aber diese Bekanntmachung allein als die ortsübliche Einladung zu betrachten ist. Es wird bemerkt, daß nur **diejenigen Stimmen Gültigkeit haben,** welche hinsichtlich der Ergänzungswahl auf den Namen des **Bergmanns August Blume** oder auf den Namen des **Arbeiter-Sekretärs Max König** und hinsichtlich der Ersatzwahl auf den Namen des Schreinermeisters Anton Quinkert oder auf den Namen des **Maurers Fritz Kahl** abgegeben werden, daß dagegen **alle übrigen Stimmen,** welche etwa auf andere Namen lauten, ungültig sind.

Bei der Wahl hat der Wähler zunächst eine Person zu nennen, welche zur Ergänzung bis Ende 1913 und sodann eine Person zu nennen, welche zum Ersatz bis Ende 1909 zu wählen ist.

Das Wahllokal wird am

5 Dezember um 8 Uhr abends und am **6. Dezember um 5 Uhr nachmittags**

für den weiteren Eintritt geschlossen. Die **Wahlhandlung** wird jedesmal nach diesen Zeiten, sobald sich auf geschehenen Aufruf kein Wähler des 6. Wahlbezirks mehr zur Abgabe seiner Stimme meldet, geschlossen werden.

Dortmund, den 18. November 1907.

Der Wahlvorstand des 6. Wahlbezirks 3. Abteilung
Glum.

Arbeits-ausdauer, Energie und Freude wiedererlangt.

Die Unterschrift des nachstehenden Briefes ist amtlich beglaubigt: München, den 4. Juni 07. Königliches Notariat München III, Asenstätter, Königlich. Notar. München, den 10. Mai 1907. Schleißheimerstraße 108, IV. Mein Mann hat das Biofon als Frühstück mit Milch zubereitet genommen mit etwas Kakaozusatz und fand dasselbe angenehm im Geschmack. Ich gab es ihm gegen Kräfteverfall und Blutarmut nach 1½jährigem Magen- und Darmleiden. Während drei Jahren mußte ich für jede Woche eine Flasche Haematogen kaufen um ihn lebensfähig zu erhalten. Seit Gebrauch Ihres Biofon aber arbeitet mein Mann wieder ausdauernd im Beruf als Maurer und nimmt an Energie und Freude es mit den jüngsten Kollegen auf, als 53jähriger Mann. Er hat auch in 5 Wochen 3 Pfund zugenommen, wiewohl er sonst sehr mager und jahrzehntelang unverändert in Gestalt war. Habe Ihr Präparat viel empfohlen und werde es bald auch für mich selbst probieren. Mit herzlichem Dank schließend, zeichnet hochachtungsvollst Frau Babette Kapfer. Biofon ist in Apotheken, Drogerien usw. das Paket zu drei Mark erhältlich, welches für circa 14 Tage ausreicht. 48067

Knorr's Grünkern-Mehl.

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Koche mit „Knorr".

Ausbildungskursus. Der zweite Ausbildungskursus bezw. Fortbildungskursus für mittlere Kommunalbeamte soll am Freitag, den 6. k. Mts., nachmittags 4 Uhr im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungssaale eröffnet werden. Zur Teilnahme sind zugelassen 10 Beamte aus dem Landkreis Dortmund, 14 Beamte aus dem Kreise Hörde, 2 Beamte aus dem Kreise Hamm und 30 Beamte seitens der hiesigen Stadtverwaltung.

Uebersicht der bei der

Königlich Preußischen Klassenlotterie

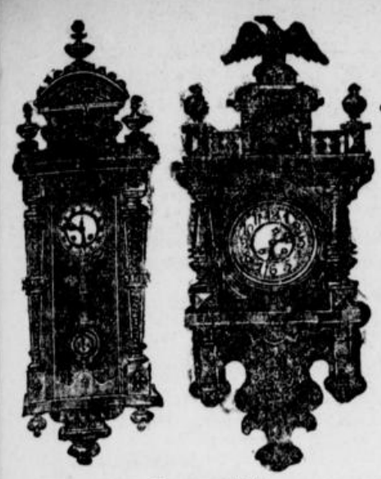
unter Berücksichtigung der planmäßigen Abzüge bar auszuzahlenden Gewinne.

Betrag der planmäßigen Gewinne Mk.	Der Gewinner erhält bar für ¹/₁ Los Mk. Pf.	für ¹/₂ Los Mk. Pf.	für ¹/₄ Los Mk. Pf.	für ¹/₁₀ Los Mk. Pf.
50	42 25	21 13	10 56	4 23
96	81 12	40 56	20 28	8 11
100	84 50	42 25	21 13	8 45
144	121 68	60 84	30 42	12 17
192	162 24	81 12	40 56	16 22
200	169 —	84 50	42 25	16 90
240	202 80	101 40	50 70	20 28
300	253 50	126 75	63 38	25 35
400	338 —	169 —	84 50	33 80
500	422 50	211 25	105 63	42 25
1 000	845 —	422 50	211 25	84 50
3 000	2 535 —	1 267 50	633 75	253 50
5 000	4 225 —	2 112 50	1 056 25	422 50
10 000	8 450 —	4 225 —	2 112 50	845 —
15 000	12 675 —	6 337 50	3 168 75	1 267 50
20 000	16 900 —	8 450 —	4 225 —	1 690 —
30 000	25 350 —	12 675 —	6 337 50	2 535 —
40 000	33 800 —	16 900 —	8 450 —	3 380 —
50 000	42 250 —	21 125 —	10 562 50	4 225 —
60 000	50 700 —	25 350 —	12 675 —	5 070 —
75 000	63 375 —	31 687 50	15 843 75	6 337 50
100 000	84 500 —	42 250 —	21 125 —	8 450 —
150 000	126 750 —	63 375 —	31 687 50	12 675 —
200 000	169 000 —	84 500 —	42 250 —	16 900 —
300 000	253 500 —	126 750 —	63 375 —	25 350 —
500 000	422 500 —	211 250 —	105 625 —	42 250 —

Unbedingte Garantie

nicht bloss für die vorzügliche Qualität, sondern auch für die ständig gleichmäßige Beschaffenheit ihrer Würze bietet die MAGGI-Gesellschaft. Sie hat ausserdem seit Jahren ihre Fabrikation unter die regelmässige Kontrolle der Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt Konstanz gestellt.

Man achte deshalb beim Einkauf genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern. (43047











Weitgehendste Garantie!
Alte Preise!
Kein Aufschlag!

Herren- u. Damen-Uhren

in Silber und Gold.

sehr grosser Lagerbestand.

Grosse Auswahl in Präzisions-Uhren

Dielen-Uhren, Regulateur-Uhren und Freischwingern mit Gong- und Gongröhrenschlag, **Stand-, Luxus- und Schreibtisch-Uhren, Kuckucks- und Wecker-Uhren.**

„Unsere Auswahl — ist die bedeutendste!

Uhrketten

Unsere Preise sind „die billigsten!"

in 585/1000 und 333/1000 Gold, in **Gold-Charnier und Gold auf Silber,** im Tragen von Gold nicht zu unterscheiden!

Doublé-Ketten in 6 verschiedenen Qualitäten, **Silber-, Tula-, Talmi-, Perl- und Nickel-Ketten.**

Altes Gold und Silber wird zum vollen Wert in Zahlung genommen.





A. Eick & Comp.

Dortmund, Nikolai-Strasse 5, Balken-Strasse 36—38 beim Bezirks-Kommando [Eingang Balkenstr. 38].

Dass wir mit dem musikalischen Prachtwerk

„Aus dem Füllhorn der edlen deutschen Musica"

einen guten Griff gemacht haben, beweist der kolossale Absatz, den es seit nunmehr zwei Jahren gefunden hat! — Der in gleich prachtvoller Ausstattung vorliegende

Band III

bietet inhaltlich nun soviel des Interessanten, dass seine Vorgänger noch bei Weitem übertroffen sind. —

Ganz besonders wertvoll ist derselbe durch die neu aufgenommenen Rubriken:

„Kinderlieder" und „Nationale Weisen"

gestaltet, womit Beiträge höchster Eigenart und von dauerndem Reiz geschaffen wurden. — Beliebte Opernmelodien, die frische Ouvertüre zu „Berlin wie es weint und lacht" von Conradi, Meisterwerke von Chopin, Mendelssohn, Schubert, Schumann, Mozart, Lortzing, Kreutzer, Nicolai etc., durchaus populäre Tänze, Märsche, Salonstücke, vertreten durch die glanzvollen Namen: Einödshofer, Lehnhardt, Morena, Viktor Holländer, Paul Lincke etc. etc., bieten im bunten Reigen „Jedem das Seine"! — Ueber den Seitenumfang orientieren wieder die folgenden Rubriken:

Inhaltsverzeichnis des 3. Bandes.

I. Ein Sträusschen Opernmelodien.
In Form eines Potpourris über die schönsten und beliebtesten Motive aus: **Don Juan, Zar und Zimmermann, Das Nachtlager in Granada, Die lustigen Weiber von Windsor.**

Conradi, A., Berlin wie es weint und lacht, Ouvertüre.
Seite 5—25.

II. Im trauten Familienkreise.
(Salonstücke etc. für Pianoforte zu zwei Händen.)
Seite 26—73.

III. Nationale Weisen.
Seite 74—102.

IV. Für die fröhliche Jugend.
(Kleine Vorspielstücke für Pianoforte zu zwei oder vier Händen in ganz leichter Spielart.)
Seite 103—127.

V. Der Hausball.
(Sämtliche Rundtänze der beliebtesten modernen Komponisten, für Pianoforte zu zwei Händen.)
Seite 128—174.

VI. Märsche.
(Historische und die populärsten neuen zu zwei Händen.)
Seite 175—203.

VII. Der Salongeiger.
Seite 204—219.

VIII. Innige und sinnige Lieder.
(Ein- und zweistimmige Lieder in hoher, mittlerer und tiefer Stimmlage.)
Seite 220—238.

IX. Kinderlieder.
Seite 239—248.

X. Für Kirchen- und Familien-Feste.
(Weihnachten — Neujahr — Geburtstag — Hochzeit etc.)
Seite 249—288.

XI. Fidelitas.
Seite 289—326.

XII. Vaterlands-, Volks- und Studentenlieder.
Seite 327—356.

Die lose unter Streifband beigegebenen 32 Solostimmen können noch bequem in der dem II. Bande beigegebenen festen Mappe Aufnahme finden! —

Der Preis beträgt auch für diesen Band **wiederum**

nur 3 Mark

pro Exemplar, zu welchem Preise auch noch Band I und II bezogen werden kann! —

C. L. Krüger, G. m. b. H., Buch- und Musikalienhandlung,
Westenhellweg 43. DORTMUND. Fernspr. 181, 530, 816.

„Maxi-Max" ist ein **unverbrennbarer Feueranzünder.**
Alleinvertreter H. L. Sternau, Dortmund.

Kredit nach anwärts.

Credit

kann kein anderes Geschäft trotz marktschreierischer Reklame bei solch

aussergewöhnlichen

Vorteilen in der Zahlungseinteilung und Grösse der Auswahl gewähren, wie das grossartigste Waren- und Möbel-Credithaus von S. Osswald, Dortmund. 1. Kampstr. 72 neben der Petrikirche. Wer daher Paletots und Anzüge für Herren und Knaben, ferner Damen-Jacketts, Capes, Kleiderstoffe, Möbel, Betten, ganze Aussteuern etc. auf bequeme wöchentliche, 14-tägige oder monatliche Abzahlung kaufen will, wende sich nur an

S. Osswald

grossartigstes Waren- und Möbel-Credithaus
Dortmund, 1. Kampstr. 72
neben der Petrikirche.

Lieferung franko Wagen ohne Firma

Mehrere gebrauchte, gute, noch tadellose **Flügel** preiswert abzugeben.
Piano-Haus Reinelt, Burgwall 35.

Christbäume.
Ende dieser oder Anfang nächster Woche treffen ca. 5000 Stück schöne Christbäume ein. Anmeldungen für Wiederverkäufer Kleiststr. 74, part. und Schützenstr. 144.
— Telefon 1953. —
Auf Wunsch franko Haus!

Feinstes Sauerkraut
pro Pfund 6 Pf.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Reinoldistr. 6

Guten trockenen
Schinken
echte Winterware à Pfund 1,10 Mk., zu haben bei Metzger Fr. Büttinghaus in Soest, Grandweg 24.

An- u. Verkauf
getragener Herren- u. Damenkleider und Schuhe.
P. Wuhl, Steinstraße 17.
— Postkarte genügt.

Damen-Frisuren
chic und kleidsam. Abonnement in und außer dem Hause.
Amerikanische Kopfwäsche
Mk. 1.25.
Ondolation: Naturwellen.
Anfertigung sämtl. Haararbeiten naturgetreu u. billigst.
Puppen-Perücken in größter Auswahl.
Ernst Niem Nachf. **A. Lungwitz** Prinzenstr. 1
Telephon 2463. (88376
Zöpfe. Maniküre. Vorderfrisuren.

„Maxi-Max-Behälter" dient zur Aufbewahrung von „Maxi-Max".
Alleinvertreter H. L. Sternau, Dortmund.

Trautwein-Pianos 20 Jahre Garantie
zu billigsten Preisen in bequemster Zahlweise. Frachtfrei zur Probe nach jeder Bahnstation. 40188
Prachtkatalog, Referenz, kostenlos.
Berlin, Leipzigerstr. 120.

Gegen Kasse
kaufe Warenposten aller Art, Restlager und ganze Lager. 43049
T. David, Köln S.
Boisseréestraße 3.

Für Metzger!
Reines Buchensägemehl zum Räuchern ist immer zu haben Brackelerstraße 29

BERLINER LOSE à 1 Mk.
Ausstellungs-Lose
Ziehung unwiderruflich 5. Dezember u. folg. Tage
16891 Gewinne im Gesamtwerte von
300 000 Mark
Hauptgewinne à 60 000, 40 000, 25 000 usw. usw. sind auf allen Lotterieeinlagen und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.
A. Molling, Berlin, Voßstr. 17

Prima Kleinfleisch
à Pfd. 27 Pf. in Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. per Nachnahme vers. **A. Honerlah, Elmshorn,** Holstein

---

Ein Grammophon und ein Musikautomat billig zu verkaufen. 42893
Apierbeck, Chausseestr. 35.

Marx Körnerplatz. Fernsprecher 990.

Lebendfrische Fische



bekannte feinste Ware

Große Brat-Schellfische	Pfd. 11 Pf.
Große Holl. Angel-Schellfische	Pfd. 30 Pf.
Größte Angel-Schellfische	Pfd. 45 Pf.
Nordsee-Cabeljau, im Schnitt	Pfd. 40 Pf.
Brat-Schollen	Pfd. 22 Pf.
Seelachs im Schnitt	Pfd. 25 Pf.
Backfische	Pfd. 22 Pf.
Bresen	Pfd. 35 Pf.
Knurrhahn	Pfd. 22 Pf.
Größte Schollen wie Steinbutt	Pfd. 40 Pf.
Seehecht im Schnitt	Pfd. 40 Pf.
Größte Rotzungen	Pfd. 40 Pf.
Tafel-Zander	Pfd. 80 Pf.
Heilbutt, im Schnitt	Pfd. 75 Pf.

Neue Fisch-Marinaden.

Bekanntmachung.

Am 2. Dezember cr., nachmittags 4 Uhr, soll im hiesigen Amtsgerichtsgebäude — Holländischestr. 22, Zimmer 66, eine Partie Abfallpapier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Dortmund, 23. Nov. 1907.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Aus der Fernsprechlinie an der Rheinischen Bahn von Dortmund nach Hörde sind in der Nacht zum 15. dieses Monats 16 Leitungen Bronzedraht von 3 beziehungsweise 1,5 Millimeter Stärke anscheinend von mehreren Personen entwendet worden.

Auf die Ergreifung der Täter hat die Kaiserliche Oberpostdirektion eine Belohnung von

100 Mark

ausgesetzt.

Mitteilungen an den Akten — 7. J. 1426.07 —.

Dortmund, 18. Nov. 1907.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Nachdem das Verfahren betreffend Einziehung der Gasse zwischen Weißenburger- und Saarbrückerstraße von Lübecker- bis Schwanenstraße und zwar bezüglich des Teiles vom Robertschen Grundstück bis zur Schwanenstraße gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 seine Erledigung gefunden hat, wird genannter Gassenteil hiermit dem öffentlichen Verkehr entzogen.

Dortmund, 23. Nov. 1907.
Wege-Polizei-Behörde.

Händler, Wiederverkäufer! Verlangen Sie Preisliste von Weihnachts- und Neujahrskart. gratis u. franco. **P. Girnus, Berlin N.,** Metzergasse 20.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Dortmund** belegenen, im Grundbuche von Dortmund, Band 143, Blatt Nr. 2067 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft **Wallinkrodt, Preß & Co.** in **Dortmund** eingetragenen Grundstücke Flur 8. Nr. 3761/23 2c., 3762/23 2c. und 3852/26 2c., der Steuergemeinde **Dortmund** (43029

am 24. Januar 1908, Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 103, versteigert werden.

Die Grundstücke Flur 8, Nr. 3761/23 2c., 2,29 Ar groß, Stauffenstraße Nr. 11 belegen und Flur 8, Nr. 3762/23 2c., 2,28 Ar groß, Stauffenstraße Nr. 12 belegen, bestehen aus je einem Wohnhaus mit Hofraum und sind jedes mit einem jährlichen Nutzungswert von 1950 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Flur 8, Nr. 3862/26 2c., 3,32 Ar groß, an der Stauffenstraße belegen, besteht aus Acker und ist zu 1,11 Taler Grundsteuerreinertrag veranlagt.

Die Versteigerungsvermerke sind am 5. November 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 16. November 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Dortmund** belegene, im Grundbuche von Dortmund Band 138, Blatt Nr. 1856, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Händlers **Conrad Hesseler** zu **Dortmund** eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 4588/67 2c. Steuergemeinde Dortmund

am 29. Januar 1908, vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, 2 a 20 qm groß, Heroldstraße Nr. 65 gelegen, besteht aus Hofraum mit Wohn- und Geschäftshaus zu 1350 Mark und Pferdestall zu 120 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am **9. November 1907** in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 21. November 1907. (43030
Königliches Amtsgericht.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, dass 42960
Reeses Backpulver (Deutsch. Reichspat. Nr. 96030)
nur **5 Pfg.** kostet. **Reese** G. m. b. H., **Hameln.**

Eilt

Kölner Lose M. 1.—
Hauptgewinn Mk. 10 000. Ziehung übermorgen.
Berliner Lose M. 1.—
Hauptgewinn Mk. 60 000. Ziehung 5. Dezember.
Jülicher's Glücks-Kollekte
nur Münsterstraße 4 **Dortmund** nur Münsterstraße 4
Die Gewinnlisten sämtl. Lotterien sind bei mir gratis einzusehen.
Nach auswärts 30 Pfg. für Porto und Liste. (63693

Auf **Credit!**
Komplette Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen
Einzelne **Möbel**
Betten. Uhren
Bunte — Küchen —
Kleine Anzahlung

Möbel auf **Credit** und gegen **Bar**

Auf **Credit!**
Elegante **Damen- und Herren-Garderobe**
Teppiche, Gardinen,
Pelzwaren
Abzahlung
wöchtl. **1** Mark an

Möbel-Waren-Credit-Haus allerersten Ranges
— 5 Etagen —

L. Sachs

2 Friedhof 20
Ecke Kuckelke. — An der Reinoldikirche.

Ausverkauf aller für diese Filiale bestimmten **Schirme**

wegen Aufgabe dieses Ladenlokals!



Bedeutend herabgesetzte Preise!

Geschäfts-Einrichtung u. Beleuchtungs-Gegenstände sind billig zu verkaufen.

Berliner Schirm-Fabrik EUGEN LICHTENSTEIN

Westenhellweg 52.

Aepfel! Aepfel!

20 Waggonladungen prachtv., gepflückte Aepfel-Rabauen, Bellefleur, Paradies, Malmedy, Kupfer-Reinetten,

Wir versenden bis 10. Dezember sämtliche Sorten

100 Pfund für 14 Mark.

Versand per Bahnnachnahme, Verpackung frei.

Für allerfein. u. haltb. Ware übernehmen wir jede Garantie

☞ Bestellungen erbitten sofort. ☜

Lichtenhagen & Hennecke

Hagen i. W.

Fernsprecher 291. Telegr.-Adr. Linnecke.

Unglück-

lich fühlen sich alle Hausfrauen, wenn das Schuhwerk ihrer Familie bei Verwendung schlechter Putzmittel bald hart und brüchig wird. Wollen Sie nun sicher gehen, ein durchaus unschädliches Schuhputzmittel zu erhalten, so mögen sie überall

Glosine mit Gutschein

verlangen.

Glosine ist nicht feuergefährlich, erzeugt schnell einen tiefschwarzen, nicht abfärbenden Hochglanz und erhält das Leder weich und dauerhaft.

☞ Man achte darauf, dass jede Dose den Namen **Glosine** trägt, und weise alles andere zurück. ☜

Glosine ist überall zu haben.

Fabrikanten:

Schmitz-Bonn Söhne, chem. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.

Vertreter: **E. H. Nolte, Dortmund,** Telefon 907.

Strümpfe u. Strumpfgarn

empfiehlt

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

Dortmund Ostenhellweg 26 **Ww. Ida Appel** Lünen Langestr. 9

Futterwurzeln

in Waggonladungen offeriert 87900

Max Krause, Weiherstr. 25. Fernruf 1776.

1891

also vor bereits **16 Jahren** kam **Reeses Backpulver als eins der ersten** in den Handel. Die Fabrikation verfolgte doppeltes Ziel: Lieferung bester Qualitäten bei möglichst niedrigem Preise. Das Ziel ist erreicht. — In den 16 Jahren ist fortgesetzt an der Verbesserung und Verfeinerung des Backpulvers gearbeitet. Heute steht **Reeses Backpulver** in Güte, Triebkraft, Haltbarkeit obenan, wird jetzt jahrelang nicht hart und ist von stets **sicherem Backerfolg.** Um Reeses Backpulver Eingang in allen Schichten der Bevölkerung zu verschaffen, musste der Preis **niedrig** sein. Auch dieses Ziel hat die Reese Gesellschaft unter Berücksichtigung aller Fortschritte, durch Grossbetrieb, Massenkonsum und bescheidenen Nutzen erreicht.

Reeses Backpulver hat reichlich Triebkraft für 1 Pfund Mehl, besitzt also dieselbe Triebkraft wie alle anderen 10 Pfg.-Fabrikate und kostet nur die Hälfte

also 5 Pfennig.

Der täglich steigende Konsum von Reeses 5 Pfg. Backpulver bestätigt die Richtigkeit der Geschäftsgrundsätze:

Beste Qualität! — Niedrigste Preise!

Später in den Handel gebrachte Nachahmungen, die sogar das doppelte kosten, weise man zurück.

Reese Gesellschaft m. b. H., Hameln.

60,000 40,000 25,000 10,000 mk. Hauptgewinne der **Deutschen Kolonial-Lotterie**

zus. 16891 Gewinne bar zahlbar mit **270,000 Mk.**

☞ Ziehung bestimmt 5. Dezember und folgende Tage ☜ Lose à 1 Mk., 11 Stück aus verschiedenen Tausend 10 Mk., 23 Stück 20 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra, empfehlen und versenden

S. Wolff, Ostenhellweg 3, Gust. Hempel, Brückstr. u. Schulte & Bartels, Brückstr. 35, Dortmund.

Betten Baum Betten Baum

Die grossen Erfolge,

welche die Firma Baum zu verzeichnen hat, und die ständige Zunahme ihres Kundenkreises verdankt dieselbe ihren beharrlichen Geschäftsprinzipien

bei billigst kalkulierten Preisen neben reeller und coulanter Bedienung stets nur vom Besten das Beste zu liefern.

Meine durch vielfache Anerkennungen ausgezeichneten Lieferungen geben den besten Beweis für die Güte und Haltbarkeit meiner Waren.

Versäumen Sie nicht, beim Einkauf von Betten und Federn sich meine grossen sehenswerten Läger und Einrichtungen anzusehen. 24648

Jacob Baum, Westenhellweg 107

Betten Baum Betten Baum

Graue Zöpfe

in allen Nuancen stets am Lager, schnellste Anfertig. aller Arbeiten

Puppenperücken Haaruhrketten ꝛc.

von ausgekämmten Haaren.

Emil Messling, Ostenhellweg 53.

Die besten u. billigsten

Möbel Spiegel u. Polsterwaren

wie **Sofas u. Garnituren,** kauft man nur bei

Jos. Kortmann

Bornstraße 16 (am Olympia)

Kartoffeln

Nur rhein. gesunde Ware:

rote, gelbfleischige, 100 Pfund 3,60 Mark,

rote, weißfleischige, 100 Pfund 3 Mark,

Magnum, 100 Pfd. 3,40 Mk., Industrie, 100 Pfd. 3,20 Mk. frei Haus.

C. Klein, Königshof 1. — Hohestr. 8. Telephon 3323.

Feines Geschenk

Kampmann's Garantie Heisswringer

Niederlage bei:

Otto Berthold

Münsterstraße 8.

Zauber

verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. in **Dortmund:** Jacob Münster, Wißstraße 12 Otto Schorre Nachf., Brückstr. 54 Heinrich Köhler, Markt Kronen-Drogerie, Betenstraße 12 Hafen-Drogerie, Münsterstr. 74 Alb. Brügmann, Betenstraße 27 **in Dorstfeld:** Apotheker Othmer **in Lütgendortmund** L. Westhoff **in Werne:** G. Adam 7345 **in Holsterhausen:** Gg. Ueberbeis **in Nette:** F. H. Krabforst **in Brambauer:** Willy Steins.

Frauen-Monatspulver

Haruko Japan. all. echt u. wirks b. Period.-Störung, Versand M 3, auch i. Briefmark. H. Streubel, Berlin S, 14, Sebastianstr. 2.

Central-Credithaus

DORTMUND

Westenhellweg 138

☞ Grösstes Creditunternehmen Westfalens ☜

NEU! NEU!

Inh.: Alfred Kraus

Geschäfte: Rheinisch-Westfälische Möbelfabrik Bochum, „Glück auf" Wattenscheid.

Auf Teilzahlung

bei denkbar

kleinster An- und Abzahlung.

Grösste Auswahl! — Billigste Preise!

Möbel! Jedes erdenkbare Stück Ganze Wohnungs-Einrichtungen in jeder Ausführung.

Herde, Emaillegarnituren.

Auf Teilzahlung (42866

bei denkbar kleinster An- u. Abzahlung.

Manufakturwaren | Damen-Garderobe | Pelze | Paletots | Anzüge

---

„Die Opfer des Quecksilbermissbrauchs."

Einziges in seiner Art existierendes Werk. Enthält bewährte ärztliche Vorschriften behufs Blutreinigung, Kräftigung und Belebung solcher Leidender, die sich matt und elend, nervös und energielos fühlen. Viele Tausende haben durch dasselbe Glück und Gesundheit wiedergefunden. Man bestelle das Werk gegen 1 Mark in Briefmkn. von dem

ERNST Aschen MEDIZIN. VERLAG, LONDON, S.W., Suffolk Place 5.

Unsere **Marke „Pfeilring"** allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin-Cream

und unserer

Lanolin-Seife

mit dem



„Nachahmungen weise man zurück."

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.

Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

Siemens-Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Siemens & Halske A.-G.

Glühlampenwerk, Charlottenburg

Auf Abzahlung

50 Herzbettstellen mit Gurtmatr. 49, 52, 54 Mk., altdeutsch. Bettkell. m. Gurtmatratze 64, 65, 67 Mk. Abzahlung wöchentlich 1,50 Mk. 4846

Mastboff & Co., I. Kampstr. 46

Uhr samt **Kette**

für nur Mk. 1.75

Wegen Ankauf großer Quantität Uhren versendet schlesisches Exportbaus: 1 prachtvolle, vergold. 36-stünd. Präzisions-Anker-Uhr samt schöner Kette für nur Mk. 1.75, wie auch eine 3-jährige schriftliche Garantie. — Versand per Nachnahme durch das

Preuss.-Schles. Exporthaus F. Windisch, Krakau No. A/IV.

NB. Für Nichtv. Geld retour

Für Wiederverkäufer

empfehle mein

Engros-Lager in: Kurz-, Woll- und Baumwollwaren.

Billigste Engros-Preise

Johannes Voorgang

Herne,

neb. d. evgl. Kirche

Stickhusten

Bösing's Homöopathie,

Dortmund, Wißstr. 20

Jede kluge Frau

verlangt sof. d. Schrift üb. Regel- od. Periodenstör. v. Frauenarzt Prof. Dr. Schmitt. Geg. Einsendg. v. 60 Pf. (a. i. Briefm.) diskrete Zusend. i. verschloss. Kuvert. **Kaesbach's Verlag, Swinemünde** (47) Postfach 26.

Westfaelische Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

Ostenhellweg 36|38 **Dortmund** Ostenhellweg 36|38

Grundkapital und Reservefonds Mk. **5,500,000.**

Unsere Kasse nimmt **jederzeit** entgegen und **verzinst** bis auf weiteres

Spareinlagen

bei täglicher Kündigung mit 4¾ % p. a.

„ ¼jährlicher „ „ 5% „ „

„ anderweitiger „ nach Uebereinkunft.

Die Einlagen können auch durch die Post oder durch die Reichsbank erfolgen, worauf dem Einleger das Sparbuch umgehend **portofrei** zugesandt wird.

Für **Geldeinlagen** auf **Giro-(Check) Conto** (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 4¾ p. a.

Für alle übrigen bankmässigen Geschäfte, als An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren, Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, Diskontierung von Wechseln, Umwechselung vonin- und auslandischen Coupons und Geldsorten etc. halten wir uns bestens empfohlen

---

Dr. Thompson's Seifenpulver



bestes im Gebrauch billigstes und bequemstes **Waschmittel der Welt**

½ ℔ Paket **15** Pfg.



Irex-Zahnpulver,

von denkbar zartester Feinheit, ist ein Ideal-Präparat zur Weisshaltung der Zähne. Patentdose mit automat. Pulverabgabe. (Neu!)

Preis 1 Mk. Inhalt 60 Portionen.

Ziehung schon 30. November

Kölner Lotterie

9179 Gewinne, sofort verkäuflich mit **80 %**

Bar-Geld

i. W. v. zus. M.

80000

Hauptgewinne M.

10000

5000

Lose à 1 Mk. 11 Stck. fort. 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf. extra.

H. C. Kröger

Berlin W. 8, Friedrichstrasse 181.

Frauenleiden

Unterleibsleiden, Erkältung, Weißfluß, Störungen ꝛc. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 38.** 14212

Frau L. in P. schreibt mir: „Kann es nicht unterlassen, Ihnen f. reelle Bedienung zu danken, bin außerordentlich zufrieden u. werde Sie empfehlen." (Rückporto erbeten.)

Ein Versuch mit 12 Flaschen meines spanischen Rotweins

versch. zu Mk. 6.60 inkl. Flaschen u. Kiste übersengt jeden von dessen Güte und Billigkeit, im Faß von 25 Litern an à **55 Pfg.** per Liter. 61909

A. Joerger, Cöln a. Rh. 3 Weinhandlung

Gänse 8 Mon. alt **Enten** gar. leb. Ank. 10 St. 8 Pfd. schw. voll. Gänse M. 18, 18 St. gr. schön. Enten 27 M. **Nd. Streusand, Dziedzitz** Schles.

+ Bettnässe

(Blasenschwäche), enal. Krankheit Krämpfe (Fallsucht) Flechten, Gesichtspickel (Mitesser), Hautjucken, Nesselsucht usw wurde in vielen Fällen mit Erfolg behandelt von 81825

Frau Wolff, Bochum, Kreuzstr. 15 (Nähe Südbahnhof)

Ehe Frauen u. Mädchen

Weißfluß, Blutstock., Bleichsucht haben, benutzen Sie vertrauensvoll persönl. an mich wenden wollen, treffen mich **Prioritr. 7,** vorm. **Sprechstunden** von 8—8 Uhr.

Frau Lehmann.

Der Raubanfall auf einen französischen Schnellzug.

Der Eisenbahnraub, der, wie wir meldeten, in der Nacht auf der Strecke Toulouse-Paris stattgefunden hat, gibt, wie aus Paris geschrieben wird, den Behörden zu mancherlei nachdenklichen Erwägungen Anlaß. Man frägt sich nicht mit Unrecht, was geschehen wäre, wenn statt der bewaffneten drei Räuber zehn ihrer Sorte sich im Zuge befunden hätten. Sie wären in nächtlicher Stunde der erschreckten Passagiere ebenso leicht Herr geworden, wie des Zugpersonals, und das Verbrechen, das noch ohne allzu bedenkliche Folgen vorüberging, hätte ein ganz anderes Ansehen erhalten. Wie aber soll es vermieden werden, daß so unheimliche Passagiere sich in einen Zug einschließen lassen? Die Herren mit den Revolvern waren nach den Aussagen der verwundeten Beamten sehr anständig gekleidet; sie waren weder dem Kassierer in Etampes aufgefallen, als sie Billetts erster Klasse nach Paris lösten, noch den anderen Passagieren, die sie sich vor dem Beginn ihrer Expedition ziemlich genau ansahen — wahrscheinlich um über ihre etwaige Widerstandsfähigkeit ins Klare zu kommen.

Auch als sie bei dämmerndem Morgen an die „Arbeit" gingen, achtete keiner der von der Nachtfahrt ermüdeten Reisegenossen besonders auf sie. Ein Herr, der noch wach war, hielt sie für — Kontrolleure. Erst als die Schüsse knallten, das Notsignal schrillte und der Zug hielt, merkte man, daß etwas nicht in Ordnung sei.

Die „Petite République" meldet, daß in Versailles zwei Männer verhaftet wurden, die man für die Eisenbahnräuber von Etampes hält. Sie hatten auf der Station Plaisir Grignon die Kasse des Bahnhofswirts gestohlen. Ein dritter Komplice, der vor der Verhaftung verschwand, ist ein früherer Angestellter der Westbahn, der bereits zwanzig Jahre Zwangsarbeit hinter sich hat. In den in der Umgegend von Etampes liegenden Waldungen wurden von der Gendarmerie fünf von den **Kisten aufgefunden**, die aus dem Toulonser Schnellzuge geraubt worden sind; vier Kisten waren leer, die fünfte enthielt noch hundert Francs.

Vermischtes.

Berlin, 27. Nov. (**Flucht aus dem Untersuchungsgefängnis**). Eine waghalsige Flucht aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Spandau ist dem geisteskranken Arbeiter Lehmann gelungen, der wegen eines gegen seine Ehefrau versuchten Revolverattentats dort in Untersuchungshaft saß. Nach Ablösung der Tagesaufseher riß er in seiner Zelle den Kachelofen und den daran stoßenden Giebelschornstein ein. Mit Bettdecke und Keilkissen ausgepolstert, kletterte er bis zum Dach empor. Alle Schornsteine des Gefängnisses sind oben verschlossen, nur der Giebelschornstein nicht. Gegen Mitternacht wurde die Polizei alarmiert, da Lehmann auf dem Dache des Gefängnisses erblickt worden war. Das Anstaltsgebäude und die angrenzenden Grundstücke wurden besetzt und durchsucht. Der Flüchtling war jedoch schon entkommen. Lehmann hatte auf dem Dachboden die Kleiderkammer erbrochen, sich eingekleidet und sich von dem hohen Dach herab an einem starken Strang aus Rohrgeflecht, den er sich in der Zelle angefertigt hatte, auf das Nachbargrundstück herabgelassen, von wo er entkam.

Berlin, 27. Nov. **14 000 Kinder ohne warmes Essen.** Dem Berliner Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung ist soeben vom Verein für Kindervolksküchen eine Denkschrift übermittelt worden, die einen tieftraurigen Einblick in die Ernährungsweise Tausender von Kindern gewährt. Es wird darin der Nachweis geführt, daß 49 Schulrektoren, 761 Lehrer und 665 Lehrerinnen die an 241 Gemeindeschulen wirken, durch persönliche Recherchen bei 4038 Familien festgestellt haben, daß dort entweder gar nicht oder nur zeitweise gekocht wird. In jenen Familien wurden 9904 schulpflichtige und 3913 vorschulpflichtige Kinder gezählt, die den Tag über zu Hause lediglich Brot und Kaffee erhalten. Von ihnen sind durch Vermittelung der Schulrektoren 4840 dem Verein für Kindervolksküchen überwiesen worden, wo sie gegen eine Marke freies Mittagbrot erhalten. Nur 196 Kinder zahlen für das Essen fünf Pfennig. Die Mütter dieser Kinder sind zum größten Teil Witwen oder eheverlassene Frauen. Ueber jedes Kind haben die Recherchenre eine genaue häusliche Erkundigungsliste aufgenommen.

— (**Max Hesse †.**) Zum Ableben des bekannten verdienstvollen Verlegers wird noch aus Leipzig geschrieben: Der Leipziger Buchverlag und die Leipziger Buch- und Notendruckerei verliert in Max Hesse, der im Alter von 50 Jahren gestorben ist, einen seiner angesehensten und tatkräftigsten Vertreter. Namentlich durch seine billigen Klassikerausgaben und seine Volksbücherei, durch den in deutschen Musikerkreisen allgemein verbreiteten „Deutschen Musiker-Kalender" und die hochbedeutenden Werke Hugo Riemanns (Musiklexikon, Geschichte der Musiktheorie, Katechismen), wie durch andere gute Erwerbungen (Urbachs Preis-Klavierschule, Palmes Chorgesangwerke, Reinecks komische Oper „Auf hohen Befehl" u. a.) hat sich der 1880 begründete und 1883 mit einer Buch- und Notendruckerei (mit A. Becker) in Verbindung gesetzte Verlag zu einem sehr angesehenen entwickelt.

— (**Die „Schnabelfrauen".**) Auf seinen Wanderungen durch den berühmten „Caprivi-Zipfel" von dem jetzt wieder viel die Rede war, hat Hans Dominik bei denTuburi eine höchst seltsame Art der Körperverschönerung an den eingeborenen Frauen beobachtet, die er mit gutem Humor in seinem jüngst erschienenen fesselnden Werke „Vom Atlantik zum Tschadsee" schildert. Während die Expedition in Baru lagerte, kam plötzlich der Sergeant Fischer in sein Zelt gestürzt, um ihm etwas Merkwürdiges zu zeigen. „Der Anblick, der sich mir bot," erzählt Dominik weiter, „war auch wirklich lohnend. Die Weiber hatten nämlich statt des Mundes einen regelrechten Schnabel. Ich traute meinen Augen kaum und hielt die Erscheinung für einen bösen Spuk. Bei meinen naturwissenschaftlichen Studien einst auf dem Gymnasium in Schwedt hatte ich wohl von dem Vorhandensein des Schnabeltiers mit Interesse Kenntnis genommen, aber von einer „Schnabelfrau" hatte ich noch nie singen und sagen hören. Und doch lebt diese Gattung und ist, wie ich den Lesern zur Freude versichern kann, nicht einmal selten wie das Okapi und ist auch nicht der Gefahr des Aussterbens ausgesetzt, wie z. B. der afrikanische Elefant, sondern ich sah diese Grazien groß und klein in der folgenden Zeit in solchen Mengen, daß ich mich lebhaft mit der Lösung der Frage beschäftigte, auf welchen Sinn des liebenden Mannes diese künstliche körperliche Verzierung wohl einwirken möge. Daß der Gesichtssinn durch den schönen Schnabel angenehm angeregt werden sollte, kann ich mir nicht recht vorstellen. Auch meine ich nicht, daß das Klappern beim Sprechen das Gehör der Männer besonders wohltuend berührt. Ich glaube also, daß die verlangend entgegengestreckte Lippe auf das Gefühl, den Tastsinn der liebenden Jünglinge und Gatten anregend wirkt. Ein Kuß von diesem Kaliber muß allerdings von verblüffender Wirkung sein. Betrachtet man nun eine dieser Schnabelfrauen näher, so kann man sich von der ganzen klassischen Schönheit ihres Gesichtsschmuckes erst dann einen Begriff machen, wenn man weiß, wie er entstanden ist. Den kleinen Mädchen wird durch die durchbohrte Ober- und Unterlippe ein Holzpflock gesteckt, der allmählich immer dicker gewählt wird. Dadurch wird die Offnung in den Lippen mit der Zeit derartig erweitert, daß schließlich bei den Schönsten die Schale eines getrockneten Kürbis von Talergröße Aufnahme darin finden kann. Stecken nun die Schalen in den Lippen, so stehen diese natürlich schnabelartig vor und machen auf den Beschauer, der dem sonderbaren Tuburigeschmack nicht zu folgen vermag, den geschilderten Eindruck. Ganz toll sieht es aber aus, wenn die Kürbisse oder Hölzer entfernt sind, denn dann fallen natürlich die Lippenränder lappenartig herau, und ich habe Unterlippen gesehen, die bis unter das Kinn reichten. Na, nichts für ungut; andere Länder, andere Sitten.

— (**Im Herzen eines Cyclons.**) Im Cornhill Magazine schildert William Hope Hodgson die Eindrücke und Erfahrungen während der Fahrt auf einem Segelschiff durch den Wirbel eines Cyclons. Das unglaublich starke Geräusch, das durch den Wind erzeugt wird, ist kaum zu beschreiben. „Man stelle sich einen Lärm vor, so laut wie der stärkste Donner, den man je gehört hat; dann stelle man sich vor, daß dieser wilde Lärm stundenlang andauert ohne Unterbrechung, daß ein schrecklich drohender heiserer Klang beständig dazwischen gellt und mit ihm sich ein stetig anschwellendes schrilles Getöse mischt. Dieses Höllengeräusch steigert sich bisweilen bis zu einer solchen Höhe, daß die einstürmenden Tonmassen wahrhaft betäubend wirken und einen empfindlichen Schmerz im Trommelfell zurücklassen." Die Stärke des Sturmes war so groß, daß man gegen den Wind nicht atmen konnte. Die Wellen erhoben sich höher als 80 Fuß und kamen herangerollt wie eine lebende Mauer. Hodgson hatte sich gerüstet, eine Photographie des Cyclons aufzunehmen, wenn das Schiff mitten in seinem Zentrum wäre. So stand er erwartungsvoll mit dem Apparate da, der Kapitän hielt seine Pistole in der Hand, die er mit Blitzlichtpulver geladen hatte. In tiefer Dunkelheit, von den rasenden Geistern des losgelassenen Meeres umtost, harrten sie. „Eine lange Zeit verstrich. Eine Zeit voller Getöse, Nässe und Mattigkeit. Da plötzlich zuckte ein furchtbarer Blitz blendend hell durch die Wolken. Er ward fast augenblicklich von einem anderen gefolgt, der den Himmel in zwei Teile zu spalten schien. Dann, so plötzlich, daß der folgende Donnerschlag für unsere vom Lärm des Sturms noch betäubten Ohren hörbar wurde, hörte der Wind auf einmal auf und in der nach dem furchtbaren Getöse doppelt tiefen unheimlichen Stille, die um uns lag, vernahm ich die Stimme des Kapitäns, der ausrief: „Der Wirbel, schnell!" Als ich nun meine Camera einstellte, arbeitete mein Hirn mit einer unnatürlichen Lebhaftigkeit und Erregung. Um mich wogte, strömte und tobte ein Chaos von tausend unkenntlichen Tönen und Formen, die aus jedem Winkel dieser entsetzlichen Dunkelheit auf mich einzudringen schienen, aufsteigend aus dem wüsten Urgrund des heulenden Cyclons. Da war das harte, sich brechende und verhallende Rollen der Wogen und dazwischen das schrille pfeifende Gekreisch der Gischt. Diese widrigen Töne, dieses um mich lauernde gefahrvolle Wesen, die über Deck spritzenden Wasser und das ächzende schwere Knarren der Masten und Rahmen, all das beschäftigte in wechselnder Verwirrung meinen Geist. Da, ein Aufleuchten — der Kapitän hatte die Pistole abgefeuert und ich sah das sich hoch aufbäumende Meer, ein Anblick, den ich niemals vergessen werde, eher für die Toten bestimmt, denn für die Lebenden, ein Meer, wie ich es mir niemals hätte vorstellen können, gräßlich aufgähnend, brodelnd und berstend in ungeheuren Wasser- und Schaummassen so groß wie Häuser. Ich hörte, ohne es zu wissen, hörte ich es, wie dem Kapitän ein Ausruf des Erstaunens entfuhr. Dann traf ein donnerndes Rollen und Krachen an mein Ohr. Einer der gewaltigen, hinfliegenden Wasserberge war auf das Schiff niedergeschlagen und hatte es verschlungen; für einen Augenblick hatte ich das Gefühl einer Ohnmacht, wie wenn ich tief und tiefer herabsänke. Dann klärte es sich wieder ein wenig um mich, die Wasser flossen ab und ich fand mich an meinen alten Standort gelehnt. Wieder und wieder schlugen die Wasserberge über das Schiff; von allen Seiten schienen sie auf einmal sich aufzurecken wie riesige Pyramiden und mit einem klatschenden Gepolter fegten sie dahin. Für Momente war das Schiff ganz begraben zwischen dem Chaos von niederdonnernden Wassermassen und aufschäumenden Wellen. So sahen wir dem Tode ins Angesicht, eng aneinandergepreßt in der undurchdringlichen Dunkelheit, deren schwarzer hin und herwallender Schleier nur für Augenblicke durch ein jähes Aufblitzen zerrissen wurde und uns wie in einer plötzlichen Vision den Abgrund des Schreckens und des Unterganges eröffnete . . ." Doch das Schiff trotzte dem Orkan, die Mannschaft kam glücklich davon und als kostbarster, dem Unwetter abgerungener Schatz wurde die Photographie sorgfältig aufbewahrt.

Schwurgericht.

Dortmund, 27. November.

Vor den Geschworenen stand heute der am 19. Oktober 1879 in Recklinghausen geborene, verheiratete Bergmann Robert Pollkläsener aus Brackel wegen

Körperverletzung mit Todeserfolg.

Der Angeklagte ist wegen Bedrohung und gefährlicher Körperverletzung mit 1 Jahr 2 Monaten, ferner zweimal wegen Körperverletzung, einmal wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung mit insgesamt 4 Monaten Gefängnis, im übrigen noch zweimal unbedeutend vorbestraft.

Der erwähnten Tat Pollkläsener gingen wiederholte Streitigkeiten zwischen ihm und dem getöteten Bergmann Seuthe voraus. Im Januar waren beide in größerer Gesellschaft in einer Wirtschaft in Brackel.

Es kam damals zwischen den Versammelten zu einer Schlägerei, die zur Folge hatte, daß gegen drei der Leute, darunter, Seuthe, Anklage wegen Körperverletzung erhoben wurde. In der längere Zeit bei der hiesigen Strafkammer anhängigen Sache fand am 10. August eine Verurteilung der drei Angeklagten statt. Seuthe erhielt 14 Tage Gefängnis, weil er den Pollkläsener geohrfeigt hatte.

Seit diesem Zeitpunkt soll, so behauptet Pollkläsener, der ihm ohnehin schon längere Zeit nicht günstig gesinnt gewesene Seuthe ihm Rache geschworen haben. Es fanden häufiger Streitigkeiten und Zusammenstöße zwischen den Leuten statt. Seuthe verfolgte den Pollkläsener, Pollkläsener den Seuthe. Am 23. September kam es zur Katastrophe. Am Abend des genannten Tages schlich Pollkläsener hinter dem vorher mit einem Messer gegen ihn aufgetretenen Seuthe her und schlug ihn mit einer aus einer nahen Schmiede schnell herbeigeholten Hacke so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er an den Folgen des Schlages verstarb.

Ueber die Tat selbst ergab sich aus den Aussagen mehrerer Zeugen, daß Pollkläsener hinter dem ruhig seines Weges gehenden Seuthe schnell auf den Zehen heranschlich und ihn mit einer mit beiden Händen erhobenen Hacke mehrmals auf den Hinterkopf schlug. Seuthe fiel unter dem Rufe: „Hilfe, er schlägt mich tot!", zu Boden. Pollkläsener drehte sich dann um, als ob er gehen wollte, schritt aber darauf abermals auf den am Boden liegenden schwerverletzten Mann zu und gab ihm mit der Hacke noch einige weitere Schläge auf den Rücken. Pollkläsener führte zu seiner Verteidigung an, er sei dadurch, daß er bei einem der Tat vorausgegangenen Streit mit Seuthe ein Messer in der Hand dieses Mannes gesehen habe, in große Aufregung geraten. In dieser Stimmung habe er, ohne recht zu wissen, was er wolle, die Tat begangen, es sei aber nicht seine Absicht gewesen, Seuthe zu töten. Zur Erläuterung ist noch zu bemerken, daß Pollkläsener, als er aus einer Wirtschaft in Brackel heraustrat, mit Seuthe zusammentraf.

In der Voruntersuchung soll der Angeschuldigte im Gegensatz zu obiger Aeußerung gesagt haben: „In meiner Wut folgte ich dem Seuthe."

Von den Sachverständigen wurde zunächst Herr Geheimer Medizinalrat Dr. Schulte vernommen. Nach seinen Darlegungen hat Seuthe zunächst mit dem stumpfen Ende einer Hacke einen Schlag auf die linke hintere Seite des Kopfes erhalten, durch den der Schädel eingebrochen und das Gehirn wellenförmig eingedrückt wurde. Diese Verletzung, die Blutaustretungen ins Gehirn und in die Schädelhöhle zur Folge hatte, war allein schon tödlich. Trotzdem gab Pollkläsener dem auf dem Gesicht am Boden liegenden Seuthe noch zahlreiche wuchtige Schläge auf den Rücken. S. hatte auch, wahrscheinlich von dem Fall, verschiedene Verletzungen im Gesicht. Der Sachverständige zeigte ein Stück des Schädels des Getöteten, um die eingebrochene Stelle praktisch vorzuführen und zu zeigen, daß das stumpfe Ende der auf dem Gerichtstisch liegenden Hacke genau in das Schädelloch paßte.

Herr Staatsanwalt **Hefter** führte aus, daß die Tat nahe an Totschlag grenze. Er empfehle den Herren Geschworenen, dem Beschuldigten die mildernden Umstände zu verneinen.

Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt **Frackmann**, bat die Herren Geschworenen, zu prüfen, ob die Sachlage nicht so aufgefaßt werden könne, daß Seuthe, der doch das Messer gegen Pollkläsener erhoben, diesen doch noch im Auge behalten habe. In diesem Falle könne man annehmen, daß Pollkläsener eines Angriffes gewärtig gewesen sei und in Furcht, Bestürzung oder Schrecken die Notwehr überschritten habe. Dann käme aber Freisprechung in Frage. Wenn die Herren Geschworenen aber eine andere Meinung hätten, dann möchten sie dem Beschuldigten die mildernden Umstände nicht versagen.

Die Herren Geschworenen sprachen Pollkläsener unter Verneinung der Frage nach mildernden Umständen der **Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig.** Herr Staatsanwalt Hefter beantragte unter Berücksichtigung der Umstände, daß der Beschuldigte einerseits gereizt war, andererseits aber überaus roh handelte, **4 Jahre Gefängnis.** Das Gericht beschloß diesem Antrage gemäß. Das Urteil wurde nach über achtstündiger Verhandlung verkündet.

Westfalen und Rheinland.

Eving, 27. Nov. (**Amtsversammlung.**) Der Haushaltungsetat des Amtes Eving pro 1908 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 145 979,17 Mk. festgesetzt. — Die Kleidergelder der einzelnen Polizeibeamten wurden um je 25 Mk. pro Jahr erhöht. — Die Witwe Overmann am Dernerbaum erhält als Abfindung die Summe von 600 Mk. für Instandsetzung der durch das frühere Amt Lünen benutzten Räume. — Als Amtsassistent wurde der bisherige Amtsgehilfe Herr Kayser probeweise angestellt. Bei der Anstellung soll die Zeit vom 1. April 1905 als Dienstzeit in Anrechnung gebracht werden. — An Stelle des früheren Amtsdieners Besch wurde der Bergmann Joh. Lemke aus Derne angestellt. Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft hat in Lindenhorst 6 Wohnhäuser errichtet. Als einmalige Abgabe zahlt die Gesellschaft für jede Familienwohnung an die Gemeinde Lindenhorst zu den Schullasten 200 Mk. und zu den Kirchenlasten der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde je 50 Mk. — Für die Ausbildung von Schwestern des roten Kreuzes wurde der Schwesterschaft der Betrag von 100 Mk. bewilligt. — Die Prüfung der Jahresrechnung für das Krankenhaus des Krankenhaus-Verbandes Eving-Lindenhorst ergab pro 1906 eine Einnahme von 32 525 Mk. und eine Ausgabe von 33 965 Mk., sodaß das Defizit von 1440 Mk. für 1907 gedeckt werden muß. Der Haushaltungsplan des genannten Krankenhauses wurde für 1908 in Einnahme und Ausgabe auf rund 32 450 Mk. festgesetzt.

Lütgendortmund, 27. Nov. (**Messerheld.**) In einer Wirtschaft weigerten sich mehrere Polen trotz polizeilicher Aufforderung, das Lokal zu verlassen; sie mußten darum gewaltsam an die Luft gesetzt werden. Hierbei erhielt der Polizeibeamte Meermann hinterrücks einen Messerstich in den Kopf. Der Stich hat den Lederhelm durchschnitten und ging bis auf den Knochen des Schädels; außerdem hat der Beamte einen Stich in den Mantel in der Höhe der rechten Lunge erhalten, der zum Glück nicht verletzte. Nach dieser Tat rissen die edlen Polensöhne aus, kehrten jedoch bald zurück und zertrümmerten noch mehrere Fensterscheiben. Noch an demselben Abend gelang es, die gefährlichen Burschen festzunehmen.

Ruxel, 27. Nov. (**Unfall.**) Als der Aufsichtsbeamte Heinrich Richter aus Habinghorst in der Grube der Zeche Victor einen aus dem Gleise gefallenen Förderwagen wieder aufzuheben versuchte, wurde er von dem Seil der maschinellen Streckenförderung dermaßen gegen die rechte Schulter geschlagen, daß er einen Bruch derselben erlitt. Auf derselben Zeche erlitt der Bergmann Franz Mania von hier durch Quetschung zwischen zwei aufeinanderstoßende Förderwagen einen komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels.

Annen, 27. Nov. (**Kirchliches.**) Zur Erinnerung an die am 28. November im Vorjahre über unsern Ort hereingebrochene Roburit-Katastrophe findet in der ev. Kirche ein Gedächtnis- und Dankgottesdienst statt. — Die Eheleute Schichtmeister a. D. Pampus feierten heute im Verwandten- und Freundeskreise die goldene Hochzeit.

Duisburg-Meiderich, 27. Nov. (**Ein blutiges Drama.**) Heute vormittag nach 11 Uhr drang, wie die „Rh.-Westf. Ztg." meldet, der in Duisburg wohnhafte, von seiner Frau seit etwa 5 Wochen getrennt lebende Maurer Franz Markloff in die Wohnung seiner Ehefrau bei einem Agenten in der Salmstraße 4 hierselbst ein und feuerte nach kurzem Wortwechsel auf sie einen Revolverschuß ab, der in die Lunge eindrang. Auch der hinzueilende Hauswirt Arz erhielt einen Schuß in die Schulter, worauf sich der Wüterich durch zwei Schüsse, die Herz und Lunge durchbohrten, tötete. Der Selbstmörder wurde zur Leichenhalle, die tödlich verletzte Ehefrau zum St. Elisabeth-Hospital gebracht. Man vermutet hier, daß es sich um Gelddifferenzen handelte, denn die Frau besitzt ein Sparkassenbuch über eine erhebliche Geldsumme, und der Mann erschien mit der Forderung, ihm 500 Mark zu übergeben. Die Frau, die nach der Verwundung noch vernommen werden konnte, gab an, daß sie im Begriffe gestanden habe, sich von ihrem Manne gerichtlich scheiden zu lassen. Sie zeigte keine Teilnahme wegen des Todes ihres Mannes, wohl aber ein lebhaftes Interesse für seine Hinterlassenschaft. Sie bat, daß man die Duisburger Wohnung ihres Mannes doch sogleich verschließen solle. Ueber den Verbleib ihres Sparkassenbuches verweigerte sie jede Auskunft. Ihr Leumund ist kein besonders guter.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 28. November.

Ein Ordensregen für den Industriebezirk. Verliehen wurde dem pens. Küster Friedr. Distelkamp zu Annen, dem Rechnungsführer Gust. Tettenberg zu Sprockhövel, dem Maschinensteiger Friedr. Greßler, dem Reviersteiger Friedr. Tacke, beide zu Altendorf, Kr. Hattingen, dem Maschinensteiger Friedr. Meyer zu Witten, dem Steiger Joh. Hendricks zu Gelsenkirchen, den Markenkontrolleuren Nikol. Kreß zu Essen und Wilh. Hausmeier zu Kirchderne, Landkr. Dortmund, den Schreinermeistern Friedr. Feldmann zu Holsterhausen und H. Horster zu Essen, dem Brückenaufseher Diedr. Hüttemann gen. Bleckmann zu Nette, Landkreis Dortmund, dem Fahrhauer Friedr. Becker zu Stiepel, dem Kassenboten Hilarius Ropetz zu Essen, dem Boten Friedr. Sonnenschein zu Witten, dem Knappschaftsinvaliden Rud. Jansen zu Baukau, Landkr. Bochum, und dem Tagesarbeiter Karl Titze zu Lütgendortmund das Allg. Ehrenzeichen.

Haushaltsplan der städtischen Sparkasse für 1908. Der Bestand der Spareinlagen betrug Ende Oktober ds. Js. rund 50 Millionen Mark. Für 1908 sind die Einnahmen und Ausgaben wie folgt angenommen: Hauptstelle 13 500 000 bezw. 13 400 000 Mark, Zweigstelle West: 1 000 000 bezw. 700 000 Mark, Zweigstelle Nord: 900 000 bezw. 500 000 Mk. Die den zeitigen Einlagen gutzuschreibenden Zinsen betragen rund 1 800 000 Mark, während die von ganz zurückgezahlten Einlagen bezw. von Mündelgeldern zur Zahlung gelangten Zinsen rund 120 000 Mark betragen. Der Bestand der Einlagen in laufender Rechnung im Verkehr mit den städtischen Kassen usw. betrug Ende vorigen Monats rund 347 000 Mark. An Wohnungsmiete von 19 der Sparkasse gehörenden Häusern bezw. bebauten Besitzungen und an Pacht von 94 Ar 29 Quadratmeter unbebauten Grundflächen stehen rund 30 000 Mark in Einnahme. Im ganzen schließt der Etat in Einnahme und Ausgabe mit 26 756 000 Mark gegen 21 609 000 Mark im Jahre 1907 ab. Die Spareinlagen werden z. Zt. mit 4 pCt. verzinst. Der Umzug der Sparkasse aus den jetzigen Räumen in der Werksordtstraße 2 in den Neubau Markt Nr. 16 wird voraussichtlich am 14. Dezember d. J., erfolgen. Die Schalter der Hauptstelle sind für den Verkehr mit dem Publikum von morgens 8½ bis nachmittags 5 Uhr, der Zweigstelle West, Rheinischestraße 58, von 9 bis nachmittags 3 Uhr ununterbrochen und die der Zweigstelle Nord, Westerbleichstraße 2, von 8½ bis 12½ und von 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Vom Stadtausschuß. Am Dienstag Nachmittag fand im Magistrats-Sitzungssaale unter dem stellvertretenden Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Dr. Eichhoff eine Sitzung des Stadtausschusses im Verwaltungsstreitverfahren statt. Darin wurden erteilt: 1. dem Restaurateur Franz Westerfeld für das Haus von Buchstr. 30 (bisher Sailler) und 2. dem Brauereidirektor Ludwig Burghardt für das Haus Ardeystr. 64 (Bergschloßkeller) die behördliche Genehmigung zum unbeschränkten Betriebe der Schenkwirtschaft, jedoch mit Ausschluß des Branntweinverkaufs über die Straße. 3. Dem Restaurateur Heinrich Fuchs die Erlaubnis zum Betriebe des Restaurants „Kaiser-Automat", Brückstr. 22, bisher Blisch. 4. Dem Pfarrer Gottfried Traub die Genehmigung zum Ausschank von alkoholfreien Ge-

Wer hat die Dramen Shakespeares gedichtet.

Dortmund, 27 November.

Im Verein für Literatur sprach am Mittwoch Abend Herr Professor Eduard Engel aus Berlin, dessen geistreiche, zum Teil mit spitzer Feder geschriebenen Abhandlungen die Freunde des „General-Anzeigers" wohl mehrfach gelesen haben werden, über dieses Thema „In seinen etwa anderthalbstündigen Ausführungen ging der Herr Redner davon aus, daß für einen enragierten Freund der Literatur und Kunst und eifrigen Shakespeare-Forscher eigentlich kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die Dramen Shakespeares kein anderer geschrieben haben könne, als jener William Shakespeare, der in Stratford am Avon als Sohn des John Shakespeare im April 1564 geboren wurde. Die weiteren Ausführungen des Herrn Redners glichen einem zweischneidigen Schwerte. Mit der einen Seite verteidigte und begründete er die eben ausgesprochene Behauptung und mit der anderen Schneide bekämpfte er die gegenteiligen Behauptungen des feindlichen Lagers, als dessen hauptsächlichen Vertreter er Bormann und Bleibtreu nannte. Herr Professor Engel führte den Kampf in energischer und erfolgreicher Weise.

Er konnte als wirksame Bundesgenossen selbst eingesehene Autogramme des Dichters sowie zustimmende Aeußerungen berühmter Shakespeare-Forscher ins Feld führen. Es ist unmöglich, alle Gründe, die der Herr Vortragende in seinem fließenden Vortrage anführte, hier wiederzugeben. Als besonders interessant möchten wir jedoch einige Unterschiede zwischen einst und jetzt kurz berühren. Von gegnerischer Seite wird häufig darauf hingewiesen, daß der Stratforder Shakespeare nicht der Verfasser der unter seinem Namen gegebenen Dramen sein könne, da zu seinen Lebzeiten die Dramen nicht in Druck erschienen seien. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es in England zur Mitte des 16. Jahrhunderts für schimpflich galt, — Dramen zu dichten. So entschuldigte sich ein Verfasser von Dramen bei der Herausgabe seiner Erzeugnisse damit, daß er dem Raubdruck habe zuvorkommen wollen. Da der Nachdruck nicht gesetzlich verboten war, so fanden sich damals zahlreiche Verleger, die auf grund von Stenogrammen, die während der Aufführung von Dramen vorgenommen worden waren, Dramen herausgaben. Auf diese Weise konnte das Publikum die allerdings nicht wortgetreu wiedergegebenen Dramen für etwa 50 bis 60 Pfg. das Stück kaufen und den verhältnismäßig hohen Theater-Eintrittspreis von 10 bis 15 Mark sparen.

Die Einwendungen der gegnerischen Seite gegen die Vaterschaft Shakespeares sind meistens negativer Art; z. B. wie kann ein einfacher Schauspieler, ein Mann von ziemlich normaler Bildung, solch gewichtige Dramen geschrieben haben? Dem ist entgegenzuhalten, Anzengruber war auch sieben Jahre lang Schauspieler und zum Teil sogar bei einer Schmiere. Aehnlich erging es dem größten Dichter, nicht nur Dramatiker, Frankreichs, und dem größten Dramatiker Oesterreichs, Raimund. Bestimmend für die Urheberschaft Shakespeares ist, daß sich Anklänge an seine Vaterstadt und ihre engere Umgebung sowie an Schulerinnerungen, mangelhafte Sprachkenntnisse und so weiter in den Shakespeareschen Dramen wiederfinden. So zum Beispiel ist der in den „Lustigen Weibern" angeführte wilde Thymian nur an den Ufern des Heimatsstromes Avon zu finden.

Wie bereits erwähnt, kam Herr Professor Engel am Schluß zu dem Ergebnis, die im neunzehnten Jahrhundert gegen die Urheberschaft William Shakespeares an den Shakespeareschen Dramen erhobenen Zweifel würden ebenso in ein Nichts zerrinnen, wie die seinerzeit aufgestellte Behauptung, die Dramen des klassischen Altertums seien in den Mönchsstuben des Mittelalters entstanden. Seine durch äußerst gewichtige Zeugnisse gestützten Ausführungen fanden den ungeteilten Beifall des nur spärlich vertreenen Publikums.

Herr Rechtsanwalt **Kohn** dankte Herrn Prof. Engel für den interessanten Vortrag und gab der Erwartung Ausdruck, daß in Zukunft die Vorträge der literarischen Gesellschaft, wenn sie die Leiter der Oeffentlichkeit betreten würde, besser besucht werden möchten. Dem ist entgegen zu halten, daß der Vortrag wenig bekannt gegeben und der Eintrittspreis von 2 Mark doch wohl ein bischen zu hoch gestellt worden war.

Weibliche Alkoholiker.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Die Auffassung über das Maß von Alkoholgenuß, der als ein Alkoholmißbrauch zu bezeichnen ist, schwankt beträchtlich noch mehr die Definition des Begriffs „Trinker". Dr. Lomer erklärt in der „Politisch Anthropologischen Revue" jeden für einen „Trinker", der dem ersten Alkoholgenusse den zweiten folgen lasse, noch ehe die Wirkungen des ersten Genusses verklungen seien. Der sogenannte „mäßige" Genuß des Alkohols durchseucht nach seiner Ansicht das deutsche Volk in einer geradezu erschreckenden Weise. 3 Milliarden Mark sind nach der letzten Statistik in Deutschland in einem Jahre für Alkohol ausgegeben worden. Die Verheerungen, die der „Schnapsteufel" anrichtet, treffen hauptsächlich das männliche Geschlecht. Trunksüchtige Frauen gab es nach der Statistik des Jahres 1901 unter 36 358 Irren nur 769, d. h. 2,37 v. H. gegenüber 17,47 v. H. trunksüchtiger Männer. An Paralyse infolgedessen von Trunksucht litten 5 v. H. Frauen aber 13 v. H. Männer. Seelenstörung mit Epilepsie zeigte sich bei trunksüchtigen Frauen an 2,33 v. H., bei trunksüchtigen Männern an 17 v. H. Frank behauptet, daß das Höchstmaß des Alkoholismus bei den Frauen in die klimakterischen Jahre fällt.

Immerhin kann es mit Sicherheit behauptet werden, daß die Frauen der Kulturrassen nur selten dem eigentümlichen Trunke verfallen. Wenn Ausnahmen von dieser Regel vorkommen, so hat das seine Ursache wohl meist in der Unzufriedenheit mit den Erwerbsverhältnissen in den Volksschichten, wo die Frau mitverdienen oder wo sie sich ganz allein ernähren muß; ferner auch in der Verleitung, die gewisse Berufe, z. B. beim Schankgewerbe, mit sich bringen; sodann auch in der allgemeinen Trinksitte und in unglücklichen Familienverhältnissen. Die weibliche Trunksucht nimmt überall da, wo sie auftritt, viel schwerere Formen an als beim männlichen Geschlecht, und die Nachkommenschaft solcher Frauen ist arg bedroht. Die Natur selbst hat wohl in weiser Vorsicht, um die Nachkommenschaft vor schwerem Schaden zu hüten, der Frau eine geringe Neigung zum Alkoholgenuß eingeflößt. Von 74 in der Irrenanstalt zu Herzberge bei Berlin behandelten Frauen waren 28 erheblich belastet, und zwar 13 ausschließlich mit Trunksucht. Dem Arbeiterstande gehörten 27, dem Handwerkerstande 13, dem Beamtenstande 5 an; dazu kamen 8 Prostituierte und 3 Ortsarme, verwittwet waren 18, verheiratet 30 dieser Frauen. Auf die Nachkommenschaft hat die Trunksucht des Vaters keinen so großen Einfluß wie die der Mutter. Von 1773 epileptischen, idiotischen und hysterischen Kindern waren in 667 Fällen die Väter, in 59 Fällen die Mütter und in 21 Fällen beide Eltern Trinker. In 775 Fällen tranken beide Eltern mäßig und in 242 Fällen fehlten genauere Angaben. In 154 Fällen wurde mit Sicherheit nachgewiesen, daß das Kind im Rausche gezeugt worden war. Grade die Zeugung des Kindes im Rausche scheint unheilvoll zu sein. Sullivan fand, daß solche Kinder ausnahmslos nur wenige Monate alt wurden.

Bei chronischem Alkoholmißbrauch lehrte die Erfahrung, daß die Fortpflanzungsfähigkeit in der Familie abnimmt und daß, wenn die Mutter trinkt, Tot-, Früh- und Fehlgeburten häufig sind. Nach Boumeviles Beobachtungen besteht ganz entschieden eine Beziehung zwischen dem Alkoholismus einerseits und den Formen des Schwachsinns und der Epilepsie andererseits. Die Frauen sind die geborenen Hüterinnen der Volksgesundheit, darum muß ihr Blut von dem zersetzenden Gift des Alkohols unbedingt frei bleiben.

schränken und in beschränktem Maße Bier in dem Hause Klosterstr. 18 (Reinoldium). 6. Dem Kaufmann Wilhelm Böker für das Haus Brüderweg 10 und 7. dem Drogisten Paul Bäumler für das Haus Kaiserstr. 88 die Erlaubnis zum gewerbsmäßigen Verkauf von Giften und giftigen Farben der Abteilung 3. 8. dem Koch Wilhelm Vogt für das Haus Auf dem Berge 19 und dem Bauunternehmer August Schöppner aus Essen die Genehmigung zur gewerbsmäßigen Stellenvermittelung aller Art. Eine größere Anzahl von Wirtschaftskonzessionsgesuchen von Anwohnern der Born-, Körnebach-, Gutenberg-, Hohensyburg-, Brück-, Oesterholz-, Missunde-, Kaiser-, Ardey-, Stauffen-, Landgrafen-, Saarbrücker-, Hamburger- und Hagenstr., des Schwanenwalls und des Alten Pöhlenwegs wurden unter Verneinung der Bedürfnisfrage ablehnend beschieden.

Meisterkurse. Zum 11. Male finden demnächst Meisterkurse für Schuhmacher, zum 13. Male für Schneider, zum 11. Male für Schreiner, zum 10. Male für Schlosser und zum 2. Male für Maler statt. Die Kurse werden am 13. Januar 1908 eröffnet und dauern 8 Wochen. Bis 10 Teilnehmer werden zu jedem Kursus zugelassen, dieselben sollen in der Regel das 24. Lebensjahr vollendet haben. Bewerbungen von Meistern und solchen Gehilfen, die sich baldigst selbständig machen wollen, werden bevorzugt. Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Materialien u. a. werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das Unterrichtsgeld kann erlassen werden. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalte. Die Meisterkurse werden in einem Werkstatthause abgehalten, die schönen Werkstatträume sind mit praktischen und modernen Maschinen ausgestattet. Der Unterricht wird von anerkannt tüchtigen Fachlehrern erteilt. Die bereits abgehaltenen Kurse haben die besten Erfolge aufzuweisen. Anmeldungen sind umgehend an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Regling, Dortmund, Schwanenwall 41, zu richten. Die nächstfolgenden Kurse beginnen voraussichtlich Anfang Juni 1908. Die Handwerkskammern sind gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Kommt es zu einem Wiederaufnahmeverfahren? Gestern fand im Justizgebäude an der Kaiserstraße in Sachen Kurschuß die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen statt. Das Verhör zog sich von morgens 9 Uhr bis zur späten Abendstunde hin. Herr Oberlandesgerichtsrat Uffeln aus Hamm vernahm nacheinander die schon genannten Zeugen: Landgerichtsdirektor Becker, Landrichter Dr. Beckmann und Landrichter Fabisch, Gerichtsarzt Dr. Steinhaus und Irrenarzt Dr. Peretti aus Grafenberge. Von dem Ergebnis dieser Vernehmung hängt es ab, ob dem Antrage des Verteidigers auf Wiederaufnahme des Verfahrens stattgegeben wird. Es heißt, der Antrag des Herrn Rechtsanwalt Frackmann habe Aussicht auf Erfolg, weil die medizinischen Gutachten in ihrem Urteile über den Geisteszustand des Verurteilten auseinandergehen. Die Entscheidung dürfte nunmehr in den nächsten Tagen fallen.

Eine japanische Ausstellung hat zur Zeit (bis Samstag, 30. Nov.) das Warenhaus Theodor Althoff im zweiten Stockwerk seines Geschäftsgebäudes arrangiert. Die Ausstellung bietet dem Auge des Besuchers einen entzückenden Anblick dar und legt Zeugnis ab von der Vielseitigkeit des japanischen Gewerbes und seiner Kunstindustrie. Man bekommt da die verschiedensten Erzeugnisse, vom einfachen Kästchen bis zum prächtigsten Kunstgegenstande zu sehen. Besonders reizend und reichhaltig ist die Porzellanabteilung ausgestattet, die so manches Hausfrauenherz in Entzücken versetzt. Wer Interesse für japanische Waren hat, der versäume nicht, die wirklich gediegene Ausstellung bei Althoff zu besichtigen.

Unbenutztes Kulturland. Die in den Feldmarken der Stadtgemeinde Dortmund gegenwärtig brach liegenden Ackerländereien haben nach einer ziemlich genauen Abschätzung einen Gesamtflächeninhalt von 450 Morgen. Die größten unbenutzt liegenden Flächen befinden sich im südlichen Gemeindebezirk in den Fluren 5, 6, 7, 8, 20 und 21. Würden die alten Dortmunder Ackerbürger, welche seit 40—60 Jahren im Grabe ruhen, einmal wieder auferstehen und einen Rundgang durch die Feldmarken machen, so würden sie beim Anblick dieser großen Brachfelder entsetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, zumal es sich durchweg um Ackerland handelt, das nach den Katasterflurbüchern der 2. und 3. Klasse angehört.

Besitzwechsel. Das seither dem Bauunternehmer Herrn Otto Griethe gehörende Grundstück Leipzigerstraße 26, etwa 23 Geviertruten groß, hat mit aufstehendem Wohnhause Herr Uhrmacher Friedrich Strunk sen. käuflich erworben.

Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 7. Armeekorps. Amt Alpterbeck Verwaltungssekretär 1350 Mark, steigend bis 2100 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 125 Mark bezw. 300 Mark; Bürgermeisteramt Baerl a. Rh., Kreis Moers, Polizeisergeant 1100 Mark, für Fahrradgestellung 30 Mark, Kleidergeld 50 Mark, vom 1. April 1908 ab betrugt das Anfangsgehalt 1050 M., das Endgehalt 1350 Mark, das Kleidergeld 75 Mark; Königl. Oberbergamt Dortmund, für Bergrevier Gelsenkirchen Hilfsschreiber, während der Probedienstleistung 90 Mark, nach befriedigendem Ausfall derselben 100 Mark; Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld 10 Stationsdiener (Portiers und Bahnsteigschaffner) zunächst je 900 Mk. diätarische Jahresbesoldung; Gerichtsgefängnis Dortmund ständige Hilfsgefangenaufseher, während der Probezeit 100 Mark monatliche Diäten; städtisches Wasserwerk Dortmund 2 Kassenboten 1600 Mark, das Gehalt steigt bis 2200 Mark; Gerichtsgefängnis Duisburg-Ruhrort Gefangenaufseher 900 Mk. Gehalt und 300 Mark Mietsentschädigung; Königl. Gefängnis Düsseldorf Aufseher 900 Mark steigend bis 1500 Mark und Mietsentschädigung 300 Mark jährlich oder freie Dienstwohnung; Oberlandesgericht Düsseldorf 2 Hilfsgerichtsdiener 975 Mark jährliche Diäten; Amtsgericht Duisburg-Ruhrort Hilfsgerichtsdiener 900 Mark jährliche Diäten; Amtsgericht Duisburg 2 Kanzleigehülfen 5 bis 8 Pfg. für die Seite Schreibwerk; Polizeiverwaltung Emmerich Polizeisergeant für den Nachtdienst 1100 Mark, steigend bis 1600 Mark, 180 Mark Wohnungsgeld, 100 Mark Kleidergeld; Landgericht Essen Kanzleigehülfe 6 bis 16 Pfg. für die Seite nach Qualifikation und Dienstalter; Amtsgericht Elberfeld 2 Kanzleigehilfen 5 bis 8 Pfg. für die Seite Schreibwerk; Amtsgericht Gütersloh Kanzleigehülfe 6 bis 16 Pfg. für die Seite nach Qualifikation und Dienstalter; Stadtverwaltung Hagen Straßenaufseher 1800 Mark jährliches Gehalt und 110 Mark Kleidergeld, das Gehalt steigt bis 2600 Mark; Fürstl. Verwaltungsamt der Steuerkasse Schötmar Bauerrichter und Untererheber der Staatssteuern für die Bauerschaften Maspenbruch, Vellentrup und Möschentrup 310 Mk. Jahresgehalt und etwa 200 Mark Hebungsgebühren; Polizeiverwaltung Diesfeld, Kr. Ruhrort, Polizeisergeant 1150 Mark, steigend bis 1650 Mark, außerdem 240 Mark Wohnungsgeld, 100 Mark Kleidergeld und 50 Mark Entschädigung für Benutzung eines Fahrrades; Landgericht M.-Gladbach Hilfsgerichtsdiener 900 Mark jährliche Diäten; Amtsgericht Mülheim a. Rh. Hilfsgerichtsdiener 900 Mark jährliche Diäten; Gerichtsgefängnis M.-Gladbach Hilfsgefangenaufseher 1200 Mark jährliche Diäten; Amtsgericht Mettmann Hilfsgerichtsdiener 900 Mark jährliche Diäten; Fürstl. Verwaltungsamt Steuerkasse Blomberg für Riese Bauerrichter und Untererheber der Staatssteuern für die Bauerschaften Riese, Köterberg und Hummersen 195 Mark Jahresgehalt und etwa 190 Mark Hebungsgebühren; Gerichtsgefängnis Oberhausen Hilfsgefangenaufseher 1200 Mark jährliche Diäten; Amtsgericht Oberhausen Hilfsgerichtsdiener 900 Mark jährliche Diäten; Fürstl. Verwaltungsamt Steuerkasse Schötmar Bauerrichter und Untererheber der Staatssteuern für die Bauerschaften Oerlinghausen und Senne 310 Mark Jahresgehalt und etwa 400 Mark Hebungsgebühren; Polizeiverwaltung Mauel Polizeisergeant 1200 Mark, steigend bis 1800 Mark, Mietsentschädigung 300 Mark bezw. 100 Mark für Unverheiratete und 125 Mark Kleidergeld; Polizeiverwaltung Rees Polizeisergeant 1050 Mark, steigend bis 1350 Mark, 150 Mark Wohnungsgeld und 80 Mark Kleidergeld, während der Probezeit wird das Wohnungsgeld nicht gezahlt. Polizeiverwaltung Sodingen Polizeisergeant 1200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß für Verheiratete 300 M., für Unverheiratete 100 M., Kleidergeld 75 M., Das Gehalt steigt bis 1800 M. Nebeneinnahme ca. 100 M.; das Kleidergeld wird wahrscheinlich am 1. April 1908 auf 100 Mark erhöht; Amtsgericht Wermelskirchen Hilfsgerichtsdiener 900 Mark jährliche Diäten.

Die Dunkelmänner bei der Arbeit. Einbrecher haben in vergangener Nacht dem Geschäft der Firma Alsberg, Brückstr. 26, einen Besuch abgestattet. Die Spitzbuben sind vom Bissenkamp aus unter Benutzung eines ziemlich schwierigen Weges auf einen Anbau geklettert, haben ein Fenster der ersten Etage mittels Schmierseife eingedrückt und sind in das Lokal eingestiegen. Hier wurden zwei Ladenkassen erbrochen und der Inhalt, etwa 230 Mk. und Briefmarken, daraus entwendet. Auf demselben Wege, wie sie gekommen, sind die Diebe wieder entkommen. — In vergangener Nacht wurde bei dem Metzgermeister Rensinghoff, Adlerstraße, ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Dem Spitzbuben sind eine Anzahl Würste in die Hände gefallen. Als Dieb wurde der stellenlose Metzgergeselle Georg Horn ermittelt und festgenommen.

Ein Fleischmarder bei der Arbeit. Aus der Kühlhalle des hiesigen Schlachthofes sind mehrfach halbe Schweine gestohlen worden. Gestern wurde der Metzgergeselle Paul M. dabei erwischt, als er ein halbes Schwein aus der Kühlhalle entwendet hatte und dieses fortschaffen wollte. H. wurde festgenommen und dem Kgl. Amtsgerichtsgefängnisse hier zugeführt.

Schwerer Betriebsunfall. Dem Arbeiter Albert Bracki, welcher auf einem hiesigen Werk mit dem Schneiden von Eisenplanken unter einem Dampfhammer beschäftigt war, wurde dadurch der Unterleib aufgerissen, daß ihm das Schneidemesser dagegen flog. Schwer verletzt wurde der Bedauernswerte ins Luisenhospital geschafft.

Böser Sturz. Der auf einem hiesigen Werk mit dem Abbrechen einer Mauer beschäftigte Arbeiter Johann Weinert stürzte aus einer Höhe von etwa 3 Meter so unglücklich herab, daß er eine Verletzung der Wirbelsäule erlitt. W. wurde sofort dem Krankenhaus überwiesen.

Unfälle. Dem Arbeiter V. Schumerski fiel durch die Unvorsichtigkeit eines Kranführers auf einem hiesigen Werk ein ca. 70 Pfund schwerer Haken auf den rechten Fuß, wodurch dieser zerquetscht wurde. Dem Arbeiter M. Detrichs fiel bei Ausübung seines Berufes eine schwere Riemenscheibe auf den Unterleib, wodurch er innere Verletzungen davontrug. Beide wurden ins Brüderkrankenhaus geschafft.

Heimweh.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Wer hätte nie in seinem Leben Heimweh verspürt? — Bei den Naturvölkern ist dieser seelische Zustand so tief eingewurzelt und ausgeprägt, daß er mit dem Gewand religiöser Mythe umgeben wird. So glaubt der Zigeuner, daß sein Leichnam, wenn er in fremdem Land beigesetzt wird, nach der Heimat, und zwar nach dem Geburtsort, unter der Erde zurückwandere, und der Dichter sagt, daß dem Kinde in der Fremde heimbacken Brot die Sehnsucht nach der Heimat und Mutter stille. Die moderne medizinische Wissenschaft bezeichnet das Heimweh als eine „Einbildung", weil sie, wie der für seine kräftige Sprache bekannte Professor Jäger in seinem Monatsblatt sich ausdrückt, nichts davon versteht. Die Hochschulsweisheit denke sich unter Liebe, die des Heimwehs Voraussetzung sei, nur Geschlechtsliebe und überlasse die Rolle der eigentlichen Liebe, von der die geschlechtliche Liebe nur ein winziger Teil sei, den Dichtern und Romanschriftstellern. Das einfachste Nachdenken müßte aber den gelehrten Herren sagen, daß Eltern- und Kindesliebe von dieser geschlechtlichen Liebe ausgeschlossen sei, ebenso jene von Sehnsucht erfüllte Liebe des überlebenden Ehegatten, dem der andere Teil durch den Tod entrissen wurde, und auch die Liebe des Tieres zum Menschen habe mit jener Liebe nichts gemein, welche die Hochschulweisheit ausschließlich als solche betrachte.

Die Stärke des Heimwehs beim Menschen nach erfolgter Trennung hängt ab von der Enge und Dauer der Lebensgemeinschaft bei Eltern und Kindern und bei den Ehegatten. Beim Menschen spielen die seelischen Vorgänge eine viel höhere Rolle als beim Tier, bei dem aber doch auch Heimweh nach einer geliebten Person beobachtet werden kann. Gibt sich nun infolge des seelischen Schmerzes eine Störung des körperlichen Allgemeinbefindens kund, so wird Nervosität diagnostiziert. Ein Arzt hat einmal dieses „bon mot" seinen Kollegen, die alles, was sie nicht „medizinisch deklinieren" können, mit dem Begriffe „nervös" abtun, durch den schönen Reim glossiert: „Und wenn der Arzt dann nichts mehr weeß, so nennt die Sache er nervös!" Der Dichter wie der Arzt schildern das Heimweh in allen seinen Formen bis zum Tode. Auch der Volksmund sagt, daß jemand an Heimweh vergehen kann, und sagt dann von jemand, er vergehre sich am Heimweh! Das Heimweh ist also eine Art von Zehrfieber, das mehr oder weniger intensiv auftreten kann, je nach dem Grade, wie der Mensch das Objekt seiner Sehnsucht liebt.

Die moderne Tiermedizin weiß keinen Deut vom Heimweh der Tiere und lächelt über ältere Versuche, diesen seelischen Vorgang beim Tiere zu ergründen. Ein Herr besaß einen Hund, der sehr anhänglich war. Er mußte einige Wochen verreisen und gab das Tier in Pflege. Nach seiner Heimkehr war der Hund abgemagert und kränkelte, genas aber nach einigen Tagen schnell. Der Pfleger versicherte, daß er dem Tier reichlich Futter gegeben und auch sonst gute Behandlung habe angedeihen lassen, aber der Hund habe schon einige Tage nach der Abreise des Eigentümers Unlust im Fressen und ein unstätes Benehmen an den Tag gelegt. Als der Herr im nächsten Jahre wieder einige Wochen verreisen und der Hund in Pflege gegeben werden mußte, zeigten sich die Heimwehserscheinungen bei dem Tiere noch viel stärker. Er litt an chronischem Zehrfieber, Triefaugen und Verstopfung. Sein Herr wollte ihn nach seiner Rückkehr erschießen, wartete aber auf den Rat des Pflegers noch einige Tage, und wieder erholte sich der Hund in dieser Zeit zusehends und blieb infolgedessen am Leben. Die moderne Biologie steht hier vor einem Rätsel, das sie erst dann wird lösen können, wenn sie einen geistigen Faktor als die Ursache dieser Erscheinungen annimmt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 27. November. (Marktpreise.) Eßkartoffeln 100 Kilogr. 6—8 Mk., Stroh (Richt) 4—5 Mk., Heu 6—9 Mk., Rindfleisch 1 Kilogr. 1,40 bis 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,50—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,70—1,80 Mk., Hammelfleisch 1,40—1,50 M. Geräucherter Speck 1,70—1,80 Mk., Eßbutter 2,50 bis 2,60 Mk. Eier 60 Stück 6—7 Mk.

Sprechsaal.

Man fragt sich vergebens, warum eigentlich der Schwank „Fraulein Vorwärts" von einer hiesigen Zeitung nach der Erstaufführung so herabgesetzt wurde. Der Verfasser der Kritik deutet allerdings an, daß seine Begriffe nur relativ aufzufassen seien, aber es liegt doch in seiner Kritik etwas so abweisendes, daß das Publikum irre geführt werden und die Theaterkasse mehr, als er wünscht, zu kurz kommen kann. Kunstgebildete Leute geben ja nichts auf Kritiken, aber das große Publikum braucht dieselben zur Orientierung, und damit sollte man doch rechnen. — Oder hat der pp. Kritiker der betreffenden Zeitung solch' hohe Ideale, daß ihm jeder Schwank „abgefadet" erscheint, dann soll er seinen Kollegen schicken? Das Volk will durch Einfaches unterhalten werden. Meine Frau und ich haben uns kostbar amüsiert, besser als in der „Sinnlichkeit" der Salome. Also nur „Vorwärts"!

J. O.

Standesamt Dortmund.

Vom 27. November.

1.

Geburten. Ein Sohn: Arbeiter Steden, Walzwerkstr. 32. Schriftsetzer Heil, Münsterstr. 2. Vorarbeiter Bartsch, Mallinkrodtstr. 248. Obermeister Ernst, Heinrichstr. 56. Bäcker Frank, Rheinischestr. 233. Eisendreher Schneider, Sunderweg 59.

Eine Tochter: Eisendreher Schneider, Sunderweg 59. Former Schmidts, Herderstr. 12. Steiger Hübner, Tremoniastr. 42. Arbeiter Eberhardt, Treibstr. 11. Hausdiener Lange, Märkischestr. 213. Schmied Sobierajski, Richardstr. 9. Sattlermeister Hövel, Rheinischestr. 70.

Aufgebote: Lehrer Friedr. Brinkmann und Antonie Elleringmann. Arbeiter W. Zamor und Katharina Krajinski. Fuhrknecht Herm. Lude und Toni Krallmann.

Eheschließungen: Arbeiter Karl Peters und Lina König. Arbeiter Leon Wisniewski und Pelagia Sawicki. Arbeiter Franz Kosinski und Olga Segfried.

Sterbefälle: Wilhelm Harkenbusch, Märkischestr. 147, 3 J. Sofie Schmidt, Kesselstr. 13, 9 M. Schlosser Friedr. Hemker, Leopoldstr. 66, 32 J. Ehefrau Elisabeth gt. Luise Stendel, Zimmerstr. 54, 77 Jahre.

2.

Geburten: Lagerist Bluhm, Düppelstr. 38. Sattlermeister Kraft, Bornstr. 85. Walzwerkarb. Dombrowski, Brackelerstr. 4.

Eine Tochter: Werkmeister Eckartz, Oesterholzstr. 23. Dr. med. Pleß, Kielstr. 1. Bergm. Zielinski, Schlosserstr. 24.

Aufgebote: Polsterer Heinr Bauer und Wilhelmine Thimm. Uhrmacher Albert Reuter und Elisabeth Siepe.

Eheschließungen: Reisender Heinrich Bohnenberg und Martha Pielsticker. Bauarb. Bernhard Siebert und Juliana Siedlowski.

Sterbefälle: Berginvalide Gust. Henschel, Alfenstr. 54, 63 J.

Standesamt Hemer.

Vom 1. bis 15. November.

Geburten. Ein Sohn: Invalide Wilhelm Stöffer, Oberhemer. Werkmeister Walter Höfinghoff, Sundwig. Drahtzuper Georg Iffland, Westig. Fabriktagelöhner Heinrich Muth, Niederhemer. Drahtzieher Wilhelm Büchner, Westig. Fabriktagelöhner Wilhelm vom Ort, Frausberg. Nietenmacher Karl Aufenberg, Niederhemer. Heizeraufseher Gustav Balschun, Oberhemer. Heizer Hendrik Otten, Westig. Walzer Gottlieb Jeksties, Sundwig. Volksschullehrer Wilhelm Weber, Oberhemer. Schneidermeister Gustav Jaeger, Westig. Packer Wilhelm Heimbecher, Niederhemer. Panzerer Josef Egger, Werminghsen.

Eine Tochter: Papierarbeiter Friedr. Fischer, Niederhemer. Rohrzichermeister Adolf Dillberg, Oberhemer. Walzer Friedr. Stammeier, Westig. Drahtzieher Th. Ennolies, Westig. Walzer Wilh. Scheidt, Sundwig. Fabrikant Josef Schulte, Sundwig.

Eheschließungen: Gießer Dietrich Wiemann, Landhausen und Julie Wilhelmine Heider Griesenbrauck. Drahtspuler Karl Dietrich Gerhard, Oberhemer und Witwe Fabrikarbeiter Heinrich Obstfeld, Iserlohn. Schmied Wilh. Hepping Ispai und Anna Lüsebrink, Frönsberg. Eisenbahn-Heizer Josef Karl Trelle, Vorhalle und Ida Vollmann, Niederhemer. Glüher Johann Wasylkowsky und Auguste Elise Baranowsky, Oberhemer. Heizer Eduard Taube und Elisabeth Julie Habrzka, Westig.

Sterbefälle: Glüher Pius Krieg, Niederhemer, 68 Jahre.

Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit

sind sehr oft die Vorboten von Entkräftung und Mattigkeit. In solchen Zeiten gibt es kein besseres Mittel als Scotts Emulsion, um den Körper durch reichliche Zufuhr von Nährstoffen zu kräftigen und zu beleben, den Appetit zu steigern und so einem weiteren Kräfteverfall rasch und sicher vorzubeugen. Dank ihrer leichten Verdaulichkeit verursacht Scotts Emulsion selbst einem geschwächten Verdauungsorgane keinerlei Beschwerden, wird vielmehr gut ver ragen und ihres angenehmen Geschmackes wegen gern genommen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 180,0, Primo Glycerin 30,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 189,0, Alkohol 11,0. — Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund, Band 143, Blatt Nr. 2067, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen **Handelsgesellschaft Mallinkrodt, Preß & Co., in Dortmund,** eingetragene Grundstück Flur 8 Nr. 3760/23 ꝛc., der Steuergemeinde Dortmund

am 24. Januar 1908, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, 2,90 Ar groß, in Dortmund, Stauffenstraße Nr. 9 belegen, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und ist mit 2100 Mk. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. September 1907 in das Grundbuch eingetragen. (43144

Dortmund, den 21. November 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zu Abendunterhaltungen in fröhlichen Kreisen sollte niemals das **200 Volks- und Kommerslieder** enthaltende Buch

„Gaudeamus"

fehlen. Dasselbe ist zu haben brosch 75 Pf. und gebunden 1.25 Mk. Textbücher 10 Pf. bei

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Musikalienhandlung. **Dortmund.** Westenhellweg 43.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 29. Nov. 1907, **vormittags** 10 Uhr, werde ich beim Wirt Herm. Schumacher in Kirchlinde (Wirtschaft „Zur Post")

1 Essenzenschrank, 1 Bonvonständer, 79 Flaschen div. Weine, 13 Paar Gläschen und ca. 90 Paar Herren-, Damen- u. Knabenschuhe

öffentlich meistbiet. zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Dortmund, 27. Nov. 1907.

Gronau, Gerichtsvollzieher.

Kriegshund

rehfarbig, schwarze Decke auf Ruf „Phylax" hörend, entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung. 8855) Annenstraße 2 part.

Ein schwarz. Hund mit Halsb, Schloß dr., **zugelauf.** Friedrichstraße 69.

Teckel,

auf den Nam. Waldmann hörend, entlauf. Wiederbr. erh. Belohnung. Hohenzollernstraße 22.

Am 26. d. M. abends zwischen 7—8 Uhr ein **schwarzer Pelz mit 4 Schwänzen** verloren von Annenstr. 1, Rheinischestr., Hohenwall, Hildegardwall, Wißstr. 4. Reinoldushof. Geg. Bel. anzugeb. Annenstraße 1, im Laden.

In nächster Zeit ist ein Kind an bessere Familie in Pflege zu geben evtl. zu verschenken. Schr. Angeb. unter R. 3182 an die Gesch.

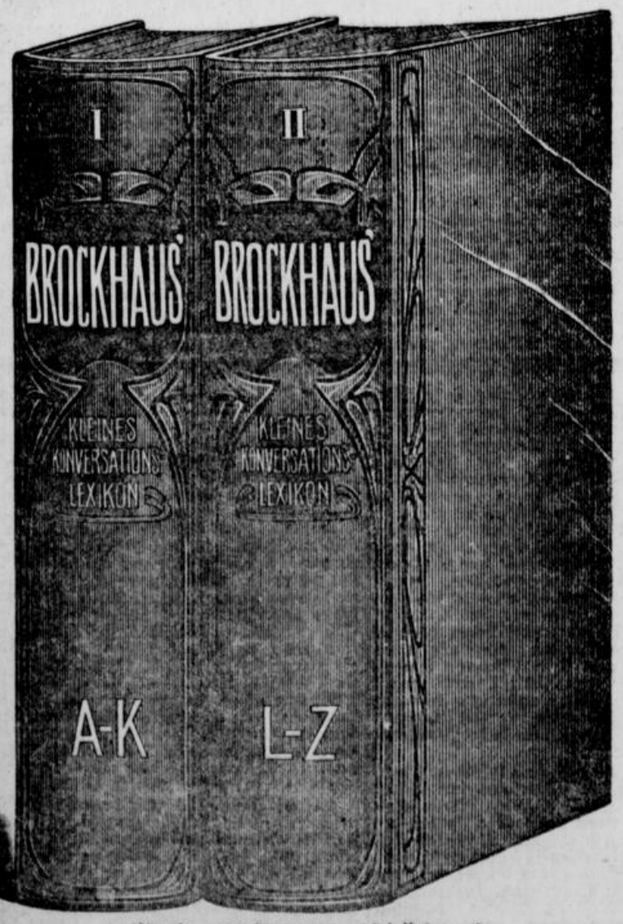
Extra-Beilage. Der Gesamtauflage heutiger Nummer liegt ein Prospekt der Tuch-Fabrik Otto Schwetasch, Görlitz bei und machen wir unsere Leser auf diese billige Bezugsquelle aufmerksam.

Soeben erschienen!

Brockhaus'

Kleines Konversations-Lexikon

Fünfte, vollständig neubearbeitete Auflage.



Stark verkleinerte Abbildung!

Ich bin in der angenehmen Lage, dieses ausgezeichnete Werk portofrei gegen monatl. Teilzahlungen von

nur 2 Mk.

ohne Preiserhöhung anzubieten, um den Bezug desselben jedermann zu ermöglichen. Die geringen Teilzahlungen bei portofreier Lieferung sind tatsächlich kaum verspürbar, so dass niemand die Gelegenheit vorübergehen lassen sollte, sich in den Besitz eines solchen Bildungsmittels zu setzen.

Karl Block, Breslau I
Buchhandlung, Bohrauerstrasse 5, am Hauptbahnhof.

2 Bände 2100 Seiten mit über 80000 Stichwörtern sowie mit 4500 Abbildungen u. Karten im Text und auf circa 200 Tafeln, darunter 25 farbige Tafeln und 70 Seiten mit 430 Landkarten zusammen **24 Mark**.

BESTELLSCHEIN.
(Bitte ausschneiden und im Kuvert einsenden.)

Unterzeichneter bestellt zufolge Inserates im Dortmunder Gen.-Anz. bei der Buchhandlung **Karl Block, Breslau I,** Bohrauerstr. 5

Brockhaus Kleines Konversations-Lexikon
Fünfte, vollständig neubearbeitete Auflage. 2 Bde., eleg. geb., Preis 24 M

wünscht Zusendung beider Bände sofort per Post gegen monatliche Zahlung von 2 Mark. Erfüllungsort Breslau.

Name u. Stand: _____

Ort (Post) u. genaue Adresse: _____

Familiennachrichten

Die glückliche Ankunft eines (88268
strammen Jungen
zeigen hocherfreut an
Paul Klingenberg
nebst Frau
Anna geb. Brünger.

Geboren: Herrn Hermann Freudenberg in Weinheim ein Sohn. Herrn Arthur Jay in M.-Gladbach ein Sohn.

Verlobt: Frl. Anna Rudolphi mit Herrn Heinz Fuglsang in Mühlheim a. d. Ruhr. Frl. Käthe Braun mit Herrn Johann Couperus in Essen.

Verehelicht: Herr Hans Hortmann mit Frl. Mariechen Esser in Köln. Herr Albert Wirth in Köln-Ehrenfeld mit Frl. Else Schulz in Freiewalde.

Gestorben: Herr Theodor Adelmann in Essen 68 J. Herr Christian Grunewald in Duisburg-Ruhrort 72 J. Herr Albert Goldschmidt in Köln 37 J. Frau Wanda Kirten in Düsseldorf 28 J.

Heute Morgen 9 Uhr verschied sanft nach kurzen schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Johanna Abke

im blühenden Alter von 22 Jahren und 7 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Barop, den 26. November 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. November, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Barop, Friedrichstrasse Nr. 3 aus statt.

Nachruf.

Gestern Abend entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser hochverehrter Dirigent

Herr Lehrer

Heinrich Kirchhoff.

Wir verlieren in dem teuren Entschlafenen einen allbewährten Leiter, unter dessen Dirigentschaft der Verein manchen Siegeslorbeer errungen hat.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm bewahrt

Oespel, den 26. November 1907.

Die Mitglieder des M.-G.-V. „Liederkranz", Oespel.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der (88458

Maurer

Ernst Hampel

im Alter von 37 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, den 27. November 1907.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. November, vom Krankenhause der Barmherzigen Brüder, Burgholzstrasse aus statt.

Raucht Eckstein-Zigaretten



Nr. 5

Diese ruhmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität und Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum bedingt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.

Man verlange ausdrücklich

Eckstein's Nr. 5

u. prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne" nebst Schutzmarke trägt

(Arbeiterzahl über 1100.)

Verzogen nach 43128
Eisenmarkt 3
Dr. Harm
Frauenarzt
Sprechstunden: 9—11 Uhr, 3—5 Uhr.
— Telephon 2828. —

Verreist!
Dr. von Segnitz
Frauenarzt.

Sofas u. Matratzen werden aufgepolstert. Sofas 4 Mk., Matr. v. 2,50 M. an. Witak, Westerholtstr. 39, Hinterh.

Englisch
lehrt schnell u. gründlich
Probest. frei ohne Verbindlichk.
Early, Nationallehrer,
Kaiserstr. 7a, 2. Etg.
Uebersetzung prompt u. billigst.

Ein Küchenschr. u. Anr. bill. a. verk. Kirchenstr. 17, 1. E.

Kleiner Ofen billig zu verk. Rheinischestr. 215, 1. Etg.

Kinder-Schreibpult gut erh., billig zu verkaufen, Rheinischestr. 215, 1. Et.

Kolonialw.-Einrichtung zu verk. Stauffenstr. 32.

Oberbett 12 M., Kochherd 30 M., Spieg. 7 M., Eimerschrk. 16 M., 2tür. Kleiderschrk. 35 M. Trumeauxspieg. Plüschsofa, Vertik., Waschbank, neue 2fchl. Bettst. m. Matr. 30 M. zu verkaufen. 88439) Königshof 25.

Eine Friseureinrichtung zu kaufen gesucht. Schr. Ang. unt. A. 3211 an die Geschst. d. Bl.

1 Grammophon mit Platten spottbillig zu verkaufen. Düppelstraße 48.

Dreiarmiger Gaskronleuchter sowie Hängegaszuglampe zu verkaufen. Hohestraße 52, part.

Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen. Heroldstraße 63, 1. E.

Bettst. m. Mtr. u. Glasschr. zu verk. Annenstr. 6, pt.

Guterh. Tafelbett bill. zu verk. Baumstr. 33, part.

Schaukelpferd gut. billig zu verkauf. Kielstraße 72.

Heiratsgesuch.

Witwe, 36 J. alt, ev., mit einem Kinde, etwas Vermögen vorhand., ist willens, sich wieder zu verheiraten. Es wollen sich nur ernstgem. Reflekt. mit sicherer Existenz melden. Off. unt. L. 120, **postlagernd Herne.**

Welch. geschäftl., evg. Mädchen od. Witwe v. 25—35 J. würde mit ordtl. j. Mann in Verbind. tret. zw. Heirat. Schr. Ang. mit Ang. der Verhältnisse u. B. 3186 an die Geschst. d. Ztg. Anonymes zwecklos.

Jung. Geschäftsmann, ev., 28 J., von angen. Aeußern, einige 1000 M. Vermögen, des Alleinseins müde, sucht Bekanntschaft **zwecks Heirat.** Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht. Schriftl. Angeb. nebst Bild unter A. B. 344 **postlagernd** Buer in Westf. **bis 30. Novbr. erb.**

Witwe, in d. 50er Jahr., sucht d. Bekanntsch. e. achtbar., strebs. Mannes in sich. Stell. zwecks Heirat. Schriftliche Offerten unt. S. 3205 an die Geschst.

Ja. Mann, 25 J., 2000 M. Ersparnis, i. die Bek. ein. Dame **zwecks Heirat.** Briefe u. 1717 **postlagernd** Sölde i. Westf.

Westf. evgl. Mädchen, 26 J., Ostpreußin, hier fremd, w. Briefwechsel mit strebsam. jungen Mann **zw. Heirat.** Schr. Ang. u. H. A. 7728 an die Geschst. d. Ztg.

Witwer, 52 J., kath., Wirt mit schuldenfreier Besitzung im Werte v. 100 000 Mk. u. 5 Kind., wünscht die **Bekanntschaft** einer kathol. Dame od. kinderlosen Witwe im Alter v. 40—47 J. Dieselbe muß Liebe zu Kindern haben u. ist ziemlich gleich. Vermögen erwünscht. Hierauf ernstlich Reflektierende wollen ihre Adresse vertrauensvoll unter H. C. 7715 zur Weiterbeförderung a. d. Gesch. send.

Kaufet bei Herzberg
Apferbeck
Markt 11
Spezialität der Sparkasse

Blüsch-, Stoff- u. Ledersofa spottbillig zu verkaufen. Heiligegartenstraße 8, p.

Für Polsterer. Taschen, Plüsch u. Stoff spottb. zu verk. Heiligegartenstr. 8, p.

Fast neue gr. Schneid.-Singer-Maschine „Oberteil" b. zu verk. Hörde, Södingsplatz 3, 1. Etage.

2 Bettgest., Schrank z. verk. kauf. Märkischestr. 32, 2. E.

Hochf. Plüschg. m. Stickerei, Sofatisch, Vertik., noch neu, spottbillig zu verkaufen. Arbeitstr. 180, part.

Ein guterh. Grammophon m. 45 gr. Platten billig zu verk. Heiligerweg 20, part.

Große Kisten zu verkaufen. Saarbrückerstr. 51, part.

2fchl. Federbett (neu) bill. zu v. Brüderweg 21, 2. E., l.

Müllers Accordzither zu kaufen gesucht. (88498 Ostenhellweg 5.

Sofa, weil überz., sof. zu verk. Hohenwall 38, 1. Etg.

Ein Plüschsofa (neu) zu verkaufen. Baumstraße 20.

Reell.

Witwer, 50er, bess. Handw., ohne Anh., dem die Frau vor kurzem gest., sucht eine Witwe nicht unt. 40 J. ohne Kinder oder älter, erfahren, bess. Mädchen zur Führung seines Haushaltes **zwecks späterer Heirat.** Nur ernst gemeinte Offerten unt. J. 3175 an die Geschst. d. Bl.

Verkäufe.

Bettst. m. Matr. u. Glasschr. zu verk. Annenstr. 6, pt.

Guterh. Tafelbett bill. zu verk. Baumstr. 33, part.

Schaukelpferd gut. billig zu verkauf. Kielstraße 72.

Plüsch-, Stoff- u. Ledersofa spottbillig zu verkaufen. Heiligegartenstraße 8, p.

Für Polsterer. Taschen, Plüsch u. Stoff spottb. zu verk. Heiligegartenstr. 8, p.

Fast neue gr. Schneid.-Singer-Maschine „Oberteil" b. zu verk. Hörde, Södingsplatz 3, 1. Etage.

2 Bettgest., Schrank z. verk. kauf. Märkischestr. 32, 2. E.

Hochf. Plüschg. m. Stickerei, Sofatisch, Vertik., noch neu, spottbillig zu verkaufen. Arbeitstr. 180, part.

Ein guterh. Grammophon m. 45 gr. Platten billig zu verk. Heiligerweg 20, part.

Große Kisten zu verkaufen. Saarbrückerstr. 51, part.

2fchl. Federbett (neu) bill. zu v. Brüderweg 21, 2. E., l.

Müllers Accordzither zu kaufen gesucht. (88498 Ostenhellweg 5.

Sofa, weil überz., sof. zu verk. Hohenwall 38, 1. Etg.

Ein Plüschsofa (neu) zu verkaufen. Baumstraße 20.

Wechsel Kurse.

Amstd Rtn	8 T.	5	169.25G
Brüss.u.A.	8 T.	6	81.35b
Kopenhg.	8 T.	7	111.75G
London	8 T.	7	20.535b
do.	3 M.	7	20.19G
New York	—	4	4.205b
Paris	8 T.	4	81.45bB
do.	2 M.	4	80.99G
Wien	8 T.	6	84.80bG
do.	2 M.	6	83.90G
Ital. Plätze	10 T.	5½	81.35G
Petersb.	8 T.	7½	211.20G

Gold, Silber, Banknoten.

20 Francs-Stücke		16.29G
Sovereigns p. Stück		20.56b
Dollar		4.19b
Amerikan. Noten		4.1925b
Belgische Noten		81.30bG
Englische Banken		20.55b
Franz. Banken		81.40b
Holländ. Banknoten		169.20bG
Oesterr. Not.		84.95B
Russ. Noten		214.75b
Zoll-Coup., kleine		323.50b

Oblig. Industr. Gesellsch.

Die mit * bezeichneten sind hypothekar. sichergestellt.

Allg. Elekt.Ges.	4		95.30b
do. do. V. u. 10.	4		95.80b
Dortm Unionen	10	*5	109.25b
do.	10	*5	100.25B
Fkruppsche Obl.	4	*3½	98.50G
Laurahütte		*3½	98.40G
do.		*4	90.00G
Neue Bod.-Ges.		4	91.50bG
do. do.		3½	87.75G
Siem&Halske	08	3	95.10G
do. do. kv.		4	—.—

Berliner Börse, 27. November 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. 1 Gest. 1 fl. Gold: 2.00. 1 Kr. 85 Pf. 1 1 fl. holl.: 1.70 1 1 Kr. Ola 1.12½ 1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20 1 1 Doll.: 4.20. 1 Lstrl.: 20,40. 1 Dise: Rb. 7½, Lb. 8½. Priv. 7

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.				Eisenbahn-Stamm.-Aktien				Deutsche Hypoth.-Pfandb				Bank-Aktien.				Industrie-Aktien.			
Dt. Rchs. Schatz	3½	98.10G		Aachen Mastr.	5½	—.—		Pr. Pf. 18. XXVII.	15	4	97.75bG	Pr. Pfandbr.-Bk	7½	130.50b		Accumulat. Fab	12½	191.00b	
do. 1912	4	99.00B		Allg. Dt. Kleinb.	4½	90.25G		do. XXVIII.	1917	4	98.25bG	Reichsbank	6	154.60G		A.-G. f. Mont. Ind	3	63.00bG	
do. 1911. 1.7.03	3½	98.60G		do. 66/92	3½	—.—		do. XXIII.	1912	3½	93.30bG	Rhein. Disc. Ges	8	131.40b		Alfeld-Gron. P.	9	127.50bB	
do. 1911. 1.10.08	3½	98.25G		Hann. St.-A. 95	3½	92.60G		do. XXIV.	1914	4	93.90G	Rhein. Hyp.-Bk.	8	—.—		Allg. Elekt.-Ges	12	195.50b	
do. 1911. 1.4.09	3½	98.25B		Kieler St.-Anl.	3½	91.25G		do. XXIV.	1912	3½	91.25G	Rh. Westf. Bder.	8	147.00bG		Anhalt. Kohlen	5½	91.00G	
Pr. Schatz 1912	4	99.00B		Magdeb. 91 u. 10	4	99.25G		do. Klenb.-Obl.		4	97.00G	Russ. Bk. f. a. H.	10	126.50b		Aplerbeck. Bgb	12	162.25G	
Dt. Reichs-Anl.	3½	93.10bG		do. 06u. 11	4	99.25G		do. Comm.-Obl.		3½	91.80bG	Schaaffh. Bkv.	8½	136.00B		Arenberg do.	45	705.00G	
do. do.	3	82.90b		do. 75/91 u. 02	3½	92.10b		do. Kleinb.-Obl.		4	97.60G	Schles. Bank-V.	7½	147.00G		Bergm. Elektr.	18	256.00b	
do. do.	3	82.70B		Mannheimer St.-A.	3½	97.75b		do. Comm.-Obl.		3½	93.50G	Sedd. Bodener.	8	170.60G		Berg. Mark. Ind.	7½	104.25G	
Preuss. cons. A.	3½	93.30bG		Mannheimer St.-A.	3½	92.50G		do. Rhein.-Obl.		4	97.75bG	Westd. Bodencr.	7	133.50G		Berl. Bockbr.	9	118.75G	
do. do.	3	82.90b		Nürnberg. 97	3½	—.—		do. W.-B. I. III		4	97.75G	Westf. Lipp Verb	6½	105.60G		do. Elekt.-W.	11	167.75B	
Bad. St. Anl. 01	4	99.60G		Posener St.-Anl.	3½	90.30G		do. do. II. IV.		4	97.75G					do. Maschb.	13	440.00G	
do. do. 02	3½	—.—		Stettiner St.-A.	3½	92.50G		do. do. X. 06		4	97.00bG					Bielefeld Masch.	25	78.50bG	
Bayer. St.-Anl.	4	100.20G		Wiesbad. 1901	3½	90.50G		do. XI. u. XII	10	4	96.75bG					Bismarckhütte	25	290.00bG	
do. do.	3	91.60G		Berl. Pfdb.	5	120.50G		do. V. 1396	5	4	98.00G					Blumer Masch F.	7½	113.50bG	
do. Eisb.-Anl.	3½	—.—		do. do.	4	105.20b		do. V. 1898	4	4	98.00G					Bochum. Gusset	16½	196.80G	
Brom. Anl. 1899	3½	83.90G		do. do. neue	4	97.90B		Griech. A. 81-84	1	4	46.80bG					Böhmßraubaus	10	141.50G	
do. 05 uk. 15	3½	89.90G		do. do.	3½	90.70b		Griech. Goldrnt	1,3	4	35.25bG					Braunk. u. Brik.	9	157.00bG	
do. 06 . . .	3½	79.90b		Cat. Ldsch.	4	92.00b		Griech. Monopol	1½	4	47.00bG					Braunschweig. Bk.	5	103.00G	
Cass. Landesanl.	3½	92.50G		do. do.	3½	89.75b		Griech. Silb. 89		4	82.50bG					Bremer Wolle	14	228.50G	
do. XII. u. 17	3½	93.80bG		do. do.	3	81.10bG		Italien. Rente	4	4	—.—					Brl. Dis. E. abg.	6	104.75G	
do. XIII. u. 14	4	100.00G		Kur u. Neum	3½	95.00G		Mexikan. Anl.	1	4	99.20b					do. Wechsl. S.	6	102.25G	
Brnb. am. 95/99	3½	92.25b		do. do.	3	91.00G		Oesterr. Gold.		4	—.—					Darmstädt. Bk.	8	124.10b	
do. do. 1902	3	82.00G		Ostpreuss.	3½	101.20b		do. Papierrnt.		4½	—.—					Deutsche Bank	12	223.60b	
do. do. 1907	4	—.—		do.	3	90.80bG		do. Silberrnt.		4½	—.—					Disc. Effekt. B.	6	124.10b	
Hess. Sta. 93/00	3½	91.10b		Pomm. Lnd	3½	90.50bG		do. 1860 Lose		4	143.00bG					do. Hyp.-B. 100	6½	137.00B	
do. 96. 03. 04. 05	3	80.60B		do. do.	3	81.00G		Port. St. Anl. III		3	60 10bG					do. Nassauer.	7	122.75G	
do. 09	4	99.60bB		Posensche do.	4	101.50G		do. III. Spec.		frc.	10.10G					do. Wechsl. S.	6	102.25G	
Oldb. St. Rr. 00	3½	—.—		Sächsisch do.	3½	93.40bG		Rumän. 1903		5	98.70b					Dresdner Bank	12	223.60b	
Brandenb. Pr.-A.	3	—.—		do. do.	3	81.40G		do. 1898		4	85.10b					Essen. Cred.-V.	9	167.80b	
Hann. PA. VII. VIII	3	—.—		Schles. alt	3½	93.30b		Russ. Anl. 1902		4	79.30bG					Gothaer Grdbk.	8	149.10G	
Ostpr. Prov. Obl.	3½	98.40B		do. L. A	4	98.60G		do. do. 1905		4	92.50bG					Hambg. Hyp.-B.	8	158.50G	
do. do.	3½	89.25B		do. L. C.	4	98.60G		do. Goldrente		5	94.50bG					Hamburg. Bank	8	131.50G	
Pomm. Prv. Anl.	3½	—.—		Schlittst. Le	4	89.60b		do. Staatsrnt.		4	72.25bG					Königsb. Ver. B.	6½	129.25G	
Posen. Prv. Anl.	3½	89.25b		Westf. Lnd	4	97.60G		do. Boden-Cr.		5	103.50b					Leipz. Cred.-A.	9	161.10G	
do. do.	3	—.—		Westp. ritt. l	3½	90.30bG		Sao Paulo G. A.		5	93.00G					Magdeb. Banks.	7½	123.25B	
Rhein. Prv.-Obl.	3½	89.30G		do. do. l	3	86.10G		Schwed. Sta. 86		3½	91.60b					do. Privatbank	7	118.75G	
do. IX. XI. XIV	3	82.25G		Hannoversch do.	3½	—.—		Serb. am. Anl. 95		4	77.75bG					Meining. Hyp. B.	7	139.50B	
do. XX. XXI	4	99.30b		Hess. Nass do.	3½	—.—		Span. Schuld .		4	—.—					Mitteld. Bodcr.	4½	96.50b	
Teltow. Anleihe	4	98.75bG		do. do.	3½	—.—		Türk. St.-A. 03		4	93.00bG					Nationalb. f. Dt.	7½	112.50b	
Westf. Prv.-Anl.	3½	83.50G		Kur u. Neum	3½	90.75b		do. Bagd.-A.		4	82.50bG					Nordd Grundcr.	5½	104.00bG	
do. do.	3½	91.30b		do. do.	3½	90.75b		do. 1903 . .		4	83.90bG					Oest. Cred. Anst.	9	161.00G	
Westpr. Pr. Anl.	3½	99.00b		Pomm. . .	4	99.10G		do. Lose . .		frc.	143.00bB					Oesterr. Ung. St.	2,4	67.50bG	
Altona St.-A. 01	4	99.00G		do. do.	3½	90.80G		Ung. Goldrente		4	91.75B					Ostpr. Südbahn	3½	81.00G	
Barmer St.-Anl.	3½	90.50G		Preuss. . .	4	99.00G		do. Kronenrnt.		4	—.—					Pos. Spritf. A.-G.	25	388.10bG	
Berliner St.-Anl.	3½	96.00G		do. do.	3½	90.80G		Ung. Goldrente		4	—.—					Rhein.-Nassau	26	213.75b	
do. 1882/98	3½	93.00G		Rh.-Westf.	4	—.—		Ung. Staatsr.		4	81.00G					Rhein. Stahlwrk	15	164.60bG	
do. St.-Syn. L.	4	99.60B		do. do.	3½	90.75b		Ung. Staatsr.		3½	—.—					Rh.-Westf. Kalkw	10	118.00bG	
Bonn. St. 1901	3½	90.20B		do. Lose . .		frc.	143.00bB									Riebeck. Mnt. W.	9	194.40b	
Brsl. St.-A. 91	3½	90.75G		Preuss. . .	3½	91.75B										Rombach. Hütt	14	165.30b	
Bromberg. St.-A.	3½	91.50B		do. do.	3½	90.80G										Rostz. Brauerk	14	201.50bG	
do. do.	4	98.80b		Ung. Goldrente	4	91.00G										do. Zuckerrf.	20	268.00bG	
Charlitt. 89/99	4	98.30b		do. Kronenrnt.	4	—.—										Rositzer Zucker	20	222.75G	
do. 07 u. 17	4	99.75G		do. Staatsr. 9	3½	81.00G										Sachs. Gussst.	20	97.75G	
do. 95/99	3½	90.50bG		Bucar. Anl. 89	4½	—.—										Sächs. Thür. Brk	3	358.00G	
Coln. St.-A. v. 93	3½	—.—		B. Anr. St. A. 100		88.00bG										do. do. Pr. A.	5	349.50bG	
Crefelder St. A.	3½	94.50B		do. do.	4	99.90G										Sächs. Gussst.	20	358.00G	
Dusseld. 88/03	3½	90.20B		Schl. Holst	4	99.00G										Sächsische Trbf.	5	109.50G	
Elberf. St.-O. 99	3½	98.10G		Schl. Holst Rtbr	3½	90.80G										Sächs. Webst.	5	109.50G	
do. do. 88	3½	91.00G		Bad. Präm. A. 67	4	—.—										Schlegel Br.	10½	153.50B	
Ess. St. IV. V 98	3½	92.50B		Braunschw. 20 Tl.	frc.	151.90b										Schles. Cement	13½	169.50bG	
Hall. St.-Anl.	4	98.25G		Cöln-Mind. P. A.	3½	129.00bG										do. Zinkhütte	23	395.25bG	
do. 88/92	3½	—.—		do. 50 Tlr. L.	3	—.—										Schöneck. Schl.	12	195.90bG	
Hamb. 50 Tlr. L.	3	—.—		Lübecker do.	3½	—.—										Schub. & Salzer	10	287.00b	
Hann. St.-A. 95	3½	92.60G		Mein. 7 Guld.-L.	frc.	20.00G										Schuckertelekt	5	98.90b	
Kieler St.-Anl.	3½	91.25G		Oldenb 40 Tl. L.	3	133.00bG										Schultz. Brauerei	18	267.75bG	
Magdeb. 91 u. 10	4	99.25G														Hofmann Wggf.	22	150.50G	
do. 06u. 11	4	99.25G														Hirsch. Ein. u. St.	18	211.50bG	
do. 75/91 u. 02	3½	92.10b														Siemens Glas	16	440.00G	
Preuss. cons. A.	3½	93.30bG														Siem. & Halske	11	278.50bG	
do. do.	3	82.90b														Spinn. & S. abg.	3	209.00bG	
Rchs. Anl.	3½	93.10bG														Stadtbergbütte	4	325.25bG	
do. do.	3	82.90b														Steins. Hohens.	5	290.00bG	
do. Eisb.-Anl.	3	—.—														Stolb. Zink-Akt	5	113.50bG	
Brom. Anl. 1899	3½	83.90G														Stolb. Zink-Rtie	18	146.80bG	
do. 05 uk. 15	3½	89.90G														Victoria Farbw.	20	275.25bG	
do. 06 . . .	3½	79.90b														Vogt & Wolf	12	—.—	
Cass. Landesanl.	3½	92.50G														Vorwohl Prd. C.	13	212.75b	
do. XII. u. 17	3½	93.80bG														Warst. Grub. Vk	10	113.75bG	
do. XIII. u. 14	4	100.00G														Wenderoth	5	—.—	
Brnb. am. 95/99	3½	92.25b														Westereg. Alk.	15	202.50bG	
do. do. 1902	3	82.00G														Westfäl. Anh.	10	219.90b	
do. do. 1907	4	—.—														Westf. Drahtind	15	165.50bG	
Hess. St. 93/00	3½	91.10b														Leopoldschaft	8	102.00bG	
do. 96. 03. 04. 05	3	80.60B														Lindenbr. Unna	14	210.00G	
do. 09	4	99.60bB														Linden. Brauer	15	210.00G	
Oldb. St. Rr. 00	3½	—.—														Louise Tiefb. PA	0	88.00b	
Brandenb. Pr.-A.	3	—.—														Löw. Löwe & Co.	16	230.00bG	
Hann PA. VII. VIII	3	—.—														Löwenbr. Dortm	12	—.—	
Ostpr. Prov. Obl.	3½	98.40B														Märk. Westf. Bgw	0	95.00bG	
do. do.	3½	89.25B														Magdeb. Gas	7	120.50G	
Pomm. Prv. Anl.	3½	—.—														do. Bergwerk	38	503.50G	
Posen. Prv. Anl.	3½	89.25b														Marienh. Kotz.	8	103.75bB	
do. do.	3	—.—														Massen. Bergb.	8	121.00b	
Rhein. Prv.-Obl.	3½	89.30G														Mand. & Schert.	8	91.00bB	
do. IX. XI. XIV	3	82.25G														Nahm. Koch & C.	10	72.50b	
do. XX. XXI	4	99.30b														Neue Bod.-A.	8½	124.75bG	
Teltow. Anleihe	4	98.75bG														Nordd. Lloyd	8½	—.—	
Westf. Prv.-Anl.	3½	83.50G														Oberschl. Eis. B.	12	—.—	
do. do.	3½	91.30b														do. Eisen-Ind	6	97.00bG	
Westpr. Pr. Anl.	3½	99.00b														Papierf.	0	86.25B	
Altona St.-A. 01	4	99.00G														Pr. Leinhaus	6	—.—	
Barmer St.-Anl.	3½	90.50G														Pr. Spritf. A.-G.	25	388.10bG	
Berliner St.-Anl.	3½	96.00G														Rhein.-Nassau	26	213.75b	
do. 1882/98	3½	93.00G														Rhein. Stahlwrk	15	164.60bG	
do. St.-Syn. L.	4	99.60B														Rh.-Westf. Kalkw	10	118.00bG	
Bonn. St. 1901	3½	90.20B														Riebeck. Mnt. W.	9	194.40b	
Brsl. St.-A. 91	3½	90.75G														Rombach. Hütt	14	165.30b	
Bromberg. St.-A.	3½	91.50B														Rostz. Brauerk	14	201.50bG	
do. do.	4	98.80b														do. Zuckerrf.	20	268.00bG	
Charlitt. 89/99	4	98.30b														Rositzer Zucker	20	222.75G	
do. 07 u. 17	4	99.75G														Sachs. Gussst.	20	97.75G	
do. 95/99	3½	90.50bG														Sächs. Thür. Brk	3	358.00G	
Coln. St.-A. v. 93	3½	—.—														do. do. Pr. A.	5	349.50bG	
Crefelder St. A.	3½	94.50B														Sächs. Gussst.	20	358.00G	
Dusseld. 88/03	3½	90.20B														Sächsische Trbf.	5	109.50G	
Elberf. St.-O. 99	3½	98.10G														Sächs. Webst.	5	109.50G	
do. do. 88	3½	91.00G														Schlegel Br.	10½	153.50B	
Ess. St. IV. V 98	3½	92.50B														Schles. Cement	13½	169.50bG	
Hall. St.-Anl.	4	98.25G														do. Zinkhütte	23	395.25bG	
do. 88/92	3½	—.—														Schöneck. Schl.	12	195.90bG	
Hamb. 50 Tlr. L.	3	—.—														Schub. & Salzer	10	287.00b	
Hann. St.-A. 95	3½	92.60G														Schuckertelekt	5	98.90b	
Kieler St.-Anl.	3½	91.25G														Schultz. Brauerei	18	267.75bG	
Magdeb. 91 u. 10	4	99.25G														Hofmann Wggf.	22	150.50G	
do. 06u. 11	4	99.25G														Hirsch. Ein. u. St.	18	211.50bG	
do. 75/91 u. 02	3½	92.10b														Siemens Glas	16	440.00G	
Preuss. cons. A.	3½	93.30bG														Siem. & Halske	11	278.50bG	
do. do.	3	82.90b														Spinn. & S. abg.	3	209.00bG	
Rchs. Anl.	3½	93.10bG														Stadtbergbütte	4	325.25bG	
do. do.	3	82.90b														Steins. Hohens.	5	290.00bG	
do. Eisb.-Anl.	3	—.—														Stolb. Zink-Akt	5	113.50bG	
Brom. Anl. 1899	3½	83.90G														Stolb. Zink-Rtie	18	146.80bG	
do. 05 uk. 15	3½	89.90G														Victoria Farbw.	20	275.25bG	
do. 06 . . .	3½	79.90b														Vogt & Wolf	12	—.—	
Cass. Landesanl.	3½	92.50G														Vorwohl Prd. C.	13	212.75b	
do. XII. u. 17

Stellenangebote

Viel Geld ist bis Weihnacht. d. leichte Arb. zu verdienen. Näh. grat. u. frco. g. Retourmarke von Bitter u. Co., Jena (S.-W.)

3-20 Mk. tägl. könn. Person. jed. Stand. verdien. **Nebenerwerb** durch Schreibarb. häusl. Tätigk. Vertr. 2c. Näh. **Erwerbscentrale** in Freiburg i. Br.

Wer Athlet u. Ringkämpfer werden oder sich sonst. artist. Berufe widmen will, fordere **umsonst** bochinteress. Prospekt durch **Artist. Verlag 30a Dresden 2**

Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft „Rhein und Mosel" Grundkapital 6 000 000 M. Gegründet 1881. Es werden an allen Plätzen der Provinz **Agenten** bei höchster Provision engagiert und ausgebildet. Offert an **Adolf Hohlbein Dortmund** Heiligerweg 1

Für Romane in poln., slovenischer u. italien. Sprache werden tüchtige **Abonnentensammler** gesucht. Kielstr. 23½. (

Leute jed. Stand. könn. tägl. 10—12 Mk. verdien. Zu erfrag. in d. Geschst. 88346

Sofort zur Einführung eines guten Handverkaufs-Artikels für Kotheken und Drogerien **Platzvertretung** eventl. auch für die Provinz gesucht. **Oskar Tietze, Namslau, Schles.**

Bei der Industrie bekannte **Herren** zum Verkauf ein. gut eingeführt. Dampfkessel-Anstreichmasse a. gute Prov. gesucht. Gefl. schr. Ang. unter **L. 6147** an die Geschst. d. Ztg.

Redegewandte intell. Herren Kaufleute, Techniker, Lehrer, Pensionäre, die sich als **Bücherreisende** eignen, können sich durch Vertrieb von **Spezialwerken f. Beamte, Techniker, Kaufleute etc.** einen hohen **Verdienst** (monatlich 3 bis 400 Mark) verschaffen. 88920 **Bonnes u. Hachfeld, Potsdam.**

Laborant z. selbst. Arbeiten auf Kokerei mit Gewinnung von Nebenprodukten z. 1. Jan. gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter **O. A. 6341** an die Geschst. d. Bl. (

Tüchtiger Drogist ca. 20jährig., der auch in Kolonialwaren erfahren ist, per 1. Jan. gesucht. Schr. Offert. mit Gehaltsanspr. u. **P. A. 6342** a. d. Gesch.

Für das **Feineisen- und Drahtwalzwerk** eines großen Hüttenwerks w. zum bald. Eintritt ein energischer **Obermeister** gef., der im Walz. von Feineisen u. Draht durchaus erfahren ist. Bewerber wollen sich unt. Beifügung eines Lebenslaufes, der Zeugnisabschriften u. unt. Angabe der Gehaltsanspr. meld. unter **F. 5 M. 4279** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Zum sofortigen Eintritt gesucht mehrere tüchtige und **absolut selbständige** (

Monteure

Solche, die mit **A.-E.-G.**-Material vertraut sind, erhalten den Vorzug. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschr. erbeten an **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin, Installations-Bureau, Cassel** Schomburgstraße 3. (

Tüchtige (

Automobil-Monteure

erhalten Stellung bei **W. Stutznäcker, Andreasstraße 4—6.**

Tüchtige Monteure und Hilfsmonteure

für Wasch- und Badeanlage sofort gesucht **Göhmann & Einhorn,** Münsterstraße 28

Ein jüngerer tüchtiger **Schaltbrettwärter** f. große 10 000 Volt Ueberland-Zentrale per sofort gesucht. Derselbe muß firm sein im Parallelschalten großer Drehstrom-Aggregate und Instandhaltung der Schaltanlage. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **S. A. 6348** an d. Geschst. d. Ztg. (

Tüchtige 43079 **Feuerschmiede** bei dauernder Arbeit, hoh Lohn und Akkord sofort gesucht. **Hch. Oxe, Auerbach & Co.** Feldbahnfabrik **Dortmund-Hafen.**

Jüng. Hufschmied und **1 Schmiedelehrling** sucht **Otto Tetzner, Somborn** bei Lütgendortmund.

Der Allein-Vertrieb

eines in 16 Staaten patentierten, absolut konkurrenzlosen, sehr hohen Gewinn bringenden (43085

Kasse-Artikels

der für **jedes bessere Bureau** gekauft wird, ist per sofort (eventl. für **ganz Westfalen**) an eine **tüchtige, repräsentable Persönlichkeit,** die über **flüssiges Kapital** verfügt,

zu vergeben.

Ernste Reflektanten, die kurz entschlossen sind, denn **der Vertrieb muß sofort beginnen,** wollen sich gefl. **Donnerstag und Freitag von 10—1 und 2½—6 Uhr im Hotel „Rheinischer Hof" Dortmund,** melden. Ebenso wird für einen **großen einzig in seiner Art auf der ganzen Erde dastehenden patentierten**

Weihnachts-Massenartikel

gleichfalls für **jedes Bureau und Haushalt,** entsprechende kapitalkräftige Firma gesucht.

Kein gewöhnlicher oder Reklame-Artikel!!!

Die Fachschule für Eisenhoch- u. Brückenbau

— früher: **Westenhellweg 54** — jetzt: **nur Hoher Wall 23**

eröffnet einen **neuen Kursus** für **Schlosser,** welche

Vorzeichner

für **Eisen-Konstruktionen** werden wollen. 88342

Die Ausbildung erfolgt gründlich und gewissenhaft, sodaß jeder Schüler nach beendigtem Kursus befähigt ist, **sofort** Stellung als **selbständiger** Vorzeichner bekleiden zu können. Sogen. Anlernen in der Werkstatt ist **nicht** erforderlich.

Sämtliche von mir ausgebildeten **Schüler erhielten** durch mich gut bezahlte **Stellungen** bei bekannten Firmen.

Der Unterricht kann vormittags od nachmittags besucht werden.

Hoher Wall 23. M. A. Böhm, Civil-Ingenieur.

Zur Aushülfe bis Weihnachten

suche ich noch gut empfohlene

Hausdiener u. Laufjungen.

Persönl. Meld. von 8—10 Uhr Vorm. Eingang Schwzg. Brüderstraße. (

Warenhaus Theodor Althoff.

Tüchtige Bauschlosser für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.

Dortmunder Feineisenkonstruktion G. m. b. H. Gürtelstraße 25.

2 tüchtige, zuverlässige (

Maschinenschlosser die mit sämtlichen Reparaturarbeiten der Werkzeugmaschinen vollständig vertraut sind, sofort **gesucht.** Schriftl. Angebote mit Angabe der Lohnansprüche sind zu richten unter **A. C. 6354** an die Geschst. d. Bl. (

Aelt. Maschinenschlosser sowie einige Monteure für dauernde Beschäftig. gesucht. **Rudolf Meyer,** Akt.-Ges. für Maschinen und Bergbau. 43147) **Mülheim a. d. Ruhr.**

Für unsere Eisenkonstruktionswerkstatt suchen wir zu Anfang Dezember tüchtige **Anzeichner Bohrer Säger und Werkzeugmacher** für Akkordarbeit. (43123

Fried. Krupp Aktiengesellschaft **Friedrich-Alfred-Hütte Rheinhausen-Friemersheim.**

Hauer u. Schlepper für Gesteinsarbeiten sof. gesucht. Aufseher **Wirth, Wanne,** 42937) Gelsenkirchenerstr. 7.

Gesteinshauer für Arbeiten im Harz sofort gesucht. Meldungen Werktags bis abends 7 Uhr und Sonntag vormittags Märkischestr. 84 a.

Maurerpolier durchaus tüchtige und energische Kraft mit einer Kolonne Maurer und Handlanger von ca. 20 Mann für Koloniebauten sofort gesucht Angebote mit Zeugnisabschriften an **Wilh. Gerr, Recklinghausen.** (42932

Maurer und Handlanger auf sofort gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht von **A. Dreier,** Baugeschäft, **Rauxel** bei Dortmund. (42971

Ein Schreiner für **stundenweise Arbeit** gesucht. Schriftl. Offerten unter **R. L. 6353** an die Geschst. (

Ein nücht. solider **Mann,** welch. das Bandsägeschneid. versteht, bevorz. Schreiner, findet dauernde Beschäftig. in d. **Dortmunder Piassavawaren,** Brackelerstraße 29. (

Ein tüchtiger erster (8307 **Bäcker-Geselle** findet sofort Stellung bei **Wilh. Tiergarten, Annen.**

Bäcker- und Konditor-Gehülfe sucht **Fritz Wolff, Barop,** am Markt. 43102

Konditor-Gehülfe, welcher in der Bäckerei mit arbeitet, zum 1. Dezbr. für dauernd gesucht. Uhlandstraße 40.

Ein jung. Bäckergeselle gesucht. Enscheder Str. 28. (

2 Metzgergesellen werden gesucht. (43136 **Hugo Rosenkranz, Witten,** Steinstraße 20.

Ordentlicher, **selbständig arbeitender,** mit guten Referenzen versehener (

Metzgergeselle gegen guten Lohn bei dauernder Stellung pr. sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (43076

Tüchtiger Metzgergeselle in angenehm. Städtchen zw. Düsseldorf-Köln gesucht. **E. Kaisinger,** 88405 **Langenfeld** (Rhld.)

Friseurgehülfe gesucht. Schwanenstraße 63.

Schneider, Schuhmacher, Buchbinder etc. nimmt als Freiwillige an Kaiser Franz-Garde, Grenadier-Regiment Nr. 2.

Tücht. Schuhmacher gef. **Hörde,** Hochofenst. 22. (

Junger Schuhmacher sofort gesucht. (42904 **Jos. Nagel, Gronau i. W.** Wallstraße 37.

Schneidergeselle gesucht. Carl Diertes, Hörde, Weingartenstraße 2a. (

Ein zuverlässiger **Kutscher** wird von einem Arzt gesucht. Schriftl. Ang. mit Zeugnisabschr. u. **M. A. 6358** an die Geschst. m. Ztg. erbeten.

Dortmunder Brauerei sucht gut eingeführte Flaschenbierfahrer unter günst. Bedingungen. Gefl. Anfr. unt. **S. L. 6355** an die Geschäftsstelle dieses Blatt. (

Solider, fleißiger **Knecht** für mein Kolonial- und Fourage-Geschäft zum Fahren und Lagerarbeiten gesucht. Eintritt kann sofort oder später erfolgen. (42912 **W. Kersten, Lütgendortmund** Amtsstraße 4.

Suche sofort einen tüchtigen **Fuhrknecht** **W. Neuhäuser, Brambauer,** 1908 Mengederstr. 14.

Ein tüchtiger (43148 **Fuhrknecht** gegen hoben Lohn sofort gesucht. **Johann Schneider, Steinbruchbesitzer, Schüren.**

1 tüchtiger **Fuhrknecht** auf sofort od. 1. Dezbr. ges. **Herne,** Wischerstr. 9.

Stadtkund. Halbinvalide welcher auf mit Pferden umgeh. kann, sofort gesucht. Opitz, Rheinischestr. 215.

Knecht für Landwirtschaft, Jungen von 14 Jahr. als Kutscher beim Arzt, 2 Burschen 15 u. 18 Jahre, für Brennereiarbeit, Jungen von 16 Jahren für leichte Beschäftigung auf ein. Dampfmühle, Jungen zum Milchfahren etc. gegen höchste Löhne sofort gesucht.

Wwe. Henriette Göbler Stellenvermittlerin Herne 7

Invalide oder **Halbinvalide** für leichte Hausarbeit und zu einem Pony nach auswärts gesucht. Offert. mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen u. **C. D. 6324** an die Geschst. d. Z. (

Ja. Mann z. Brotfahren gesucht. Zimmerstr. 36. (

Ein jg. Laufbursche für leichte Arbeit per sof. gesucht **Gebrüder Mayer** 43099) Langestraße 49/51.

Flotter Laufbursche für Buchhandlung gesucht. Uhlandstraße 56.

Stadtkundig. Laufbursche auf sofort gesucht. **Bonacker,** Haydnstraße 37, 1. Etage.

Für mein kaufmänn. Bureau suche ich zum bald. Eintritt einen **Lehrling** möglichst im Besitze des Zeugn. zum einj. freiw. Dienst bei sofort. Vergütung. Meldungen schriftl. erbeten. (88351

Carl Meyer, Walzwerks- und Hüttenprodukte Kronprinzenstraße 16.

Dortmunder Brauerei sucht für ihr Büro zum baldig. Eintritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Selbstgeschr Angeb. u. **L. L. 6356** an die Geschäftsst. d. Z.

Kochlehrling zu Januar gesucht. **Hotel „Rheinischer Hof".**

Kellnerlehrling sow. **Kochlehrmädchen** ohne gegenseit. Vergüt. per bald ges. Hotel **zur Post, Gelsenkirchen,** am Bahnhof. (43101

Junge Dame gewissenhaft, zur Führung der Filiale eines **Zigarrengeschäfts** im Nordviertel gesucht. Gefl. schr. Ang. mit Bild unter Angabe der Gehaltsansprüche u. **T. 3206** an die Geschst. d. Ztg. (

Mehrere Frauen erh. dauernd. Winterbeschäft. Buchhandlung Kielstraße 23½. (

Erfahrene (88333 **Kassiererin** mit all. Kontorarbeiten vertraut, wird für ein kaufmänn. Kontor **per 1. Dezember** gesucht. Offert mit Zeugnisabschr. u. **3. 3210** an d. Geschst. d. Ztg.

Suche per sof. eine tüchtige **Verkäuferin** für **Kurz-, Woll- u. Weißw.** **D. Kleffmann, Annen.**

1 Verkäuferin für mein Kolonialwar.-Geschäft per sofort und 42305

2 Verkäuferinnen per **1. Januar 08** gesucht. Dieselben müssen la. Zeugnisse besitzen u. perfekt im Rechnen sein. **Curt Stolper, Soest.**

2 tcht. Verkäuferinnen für mein Kolonialwaren-Geschäft gesucht. **Ernst Quatsael,** Herne, Bahnhofstraße 2. (43050

Zur Aushülfe bis Weihnachten suche noch **2 Verkäuferinnen** für Spielwaren. **Louis Löwenthal, Langendreer-Süd.**

Per sofort ein braves Lehrmädchen für ein Spezialgeschäft aus achtbarer Familie gesucht. Westenhellweg 55.

Kochlehrfräulein ohne gegenseitige Vergütung sofort gesucht. (43115 Brückstraße 37.

Kochlehrfräulein auf sof. gesucht. **Wein-Restaurant Luig,** Brauhausstraße 4. (

Junges Mädchen findet zur Erlernung der Küche p. sofort oder später angen. Stellung bei Fam.-Anschl., ohne gegenj. Verg. Schr. Angeb. u. **W. A. 6359** an die Geschst. d. Ztg. (

Geb. anständiges junges Mädchen p. Anfang Jan. als **Gesellschafterin** für einen Herrn zur Erholungsreise nach Italien gesucht. Schr. Ang., möglichst mit Bild bis 15. Dezember cr. werden unter **B. K. 6336** an die Geschst. d. Ztg. erb. (

Für Herrschafts-Haushalt tüchtige erfahrene **Köchin** gesucht, die mit bürgerlich. und feinster Küche gründl. vertraut ist. Schriftl. Off. unt. **E. E. 6326** an die Geschäftsst. ds. Bl. (42804

Suche sofort ein properes Fräulein zum Bedienen einer Schießhalle im Konzertlokal gegen hohen Lohn. Kenntnisse nicht erforderl. 38338) Näheres Mühlenstr. 7.

Braves, anständiges **Mädchen** für Büffet (Arbeiterwirtschaft) sofort gesucht. (43108 Gneisenaustraße 11?

Suche zum 15. Dez. 2 tüchtige **Dienstmädchen** eins von 17—18, eins von 14—15 Jahren. **August Feldmann, Eving,** Bergstraße 50. (42993

Kath. Dienstmädchen für halbe Tage ges. Leopoldstr. 60(

Prop. jüng. Mädchen sofort gesucht. 43066 **Frau Bruckmann,** Münsterstraße 13, Putzgeschäft

Ordentliches **Dienstmädchen** sofort gesucht. (43107 Wilhelmstr. 41, part.

Zuverlässiges tüchtiges Mädchen für Haus u. Küche z. 1. Dezemb. ges. Westenhellweg 48. (43116

Suche per sofort ein tücht. **Dienstmädchen** od. Tagesmädchen geg. hoh. Lohn. Körnerplatz 3. (

Ich suche ein evangel. **Zweitmädchen** von Bonin, Lippholthausen.

Prop. Mädchen welches auch kochen kann, gesucht. Waschfrau extra. **Thielmann,** Kaiserstr. 21.

Sofort jüngeres ev. **Mädchen** wegen Erkrankung des jetzigen für kleinen Haushalt b. gutem Lohn gesucht. 42884 Friedrichstr. 55, I.

Zum 1. Jan. ein junges, evang., ordnungsliebendes **Zweitmädchen** aus achtbarer Familie, welches im Sommer auch Gartenarbeit verrichtet, gesucht. **Frau Max Frielinghaus, Bommern a. d. Ruhr.**

Morgenmädchen gesucht. **Königshof 21.** (

Stundenmädchen gef. Westenhellweg 14, Lad.

Gesucht auf 1. od. 15. Dezbr **propr. Morgenmädch.** welches waschen kann. Schlosserstr. 46, 1. Etg.

Tücht. Mädchen oder Frau zur Aushülfe gesucht. **Frau Benninghoff,** Heiligerweg 97.

Suche krankheitsh. **sofort Köchin oder Mädchen** das kochen kann z. Aushülfe **Gasthof Carl Behle,** 88433) Brückstraße 16.

Ordentl. Mädchen findet sofort a. Stelle bei 2 älteren Leuten, kl. Haushalt, auch kann ein **Lehrmädchen** eintreten, unter günstigen Bedingungen. Vorstellung erwünscht. Reise verg. **Albert Sander,** Hotel am Brunnen, **Schwelm.** (

Junges Mädchen zur Erlernung der Küche u. Haushalt w. a. m. a. Buffet helf. muß, gesucht ohne gegenf. Vergüt. Off. unt. **H. M.** postlagernd **Hörde.** (

Für mein Restaurant per sofort ein tüchtiges brabes **Mädchen** gesucht. Nur solche wollen sich melden, die die Restaurationsküche gründlich erlernt haben. Näheres in der Geschst. d. Ztg. (43145

Junges Morgenmädchen in klein. Haushalt von 2 Personen gesucht. 88468) Münsterstr. 185, 1.

Gesucht auf sofort ein einf. ev. Fräulein z. Stütze der Hausfrau, Selbiges m. etwas kochen und in der Wirtsch. etwas bewand. sein. Familienanschluß. Schriftl. Offert. unt. **T. 6349** an die Geschäftsst. dies. Blatt. (

Junges Morgenmädchen. Humboldtstr. 23, 1. Etg.

Tücht. Zweitmädchen mit guten Zeugnissen, welch. bei Kindern gewesen ist, pr. sof. bei hohem Lohn gesucht. Meldung. Westenhellweg 58.

Ein prop. Mädchen b. gut. Behandl. z. 1. Dez. geg. hoh. Lohn ges. Frau **Reuter,** Redtenbacherstr. 32.

Prop. Morgenmädch. f. kl. Haush. ges. Arbenstr. 100 p.

Ein ordentl. Mädchen bei Kindern auf bald gesucht. Rolandstraße 14.

Mädchen von 13—14 Jahr. nach der Schulzeit gesucht. Näh. Kielstr. 23, 3. Etg.

Ein properes Mädchen, in all. Hausarbeiten erfahr., für kleine Familie gesucht. Näheres Rheinischestr. 42, Toffee-Geschäft. (88440

Ordl. fleiß. Mädch., sow. **1 ält. Frau** f. ganze Tage ges. Näh. Schillerstraße 16.

Suche auf sof. pr. **Mädchen** für kleinen Haushalt. Stiftstraße 13, 1. Etage.

Ordl. Halbtagsmädch. ges. Kreuzstr. 2, 2. E.

Mädchen für halbe Tage ges. Kaiserstraße 42.

Ehrl. u. tücht. **Mädchen** für klein. Haushalt gegen hoh. Lohn sofort gesucht. Steinstr. 27, Laden. (

Auf sof. ein kräft. **Küchenmädchen. Wein-Restaurant Luig,** Brauhausstr. 4. (

Gesucht ein ordentliches **Tagesmädchen. A. Bendler,** Steinplatz 3.

Morgenmädchen gesucht. Heddergott, Zimmerstraße 27, 2. Etg. r.

Geübte 43062 **Plätterinnen** gegen hoben Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht. **Dortm. Dampf-Waschanstalt F. Raabe & Sohn.**

Tüchtige **Maschinenstrickerinnen** sofort gesucht. Josef Joseph, Mühlenstr. 10.

Eine prop. Frau od. Mädchen zum Brötchenaustragen gesucht. **Heinrich Niermann,** Gutenbergstraße 1. (43119

Saub. Mädchen o. Frau zum Putzen gesucht. Schwanenstr. 24, 1. Etg.

Waschfrau ges. Brückstr. 17, 2. Et. r.(

Ausbesserin ges. „Union-Bräu", Markt 6.

Buffetfräulein Beiköchin Zimmermädchen sucht sofort **Heinrich Vogt** Stellenvermittler, Friedrich Wilh. Künster Nachf., Auf d. Berge 19. Telf. 1769.

Sofort gesucht. 5 Mädchen, 4 Knechte. Fr. Elisabeth Maßen, Stellenvermittlerin Leopoldstraße 3. (88473

Nur f. weibl. Personal Buffetfrl., Stütze, **Kinderfrau, Mädchen z. Bedienen, Haushälterin, Zweitmädch., Küchenmädch., Köchin f. Geschäftshaus, Mädchen zu 2 Personen, Landmädchen.**

Fr. Gertrud Maagh, Stellenvermittlerin, Dortm., Schwarzebrüderstr. 12. F. 2840, hinter Warenhaus Althoff.

Ges. Amme Haushälterin von 35—40 J. für kinderlosen Mann. **Köchin** für Geschäftshaus 30 40 Mk. **Stütze** für kl. Rest., **Haus- u. Küchenmädchen, Burschen** v. 16 J. sucht sofort (88390 **Wwe. Henriette Blumenrath** Stellenvermittlerin, 1. Kampstr. 5

Stellengesuche

Selbständiger **Bäckergehülfe** sucht sof. Stell. Zu erfragen bei **R. Hartung, Witten.** (

Taillenarbeiterin perfekte, Aermel-Arbeiterin, Zuarbeiterin, Lehrmädchen

die unter Aufsicht einer erstklassigen Direktrice ausgebildet werden, per 1. Dezember bei höchstem Gehalt gesucht. (88421

Albert Rosenberg, Schwanenwall 46.

Erfahrener Bautechniker i. Veranschlagen, Ausschreiben, Abrechn., Kalkulationswesen, Statik, Bauleitung, Entwurfs- u. Arbeitszeichn., sowie Entwurf durchaus zuverlässig u. gewandt, **sucht** pr. 1. Jan. 1908 mögl. selbst. dauernde Stell. Gefl. Off. u. **H. K. 7727** an die Geschäftsst. dies. Bl. erbeten. (

Jung solider Mann, 27 Jahre alt, verheir., sucht dauernde Stellung als **Lagerist, Verkäufer** oder sonst. **Vertrauensposten.** Derselbe ist gelernter Kürschner und kaufmännisch vorgebild. Off. u. **L. A. 7722** an die Geschst.

Ja. Friseurgehilfe sucht A. d. Dez. St. in bess. Friseurgeschäft. Schr. Ang. u. **R. 3204** an die Geschst. (

Halbinvalide

sucht Stellung gleich welcher Art. **Kleine Kaution** kann gestellt werden. **Vertrauensstellung** bevorzugt Schriftl. Ang. u. **W. 3209** an d. Geschst (80382

Tücht. **Verkäuf.** f. bald. St. in einem Spezereigeschäft. Kurfürstenstr. 28, part.

Eine anständige, propere, in Haus- und Küchenarbeit **erfahrene Person sucht** zum 1. Dezember oder später Stellung bei ält. Herrsch. am liebsten in Dortmund. Schr. Off. unt. **D. A. 6340** an die Geschäftsst. d. Bl. (

Ein ordentliches Mädchen sucht Stellung zum 1. Dez. Wambelerstraße 17.

Kraft. Mädchen, 18 Jahr, von ausw., **sucht** sof. od. sp. **Stelle** in Dortmund. **Altenderne-Niederbecker** 98, l. l. (

Besseres evangelisches **Mädchen** sucht Stellung f. Küche in kinderlosen Privathaushalt. **Menn, Hörde,** Dessauerst. 9,I.

Alleinsteh. Frau, Witwe, ohne Anhang, vom Lande, **sucht Stelle als Haushält.** Duppelstraße 60, 3. E.

Tüchtiges, fleißiges **Dienstmädchen** sucht sof. Stell. Näh. Hoherwall 33, 1. Etage. (88502

Ein tücht. Mädchen sucht St. in kl. Haushalt. Zu erfrag. Brambauer, Brechtenerst. 217

Witwe, Anf. d. 40, wünscht selbst. Stell. a. **Haushälterin** in großem Haushalt od. bei ält. Herrn, ev. kann eine a. Einricht. f. 4 Zim. u. Küche zur Verf. gestellt werden. Schriftl. Offert. u. **H. A. 7730** an die Geschst. d. Z. (

Bess. Mädch. sucht Mora.- u. Nachm.-St. Lünenerstr. 69.

Mädchen von 15 J. sucht Nachmittagsstelle. Schlosserstraße 14, 2. Etg., rechts. (

Prop. alleinst. Frau sucht sof. Stell. z. **Waschen und Putz.** 1. Kampstr. 31, 1. l. (

Frau sucht Waschstellen. Kubstraße 19, 3. Etg.

Mädch. f. Wasch. u. Putzst. Gronaustr. 34, 3. Etg. (

Ein ält. Mädch. f. Waschst Treibstr. 65, 4. Stock. (

Näherin und Flickerin sucht Beschäftigung. Düsseldorferstraße 17, 3. Et.

1 Landmädchen sucht Stellung zum Alleindienen, 2—4 Kühe. **Frau Josepha Arndt,** Stellenvermittlerin, Schillerstraße 48, 2. Etg. (

Vermietungen

August Mulker, Dortmund. bei. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge bes. bill. u. sachgem. **Rob. Giljohann.** Bremerstr. 6.

Umzüge werden ausgeführt. 1. Kampstraße 43-45.

Kl. Hinterhaus, 5 Räume, 2 Keller u. Stallung, für 20 Mk. monatl. sof. od. sp. zu verm. Näh. Sunderweg 66.

Ladenlokal in verkehrsreicher Gegend, geeignet für Putz und Wollwaren, zu vermieten. 88487 Julius Schmitt, Kielstr. 17.

Großes Ladenlokal in bess. Lage d. Münsterstr. neben der Josefskirche sof. z. verm. ev. m. Wohnung. Näh. **Architekt W. Richter,** Münsterstr. 55.

Ladenlokal zu vermieten. Nordstraße 52.

Ladenlokal im Norden, voraussichtlich geeignet für **Weiß-, Woll- Kurzwaren und Arbeiterartikel** zu vermieten. Schriftl. Off. u **O. L. 7725** an d. Gesch. d. Ztg erb

Neubau Betenstr. 16 sofort zu vermieten:

1 Etage auch als Bureau oder Spezial-Geschäft 43113

2 Ladenlokale mit Galerie und Keller. Näheres daselbst oder **J. Oelmns,** Hansastraße.

Pferdestall z. vm. Oestermärschstr. 50.

Pferdestall sof. oder später zu vermiet. 88509) Huckarderstraße 1.

Stallung, Remise und Werkstätte zu vermieten. Näheres **Heinr. Schemmann,** 40293 Stauffenstr. 32.

Lager oder Werkstelle am Hafen zu vermieten. 41996 Uhlandstr. 55, 1

Große helle **Geschäftsetage** für Etagengeschäft jeder Branche oder Syndikat-Bureaus, in best. geleg. Geschäftslage, nahe d. Hauptbahnhofs, per bald preisw. zu vermieten. Offert. unt. **G. E. 6350** an die Geschst.

Wohnung mit Geschäftsl. u. Stall., wor. f. Jahr. flott. Milchgesch. betr. wird, z. 1. Jan. zu vermiet. Näheres Kielstraße 31, 2. Etage. (

I. Etage,

8 Räume, mittleren Westenhellweg, auch **für Büros, Ateliers, Etag.-Geschäfte** zu vermieten. 40545

Näheres **Brückstraße 64.**

II. Etage

am Westenhellweg, **Küche, 4 Zim** und 2 Mansarden, **per 1. Jan. zu vermieten.** (8161

Fahnenstich, Rheinischestr. 4.

Hochherrschaftliche II. Etage per sofort oder später, hochherrschaftl. 1. Etage per 1. April 1908 zu vermieten. Beide Etagen mit Zentralheizung. Näh. Kronprinzenstraße 4, parterre.

Abgeschl. Etage, 4 große Räume mit Speisekamm., elektr. Licht einschl. **Leuchtkörper, Kochgas und Mansarde im Süden** (Nähe d. Maschinenbauschule u. d. Kgl. Gymnasiums) **p. sof. u. spät. zu vermieten. Näh. Elisabethstraße 16.** (88464

Wohnung

abgeschl. Et., 5 Zimmer m. Zubeh. p. 1. Jan. 08, auch für Bureauzw. geeign., zu vermiet. Näh. Brückstr. 17, im Laden. 40577

Gutenbergstr. 59, 1. Etg., best. a 5 Z. b. Neuz. entspr. eing., p. sof. od. sp. zu vm. Näh. Weisbachstr. 18, part.

Eine Wohnung

Küche u. 2—3 Zimm., mit Badeeinr. p. 1. Jan. zu vm. Näh. Kaiserstr. 62, part.

1 Wohnung

Küche u. 3 Zimm. p. 1. Jan z. verm. Näheres Kaiserstraße 62, part.

Mehrere herrschaftl.

Wohnungen

von 4 Zimm., Küche, Badez., Speisek. sehr schöne Veranden, elektr. Lichtanlag. usw. zu sof. od. später billig zu vermieten. Näheres 41328 Staufenstraße 53, p.

Hochpart.-Wohnung, 4 Z., 460 Mk., zum 1. Jan. zu b. 42466 Hohestr. 90, 1. Etg.

Eine Wohnung (abgeschl. Parterre) 4 Zimmer, in ruhigem besserem Hause per 1. Januar an kl. Fam. zu vermieten. Näheres Oesterholzstr. 23, 1. Et.

In neuerbauten Häusern Wambeler- und Flurstraße, gegenüber der Dreifaltigkeitskirche, abgeschl. Wohnungen v. 4 sch. Zimm. an ruh. bess. Fam. sof. od. sp. zu vermieten. Cohen, Brüderw. 58, 2. Et. (

1. und 3. Etagen, 4 Zim., mit Zubehör, per sofort zu vermieten. Stauffenstraße 40.

Wohnung von 4 Zimmern, Werkstatt, Stallung, geeign. f. jed. Geschäft, 1 Jan zu verm., evtl auch ohne Stall. Braunschweigerstr. 22.

Abgeschl. Etage v. 4 Räum., 1 Manf. a. kinderl. Fam. z. 1. Jan. zu vermieten. Hakenstraße 10, 1. Etg.

Zwei 3. u. 4. Wohnungen 5 Manf., ganz oder geteilt, sofort oder später zu verm. Stauffenstraße 59.

3 Zimmer

in der Westerbleichstraße zu sofort od. später zu verm. Näheres Elisabethstr. 16. (

3 Zimmer-Wohnung im Zentrum gelegen, gegen Dienstleistung billig auf sof. oder später zu vermieten. Näheres **Klöpper,** Westenhellweg 77, 3. Etage.

3 sch. Zimm. z. 1. Jan. zu verm. Hammerstraße 4. (

3 sch. Zimm. z. 1. Jan. zu vm. Missundestr. 47, 1. Etg.

3 Zimmer sof. zu vm. 245 Mk. Oestermärschstr. 54.

3 Zimmer, abgeschl., der Neuzeit entsprechend einger. elektr. Licht einschl. Leuchtkörper, Kochgas, Veranda Waschküche etc. sind in bess Hause an nur ruhige Fam pr. bald zu vermieten. Näh Hohestr 129, 1 Etg.

3 Zimm. sof. od. 1. Jan. zu verm. Schützenstraße 83. (

Wohnung von 3 Zim. mit all. Bequemlichkeit, sof. o. spät zu **verm. Näh. Hohestraße 181.**

Wohn. v. 3 Z. f. od. 1. Jan zu verm. Kirchenstr. 36. (

3 sch. Zimm. z. 1. Jan. an ruh. L. zu verm. Schillerstr. 75, II., a. d. Münsterstraße.

3 Zimm. 2. Etage z. 1. Jan. zu vm. Oesterholzstr. 10. (

3 Zimmer in abgeschloss. Hause an kinderl. Leute per 1. Januar zu vermieten. Humboldtstr. 68, 1. Etg.

1—2 u. 3 Zimmer-Wohnungen

eventl. mit Stall, in den Häusern Sölderstraße 88, 90, 92 und 94 per sofort oder später zu vermieten. 42138 Näheres beim Verwalter Sölderstraße 88, 1 Treppe

5 Wohn., jedesmal 1. 2 u. 3 Zim., sof., Dez. u. Jan. zu vm. Näh. Kirchenst. 17, 1. E.

Mehrere 2. u. 3-Zimmer-Wohnungen in der Oesterholz- und Courlerstraße sof. zu vermieten. Mushoff, Oesterholzstraße 18. (

2 Zimmer sofort oder spät. zu vermieten. Heroldstr. 76, Näheres Scharnhorst. 39.

2 Zimmer sofort zu verm. 41945 Claustalerstraße 32.

Sternstraße 2 Part.-Zimmer u. 2 Manf.-Zimmer per 1. Jan. zu vm. 42903 Näh. Langestr. 15.

Wohnung, 2 Z., zu vm. Lagerhausstr. 25, a. Hafen. (

2 kl. Zimm. i. Hinterh. sof. zu verm. Kielstr. 31, 2. Et.

Wohnung, 2 Zimmer, zu verm. Oestermärschstr. 66. (

2 frdl. Zimm. 1. Jan. zu verm. Annenstr. 16, part. (

Wohnung zu vermieten. Lambachstr. 7, 1. Etage.

Ein groß. Parterre-Zimmer zum 1. Januar zu vermiet. Huckarderstraße 1, Ecke Rheinischestraße.

Großes Zimmer, unten, an einzelne Person zu verm. Schillerstraße 59. Daselbst a. **Bettst. m. Matr.** zu verk.(

1 Zimmer z. 1. Dez. od. sp. zu verm. Düppelstr. 60. (

1 Zimmer sofort zu vermieten. Lessingstr. 15. (

2 Manf.-Zim. Heroldstr. 54 bill. auf sof. od. spät. zu vm. Näh. Werderstraße 13, I.

Abg. Manf.-W., 4 Zim., zu vermiet. Hohensyburgstr. 10.

Mansardenwohnung, 3 Zim., per 1. Dez. od. sp. zu vermieten. Langestr. 47. Näheres Gerberstraße 6. (

Sofort 2 Mansarden z. vermieten. Krautstraße 33. (

3 schöne Manf. z. 1. Jan. zu vermieten. **Joseph Euter** Münsterstraße 60. (

Nähe Borsigplatz **2 Manf.-Z.** an kl. ruh. Fam. zu verm. Näh. Jägerstr. 26. (88357

2 Bodenzimmer zu verm. N. Holländischestr. 16, Lad.(

1 gr. Mansarde a. sof. od. 1. Januar zu verm. Langestraße 79, 2. Etage. (88505

Gut möbliertes Zimmer ganz in der Nähe des Bahnhofs an soliden bess. Herrn preiswert per sofort zu vermieten. 88364 Mühlenstraße 10, II. Etage.

Frdl. Zimmer Westenhellweg 95, III.

Wohn- u. Schlafzimmer elegant möbl. zum 1. Dez. zu verm. Hohestraße 22.

Möbl. Zimmer m. b. Pens. an 1 od. 2 Herren zu verm. Heiligerweg 1, 1. Etage.

Ein möbl. Zimm. mit Pens. zu vermiet. Kaiserstraße 1.

Gr. sch. möbl. Zim. in bess. Hause sof. z. vm. 87983 Schwanenstr. 75, p.

Groß. saub. möbl. Zimmer an 2 Herren od. Damen mit, auch ohne Pension zu verm. Ostenhellweg 59, Färberei.

Ein frdl. möbl. Zimmer z. 1. Dez. zu verm. Näheres Johannesstraße 30, pt.

Hocheleg. möbl. Parterre-Zimmer m. Schreibtisch an bess. H. oder D. zu vermiet. Missundestr. 6, part.

1 möbl. Zimmer an junge Mädchen sof. zu vermieten. Uhlandstr.